Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 144 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. — Merseburg, Freitag, 23. Juni 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 15 Pf. Beförderung und 27 Pf. Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. — Einzelpreis 10 Pf.

Zurückziehung britischer und amerikanischer Kriegsschiffe gefordert

Japanisches Ultimatum

Die Antwort: Neue USA-Kriegsschiffe nach Swatau / Noch keine Aeußerung Tokios

Das schon gespannte englisch-japanische Verhältnis hat eine neue Verschärfung erfahren. In den Morgenstunden des Donnerstag wurde in London folgendes bekannt: die japanischen Militärbehörden in Swatau, dem letzten größeren chinesischen Hafen, der von den Japanern am Mittwoch besetzt wurde, stellten dem englischen und amerikanischen Flottenkommandanten ein Ultimatum zu, in dem verlangt wird, daß

Hafen und Hoheitsgewässer in und um Swatau bis Donnerstag nachmittag 1 Uhr Ortszeit von sämtlichen ausländischen Kriegsschiffen geräumt sein müssen. Das Ultimatum gelte auch für die Handelsschiffahrt. In Swatau befinden sich zur Zeit die englischen Zerstörer „Scout" und „Thanet" sowie der amerikanische Zerstörer „Pillsbury".

Die britischen und amerikanischen Marinebehörden haben nach einer Meldung der „Nachtausgabe" am Donnerstag mittag den japanischen Behörden mitgeteilt, daß sie das japanische Ultimatum nicht beachten werden. Die amerikanischen und britischen Zerstörer „Scout", „Thanet" und „Pillsbury" sollen zum Schutze der Staatsangehörigen der beiden Nationen im Hafen verbleiben. Die Entsendung weiterer Kriegsschiffe nach Swatau wurde angekündigt, falls sich die Lage verschärfen sollte. In der Tat wurde der amerikanische Zerstörer „Pope", der sich vor Swatau aufhält, von der amerikanischen Admiralität aufgefordert, sich nach Swatau zu begeben. Das Kriegsschiff ist in Swatau eingetroffen. Aus Hongkong ist außerdem das amerikanische Kanonenboot „Asheville" mit gleichem Ziel ausgelaufen.

Der Flughafen von Swatau besetzt

Am Donnerstag besetzten japanische Truppen das Rathaus, die Zollstation und den Flughafen von Swatau. Der britische Dampfer „Prominent" soll Swatau mit 70 britischen Frauen und Kindern verlassen haben. Zwei weitere Schiffe, ein britisches und ein norwegisches, halten sich für die Evakuierung weiterer Flüchtlinge bereit. Ueber 10 000 chinesische Flüchtlinge, die vor der Landung der Japaner Swatau verlassen hatten, sind in die Stadt zurückgekehrt. Der japanische Kommandeur in Swatau hat die chinesische Bevölkerung aufgefordert, sich unter den Schutz der japanischen Armee zu stellen. Die japanischen Truppen dringen auch nordwärts um Swatau weiter vor, um sich vor Ueberraschungsangriffen chinesischer Truppen zu schützen.

Chinesen sprengen Deiche bei Swatau

Die chinesischen Truppen haben, wie die „Berliner Morgenpost" meldet, auf dem Rückzug die Deiche des Han-Flusses oberhalb von Swatau gesprengt. Das tiefer gelegene Land ist dadurch von einer Ueberschwemmung bedroht. Kurz vor der Räumung der Stadt hatten die Chinesen in Swatau Brände angelegt, die im Laufe der letzten Nacht größeren Umfang annahmen. Inzwischen gelang es den japanischen Truppen, das Feuer zu löschen. Die vorbereiteten großen Sprengungen konnten infolge des überraschenden Zugriffs der Japaner nicht mehr ausgeführt werden.

*

Chamberlain weiß nichts zu sagen

Ministerpräsident Chamberlain gab im Unterhaus wiederum eine Erklärung zu den jüngsten Vorgängen im Fernen Osten ab. Er stellte fest, daß die Tientsin auferlegten Beschränkungen unverändert andauerten und britische Staatsangehörige beim Ueberschreiten der internationalen Grenze lange warten müßten und streng durchsucht würden. Aus einem Rede- und Antwortspiel im Anschluß an die Erklärungen Chamberlains ging hervor, daß England keine Klarheit über die weitere Entwicklung im Fernen Osten habe. Ministerpräsident Chamberlain wurde noch am Donnerstagabend 21.30 Uhr von dem am Mittag von seiner USA.-Reise zurückgekehrten König Georg empfangen.

Gespräche am Scheidewege

Molotow lehnt auch die „neuen" englisch-französischen Vorschläge ab

Zu der dritten Besprechung Molotows mit den englisch-französischen Unterhändlern in Moskau über den englisch-sowjetrussischen Pakt veröffentlichten sämtliche Moskauer Blätter folgendes Kommuniqué: „Molotow hat am Mittwoch den englischen Botschafter Herrn Seeds, den französischen Botschafter Herrn Naggiar und Herrn Strang empfangen, von denen „neue" englisch-französische Vorschläge überreicht wurden, die jedoch die früheren Vorschläge Englands und Frankreichs nur wiederholen. Im Kreisen des Außenkommissariats wird vermerkt, daß die „neuen" englisch-französischen Vorschläge keinerlei Fortschritte darstellen im Vergleich zu den vorangegangenen Vorschlägen."

Dieses Kommuniqué, in dem bezeichnenderweise das Wörtchen „neu" jedesmal in Anführungsstrichen erscheint, macht deutlich, daß die „neuen" englisch-französischen Vorschläge keine Fortschritte gegenüber dem bisherigen Stand darstellen. Man darf annehmen, daß die Hauptschwierigkeiten nach wie vor in dem Problem der Hilfeleistung im Fernen Osten bestehen, wo Moskau mit äußerstem Nachdruck schriftliche Zusagen von den britischen Unterhändlern verlangt, die diese aber unter allen Umständen vermeiden wollen. Die gesamte englische, französische und polnische Presse, die noch kürzlich so tat, als ob der Dreierpakt bereits eine beschlossene Sache sei, ist über die unerbittliche Haltung der Sowjetunion höchst betreten.

Eine neue Unterredung zwischen Molotow und den französischen und britischen Unterhändlern am Donnerstag dauerte nur eine knappe halbe Stunde. Den Botschaftern wurde hierbei von Molotow die offizielle Antwort der Sowjetregierung auf die letzten Paktvorschläge übergeben. In Moskauer Kreisen nimmt man an, daß mit der Ablehnung der letzten von Strang ausgearbeiteten Kompromißformeln, welche die Antwort Molotows zweifellos enthält, die Verhandlungsmöglichkeiten Strangs zunächst erschöpft sind. Wenn es vielleicht auch verfrüht wäre, vom Scheitern der Mission Strangs zu sprechen, so muß doch festgehalten werden, daß für das Foreign Office jetzt doch nur eine Alternative bleibt: die sowjetischen Bedingungen entweder vorbehaltlos anzunehmen oder abzulehnen.

London tröstet sich

Wie Reuter aus Moskau zu der am Donnerstag erfolgten Ueberreichung der sowjetrussischen Antwort auf die letzten englisch-französischen Vorschläge meldet, soll Molotow bei der Ueberreichung der Note dem britischen und dem französischen Botschafter mitgeteilt haben, daß auch die letzten englisch-französischen Vorschläge für die sowjetrussische Regierung noch unannehmbar seien. Das bedeute aber, schreibt Reuter, noch keinen Zusammenbruch der Verhandlungen. Es sei wahrscheinlich, daß die Verhandlungen unterbrochen würden, bis neue Instruktionen vom Foreign Office und dem Quai d'Orsay in Moskau eingetroffen seien.

Serbische Geschütze übergeben

Die feierliche Uebergabe der vom Führer beim Deutschlandbesuch des Prinzregenten Paul Jugoslawien geschenkten alten serbischen Kanonen fand am Donnerstag durch den deutschen Militärattaché Generalleutnant von Faber du Faur in Belgrad statt.

Morgen auf dem Haineberg:

Weihe von 148 Hoheitsfahnen

Die traditionelle Fahrt der Alten Garde unseres Heimatgaues hat begonnen

In Halle trafen bis heute mittag die Teilnehmer an der traditionellen „Fahrt der Alten Garde" unseres Heimatgaues ein. Sie werden hier durch ihren Referenten Pg. Czarnowski dem Gauleiter gemeldet. Gauleiter Eggeling wird dann zu seinen alten Mitkämpfern sprechen. Am Nachmittag beginnt die Fahrt, die über die Reichsautobahn nach Naumburg führt, wo auf dem Marktplatz eine Kundgebung stattfindet. Der erste Tag schließt hier mit einem Gemeinschaftsabend, der von „Kraft durch Freude" veranstaltet wird.

Morgen spricht der Gauleiter dann vor der „Alten Garde" an den Gräbern von Fischer und Kern zu Füßen der Rudelsburg. Im Anschluß daran empfängt Freyburg, die Stadt der ersten Gauleitung, die Gäste mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz. Auch hier spricht der Gauleiter. Ein Marsch zum Grabe des Turnvaters Jahn schließt sich an. Auf der Thingstätte wird dann das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" die Teilnehmer mit Vorführungen erfreuen. Der Tag gipfelt in einer großen Feierstunde auf dem Haineberg, wo 148 Hoheitsfahnen des Gaues vor den Flammen des Sonnenwendfeuers ihre Weihe erhalten. Es ist dies eine Kundgebung, die sich alljährlich zur Sonnenwendzeit wiederholt und nach dem Willen unseres Gauleiters bereits zum politischen Brauchtum des Gaues geworden ist.

*

„Zuversichtlich wie noch nie"

Der Gauleiter über die Führerreise zum Westwall.

Gauleiter Staatsrat Eggeling informierte gestern seinen engeren Mitarbeiterkreis der Gauleitung, die Kreisamts- und Ortsgruppenleiter des Stadtkreises Halle, sowie die Führer der Gliederungen über die Führerreise zum Westwall, an der auch er teilgenommen hat. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Sätzen:

„Ich habe den Führer noch nie politisch so zuversichtlich gesehen wie in diesen Tagen. Er weiß genau, daß dem deutschen Volk nichts passieren kann. Der Geist der Zuversicht aber, der den Führer beseelt, muß zum Lebensinhalt des ganzen deutschen Volkes werden!"

Im Laufe der sich anschließenden Aussprache machte sich Kreisleiter Dohmgoergen, Halle, zum Fürsprech des Dankes aller Anwesenden.

„Garantie" auch für Siam?

Als wichtigste Frage auf der englisch-französischen Militärkonferenz in Singapore, so meldet „Figaro" aus Singapore, wird die geographische Lage Siams erörtert werden, die für die englisch-französische Verteidigung im Fernen Osten von größter Wichtigkeit sei. Man halte es für durchaus möglich, daß eine Ausdehnung des englisch-französischen Garantiesystems auf Siam beschlossen werden könnte.

Ägypten und Türkei

Von unserem Korrespondenten.

Sch. Beirut, im Juni.

Zur Stunde, da dies geschrieben wird, ist der ägyptische Außenminister Abdel Fattah Yehia Pascha unterwegs, wobei es sich keineswegs um einen Höflichkeitsbesuch handelt, wie ursprünglich in Kairo behauptet. Mittlerweile haben auch die amtlichen ägyptischen Kreise diese Version der Ankarer Reise fallen gelassen und zugegeben, daß es sich um eine Reise von höchster politischer Bedeutung handelt. Damit trifft man ins Schwarze. Der Reise des ägyptischen Außenministers sind eingehende Besprechungen zwischen der ägyptischen Regierung und der englischen Botschaft in Kairo vorausgegangen: Aegypten ist zum Mitarbeiter in der Werkstatt der englischen Einkreisungspolitik geworden.

Der ägyptische Außenminister verhandelt in Ankara über einen türkisch-ägyptischen Beistandspakt, in dessen Rahmen im Bedarfsfall die türkische Armee neben der englischen im Vorfeld des Suezkanals zur Verteidigung Aegyptens aufmarschieren soll. Aegypten soll also im Interesse Englands zum Tummelfeld fremder Armeen werden. Daß die politische Opposition in Aegypten gegen solche politische Linie der amtierenden Regierung Sturm läuft, kann kaum verwundern. Und auch dem Außenminister dieser gegenwärtigen London verfallenen Regierung dürfte nicht ganz wohl bei seiner Aufgabe sein. Aber was London wünscht, ist gegenwärtig am Nil eisernes Gesetz. Durch Verstärkung der englischen Besatzungsarmee und völlige Durchdringung der ägyptischen Armee durch die englische Militärmission sitzt Aegypten gegenwärtig tief im englischen Netz.

So ist der Besuch des ägyptischen Außenministers in Ankara letztlich ein neues Manöver, die englische Einkreisungspolitik gegen die autoritären Staaten auch im Vorderen Orient zu exerzieren. Der Ring soll geschmiedet werden von Kairo bis nach Moskau hin und in dieser Projektion bekommen auch die mittlerweile in London aufgenommenen Verhandlungen zwischen dem ägyptischen und russischen Botschafter ihren letzten Sinn.

Ob der ägyptisch-türkische Pakt bereits während des Besuches von Abdel Fattah Yehia Pascha in Ankara zum Abschluß kommt, oder ob er erst im Herbst in London unter englischer Assistenz unterzeichnet werden wird, wie mancher in Kairo mutmaßt, steht dahin. Fest steht lediglich, daß er eindeutig auf türkische Waffenhilfe für England am Suezkanal zielt, und in diesem Zusammenhang wird die Zahl von 250 000 türkischen Soldaten, die hier England die Assistenz leisten sollen, genannt.

Aehnlich wie der englisch-türkische Pakt, so erwecken nun auch diese ägyptisch-türkischen

Uebereinstimmung in Friedrichshafen.
Die Besprechungen in Friedrichshafen zwischen Großadmiral Dr. h. c. Raeder und Admiral Cavagnari, haben die volle Uebereinstimmung der Auffassungen zwischen der deutschen und der italienischen Marine ergeben. Unser Bild: Links Großadmiral Dr. h. c. Raeder, neben ihm Admiral Cavagnari.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390623-15/fragment/page=0001

Verhandlungen unter englischem Protektorat ein tiefes Mißtrauen in der arabischen Welt, soweit sie noch in Mandatsfesseln geschlagen ist. Das Sandschak-Exempel wirkt noch immer nach und unwillkürlich fragt man sich: Wer wird die Kosten für dieses ägyptisch-türkische Geschäft bezahlen? Und man mutmaßt: Wiederum England aus der arabischen Tasche. Das bekannt gewordene englisch-türkische Geheimprotokoll, in dem Aleppo ebenfalls der Türkei überliefert wird, verstärkt diese Mutmaßung, und es kann nicht verwundern, daß ein Teil der arabischen Presse, vor allem die syrische, zu einem arabischen Zusammenschluß aufruft, um die englisch-türkische Gefahr abzuwehren, die nun in den ägyptisch-türkischen Verhandlungen erneut beschworen wird.

In diesem Zusammenhang interessiert es, daß gegenwärtig gemeinsame Beratungen der führenden englischen Militärs aus Palästina und der führenden französischen aus Syrien-Libanon stattfinden, die als Parallelverhandlungen zu den englisch-türkischen Militärbesprechungen in London zu betrachten sind. Auch diesen Verhandlungen begegnet man in der arabischen Oeffentlichkeit der vorderasiatischen Mandate mit größtem Mißtrauen.

*

Heute Unterzeichnung

Heute abend werden in Paris und Ankara die französisch-türkischen Abkommen über den Sandschak unterzeichnet.

Estland stimmte zu

Die estnische Abgeordnetenkammer hat der Ratifizierung des am 7. Juni in Berlin unterzeichneten Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und Estland mit großer Mehrheit zugestimmt. Eine Zählung der Stimmen fand nicht statt. Von den anwesenden 73 Abgeordneten stimmten jedoch über 60 für die Ratifizierung des Vertrages, während 8 marxistisch gesinnte Abgeordnete sich dagegen aussprachen und fünf Abgeordnete der demokratischen Opposition sich der Stimme enthielten. Das lettische Ministerkabinett ratifizierte einstimmig auf einer Sitzung, die unter dem Vorsitz des lettischen Staats- und Ministerpräsidenten Dr. Ulmanis stattfand, den am 7. Mai in Berlin unterzeichneten deutsch-lettischen Nichtangriffspakt. Der Austausch der Ratifikationsurkunden findet in allernächster Zeit in Berlin statt.

Botschafter drohte Belgien?

Unter der Ueberschrift „Belgien ein britisches Dominion?" veröffentlicht das rexistische Blatt „Pays réel" in Brüssel Enthüllungen über Machenschaften des britischen Botschafters in Brüssel. Es handele sich um die Absichten Englands, einen wirtschaftlichen Druck auf Belgien auszuüben, um es wie Polen zur Aufgabe seiner Unabhängigkeitspolitik zu bewegen. Verschiedene Mitarbeiter des britischen Botschafters hätten dahingehende Drohungen an die Adresse belgischer Persönlichkeiten gerichtet. Belgien dürfe in Zukunft nicht erstaunt sein, wenn seine Ausfuhren nach den Ländern des britischen Weltreiches in beschleunigtem Tempo abgedrosselt würden.

Königspaar in London

Das englische Königspaar ist am Donnerstagnachmittag nach siebenwöchiger Rundreise durch Kanada, die Vereinigten Staaten und Neufundland wieder in der Heimat eingetroffen. Wegen Nebels mußte der Flottenempfang, der im Kanal vorgesehen war, abgesagt werden. In London fand ein feierlicher Empfang durch hohe Würdenträger des Staates statt.

40 000 Kinder verschleppt

Nach jetzt vorliegenden amtlichen Schätzungen in Burgos wurden von den bolschewistischen Machthabern insgesamt 40 000 spanische Kinder ins Ausland geschleppt, und zum Teil für Jahre gewaltsam von ihren Eltern getrennt. Mit besonderer Empörung erinnert man sich in Spanien bei Bekanntgabe dieser amtlichen Zahl daran, daß von den mit britischer und französischer Hilfe nach Sowjetrußland verschleppten Kindern alle Nachrichten fehlen.

Mitteleuropa und England

Dr. Goebbels geißelte bei einer Sonnwendfeier Englands anmaßende Politik

Bei einer Sonnenwendfeier am Mittwochabend im Reichssportfeld, an der 120 000 Berliner teilnahmen, hielt Reichsminister Dr. Goebbels die Feuerrede.

Eingehend setzte er sich dabei mit der englischen Propaganda auseinander. Wenn die Engländer uns die Methoden zum Vorwurf machten, mit denen wir unsere Rechte durchzusetzen suchten, und wenn sie uns entgegenhielten, daß wir auch auf gütlichem Verhandlungswege zum Ziele hätten kommen können, so könnten sie doch den Beweis für ihre Behauptung in der Kolonialfrage endlich antreten. Soweit es sich allerdings um Mitteleuropa handele, verbitte sich das deutsche Volk die dauernden Einmischungsversuche Englands auf das Entschiedenste. Mitteleuropa sei keineswegs englisches Interessengebiet.

Zur Danzig-Frage sagt Goebbels, Deutschland glaube, es liege im Interesse der anderen Seite, die Danzigfrage und die Frage des Korridors einer möglichst raschen Lösung zuzuführen. Im übrigen soll man doch nicht glauben, daß der Führer sich durch Drohungen irgendwie beirren ließe! Des weiteren sagte er: „Die Engländer und Franzosen lügen jetzt von Truppenverschiebungen in der Slowakei, von Aufständen im Protektoratsgebiet usw. An allen Ecken und Enden sollen große Truppenkontingente gesichtet worden sein. Es ist das ein Beweis dafür, ein wie schlechtes Gewissen die Engländer haben. Denn Truppen setzt man doch nur ein, um einen Zustand zu ändern, und die Engländer selbst haben wohl den Eindruck, daß einige Zustände in Europa geändert werden müßten. Erst hat man uns in Verhalles ausgeplündert, wie man ein Volk überhaupt nur ausplündern kann. Jetzt möchten sich die Engländer mit uns versöhnen, ohne irgendein Zugeständnis zu machen. Das ist die Quadratur des Kreises. Die Engländer wissen natürlich, daß das nicht geht, und darum sind sie so aufgeregt."

Der Nervosität der anderen stellte Dr. Goebbels zum Schluß ein Bild des starken, selbstsicheren Deutschland gegenüber: „Unsere Grenzen im Westen sind gesichert. Der Westwall steht. Wir haben in Europa Italien als guten Freund, der mit uns durch dick und dünn geht. Wir besitzen die stärkste Wehrmacht der Welt."

Polnische Willkürmaßnahmen

Westmarkenverband fordert Ausrottung der deutschen Sprache

In Strasburg fand eine Versammlung des staatlich geleiteten und finanzierten polnischen Westmarkenverbandes statt. Die Versammlung nahm folgende Entschließung an: 1. den Gebrauch der deutschen Sprache in Wort und Schrift in der Oeffentlichkeit, Werkstätten und Geschäften aus Schärfste zu bekämpfen, 2. deutsche Firmen und Waren zu boykottieren, 3. Bekämpfung der kulturellen und wirtschaftlichen Ueberlegenheit der deutschen Bevölkerung.

Der ständig wachsende Terror der Polen gegen die im polnischen Grenzgebiet lebenden Deutschen treibt immer mehr Deutsche von Haus und Hof. Gleichzeitig verschärfen die polnischen Grenzbeamten aber auch die Verfolgung dieser gehetzten Opfer der polnischen Großmannssucht und versuchen, sie mit allen Mitteln vor der rettenden Reichsgrenze abzufangen. Eine polnische Statistik beziffert die Zahl derartiger Verhaftungen im Mai auf 628.

Auch die Auflösung deutscher Kindergärten nimmt ihren Fortgang. Nachdem bereits 100 deutsche Kinder durch die zwangsweise Nämnung der Kindergärten in Kattowitz und Zawodzie ihrer Spielschulen beraubt worden sind, haben die polnischen Behörden nunmehr auch den deutschen Kindergarten in der großen Industriegemeinde Janow im Landkreis Kattowitz durch Kündigung der Räume geschlossen.

Vom Vizestarosten von Bromberg und dem Starosten von Thorn wurde den Leitern der dortigen deutschen Gesangvereine, die an dem Danziger Sängerfest vom 23. bis 25. Juni teilnehmen wollten, mitgeteilt, daß die Fahrt zu dem Sängertreffen verboten worden ist. Auch jegliche Reise eines einzelnen Mitgliedes der Gesangvereine aus privaten oder geschäftlichen Zwecken während dieser Zeit sei nicht erlaubt und würde in solch einem Falle die sofortige Auflösung der deutschen Gesangvereine zur Folge haben.

*

Der ermordete Deutsche

Am Donnerstagmittag bereitete die Stadt Beuthen dem am 15. Juni in Zielona in der Wojewodschaft Stanislau (Ostgalizien) von verhetzten polnischen Elementen meuchlings ermordeten Reichsdeutschen Alois Sornik aus Ansbach einen zu Herzen gehenden Empfang. Durch ein Spalier der Ehrenformationen wurde der Wagen, mit dem sterblichen Ueberresten des Ermordeten vom Grenzbahnhof zu dem Zug geleitet, der ihn in die fränkische Heimat bringen soll.

Unwetter in der Slowakei

Flutwelle durchraste ein deutsches Dorf / 20 Opfer im Protektorat

Ueber die deutsche Gemeinde Luschki bei Kremnitz (deutsche Sprachinsel in der Slowakei) ging ein schwerer Wolkenbruch nieder. Das durch das Tal brausende Wasser erreichte eine Höhe von sechs bis sieben Meter und riß fünf von den sieben Brücken, davon drei Betonbrücken, weg. Zahlreiche Wohn- und Wirtschaftsgebäude stürzten ein. Die Wege in der Gemeinde sind unpassierbar. Der Schaden, der diese deutsche Gemeinde getroffen hat, ist sehr beträchtlich. Er wird auf über zwei Millionen Kronen geschätzt.

Durch die schweren Wolkenbrüche der letzten Tage in Böhmen und Mähren hat sich am Abhang des Berges, auf dem die historische Hasenburg bei Laun (Nordwestböhmen) steht, das Erdreich in Bewegung gesetzt, wodurch das am Fuß des Berges gelegene Dorf Klagei äußerst gefährdet wird. Die in unmittelbarer Nähe vorbeiführende Straße ist bereits unterbrochen worden. Die Befürchtungen der Ortseinwohner sind um so größer, da es bereits 1890 und 1900 zu ähnlichen Erdrutschen kam, die damals 52 Häuser vernichteten.

*

Wasser wütete in Mähren

Am Mittwochabend wurde Mähren neuerdings von einem verheerenden Unwetter heimgesucht. Bis jetzt werden fünf Todesopfer gemeldet. In einem ostmährischen Dorf wurde ein Landwirt in seinem Hause von der Wasserflut überrascht und ertrank, in einem anderen fand ein vierjähriger Knabe in dem Hochwasser den Tod, während in der Gegend von Prossnitz in Mittelmähren drei Personen durch Blitzschlag getötet wurden. Reißende Wassermassen brachten viele Häuser zum Einsturz, rissen Brücken fort und überschwemmten weite Gebiete. Zahlreiche Anwesen wurden durch Blitzschlag eingeäschert.

Das verheerende Unwetter, das Mittwochabend über Ostböhmen und Mähren niederging, hat etwa 20 Menschenleben gefordert. Zahlreiche Personen wurden von den reißenden Fluten mitgerissen. In Wisowitz wurden, nachdem das Wasser zurückgegangen war, die Leichen von sechs ertrunkenen Kindern aufgefunden. Zahlreiche Kinder und auch einige Erwachsene aus dieser Gegend werden noch vermißt.

Vom Starkstrom verletzt

Bei einem Gewitter, begleitet von starkem Sturm, wurde in Varymin im Kreise Stolp, wie die „Berliner Morgenpost" erfährt, ein Baum entwurzelt, der auf das elektrische Ortsnetz fiel und den Leitungsmast mit den Drähten umriß. Die drei sechs bis zehn Jahre alten Geschwister Kloß kamen der am Boden liegenden Stromleitung zu nahe und erhielten einen elektrischen Schlag. Zwei Kinder sind auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben, das jüngste Kind liegt schwerverletzt darnieder. In Firchau wurde der Ortsbauernführer beim Lupinensäen vom Blitz getroffen und getötet. Die großen Regenmassen, die ein Gewitter brachte, unterspülten auf der Eisenbahnstrecke Falkenberg—Arnswalde bei Wilhelmsfelde den Bahndamm. Als ein Zug die Stelle passierte, sackten Lokomotive und Kohlenwagen ab, so daß der Packwagen über dem Kohlenwagen zu stehen kam. Fünf Personen wurden verletzt, die jedoch nach Anlegung von Verbänden nach Hause entlassen werden konnten.

Jugoslawische Autofahrer

In Erwiderung des Besuches, den das NSKK. 1937 Jugoslawien abstattete, unternehmen zur Zeit 80 jugoslawische Automobilisten eine Fahrt durch Deutschland. Am Dienstag traf die Gruppe vom Großglockner und Salzburg kommend in München ein.

Auf Einladung des Präsidenten der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände, des Herzogs von Koburg, treffen am 25. Juni 500 italienische Frontkämpfer zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland ein.

Frauenmörder gefaßt

Ehemals Leutnant der tschechischen Armee / Festnahme im Gefängnishof

Ein Frauenmord, der seit sechs Wochen die Gegend des böhmischen Sazawa-Tales in Atem gehalten hatte, ist, nach einer Meldung der „Berliner Morgenpost", auf eigenartige Weise aufgeklärt worden. Anfang Mai wurde in dem Tal, einem beliebten Ausflugsziel der Prager, die halbverkohlte Leiche einer jungen Frau gefunden, die sich im fünften Monat der Schwangerschaft befand. Das Gesicht der Toten war derart entstellt, daß es fast unmöglich schien, die Persönlichkeit der Frau festzustellen.

Nunmehr ist in dem slowakischen Städtchen Rosenberg der Mörder verhaftet worden. Es ist ein ehemaliger Leutnant eines tschechischen Artillerieregiments, der frühere Freund des Mädchens. Der Tat wurde er auf folgende Weise überführt: Am 16. Mai wurde der junge Mann bei dem Versuch, die slowakisch-polnische Grenze zu überschreiten, angehalten und nach Rosenberg gebracht. Es konnte nicht geklärt werden, warum er auf diese Weise das Land verlassen wollte. Nach längerer Untersuchungshaft wurde er zu einer Gefängnisstrafe von sieben Tagen verurteilt, die er im Rosenberger Kreisgericht verbüßen sollte.

Durch die Frau eines Mitgefangenen ließ er eine Feile in die Zelle einschmuggeln. Es gelang ihm, die Fenstergitter zu durchfeilen und aus der Zelle auszubrechen. Er kam aber nur bis in den Hof des Gefängnisses, da ihn seine angebliche Helferin angezeigt hatte. Man sah sich nun den Häftling genauer an und stellte fest, daß er in Rosenberg nicht unbekannt war. Er hatte dort in einem Artillerieregiment gedient und die Bekanntschaft mit einer 21jährigen slowakischen Hausgehilfin geschlossen. Dieses Mädchen war seit Ende April verschollen. Es hatte sich damals nach Prag begeben, wohin auch der Leutnant übergesiedelt war, und dann nichts mehr von sich hören lassen.

Der Zusammenhang zwischen dem Fluchtversuch und dem Verschwinden des Mädchens konnte nun bald hergestellt werden und nach hartnäckigem Leugnen gestand schließlich der junge Mann, daß er seine Geliebte, die von ihm geheiratet zu werden wünschte, bei einem Ausflug ins Sazawa-Tal ermordet hatte.

Geheimnisvoller Tod

Die rumänischen Hafenbehörden von Constantza haben dem unter norwegischer Flagge fahrenden Dampfer „Myriel", der von Gibraltar kommend in Constantza eintraf, die Ausfahrt verboten, da der Kapitän des Schiffes während der Fahrt eines geheimnisvollen Todes gestorben war. Obwohl das Schiff nur noch zwei Tagesreisen von Constantza entfernt war, war der Leichnam des Kapitäns ins Meer gesenkt worden. Den Hafenbehörden fiel ferner auf, daß sich die Matrosen, die den Tod des Kapitäns nicht durch Funkspruch mitgeteilt hatten, bei ihren Aussagen in Widersprüche verwickelten. Es besteht Verdacht, daß der Kapitän ermordet wurde.

Korrupte polnische Beamte

Mit allen Zeichen eines Sensationsprozesses hat eine auf mehrere Wochen berechnete Gerichtsverhandlung gegen zahlreiche hohe Beamte der Direktion der polnischen Staatswälder in Warschau wegen Korruption begonnen. Wie die „Berliner Morgenpost" aus der Anklageschrift zitiert, wurde der polnische Staat um viele hunderttausend Zloty durch die ungetreuen Beamten betrogen. Die Entdeckung der Unterschlagungen ist einem Zufall zu verdanken. Ein Holzhändler, der zur Abdeckung seiner Verbindlichkeiten bei der Direktion der Staatswälder ein größeres Paket Wertpapiere hinterlegt hatte, stellte zu seinem Erstaunen fest, daß seine Wertpapiere an der Börse gehandelt wurden. Er unterrichtete sofort die Polizei, die eine Haussuchung bei einem hohen Beamten der Direktion der Staatswälder vornahm. Man fand von dem Verdächtigen keine Spur mehr. Dagegen lag auf seinem Schreibtisch ein Brief, in dem er um seinen Abschied bat. Gleichzeitig teilte er in diesem Rücktrittsgesuch mit, daß er sich 30 000 Zloty für eine Auslandsreise ausgeliehen habe. Die weitere Untersuchung ergab, daß noch eine ganze Anzahl von Beamten in die Affäre verwickelt sind. Soweit sie nicht selber Unterschlagungen begingen, hielten sie sich durch Entgegennahme von Schweigegeldern schadlos.

Lieber weniger - aber gut!
ATIKAH 5 Pf

Jagdstaffel begeisterte

Auf dem Flughafen Staaken fand am Donnerstagnachmittag eine Kunstflugvorführung der augenblicklich auf Einladung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring in Berlin weilenden 73. italienischen Jagdstaffel statt. Die in Keuner-Keil und in Keilstaffelform geflogenen und von der Zuschauermenge stürmisch bejubelten Figuren, Loopings, Steil- und Sturzflüge, zeugten von hohem Können.

Deutsche Kriegsmarine

Zu den deutsch-italienischen Flottenbesprechungen in Friedrichshafen, deren Ergebnis von der italienischen Presse als eine Bestätigung der engen Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet unterstrichen wird, erklärt die italienische Zeitung „Tribuna", daß ebenso wie die Landstreitkräfte auch die Kriegsmarine der beiden Länder schon heute eine gewaltige Macht darstellen, die allen jenen größte Achtung einflößten, die noch bis gestern glaubten, die uneingeschränkte Herrschaft zur See ausüben zu können. Die neue deutsche Marine sei ein Machtfaktor, der angesichts der vielen Aufgaben, die England zumindest theoretisch im Kriegsfalle zu lösen hätte, stärkste Beachtung verdiene und imstande sei, einen beträchtlichen Teil der englischen Flotte in den nördlichen Meeren festzuhalten.

Italienische Kriegsschiffe

In Palma auf Mallorca fanden anläßlich der Anwesenheit der 1. Division der italienischen Kriegsmarine, die aus zwei Kreuzern sowie vier Zerstörern besteht, zahlreiche Empfänge und Festlichkeiten statt, die im Zeichen der engen Verbundenheit der beiden Kriegsmarinen standen. Die italienischen Kriegsschiffe setzen ihre Reise nach Valencia in den nächsten Tagen fort und treffen am 29. Juni in Barcelona ein. In Cadiz traben die italienischen Transportschiffe „Biamonte" und „Saldana" ein, die die letzten noch in Spanien befindlichen italienischen Freiwilligen in die Heimat bringen sollen.

Miliziffizier-Besuch

Auf Einladung des Stabschefs der SA. traf eine größere Abordnung italienischer Offiziere der faschistischen Miliz in Berlin ein. Sie wird, wie bereits gemeldet, von General Graf Gattieri, dem Vertreter des Stabschefs der faschistischen Miliz, Russo, geführt. Die Abordnung wird längere Zeit in Deutschland verweilen und verschiedene Formationen und Einrichtungen der SA. zu besichtigen. Stabschef Ruge empfing die italienischen Gäste am Donnerstag.

In Friedek (Protektorat) brach aus unbekannter Ursache, wie die „Zeit" meldet, in der Synagoge Feuer aus. Das Innere und ein Teil des Gebäudes verbrannten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390623-15/fragment/page=0002

Merseburg

Zum Tag des Deutschen Volkstums

Geleitwort des Gauleiters.

Gaupressesamtsleiter Pg. Flohr gibt folgendes Geleitwort des Gauleiters zum Tag des Deutschen Volkstums bekannt:

„Das große Erwachen unseres Volkes machte vor den engen Grenzen von 1918 nicht halt. Das Bekenntnis der Saar, der Jubelschrei der Ostmark, die Freudentränen der Sudetendeutschen und die Sonne über der Memel zeigte den Deutschen im Altreich Leid und Glück der Brüder jenseits der Grenze.

Noch heute leben 20 Millionen Deutsche zerstreut in aller Welt. Sie sind in Zeiten schwerster völkischer Zerrissenheit ausgewandert und haben trotzdem in unerhörter Treue zur Heimat gehalten. Ihre wunderbaren Kulturleistungen und ihr zähes Aushalten zeigen den anderen, was deutscher Geist und deutsche Erduldung in der Welt vermag.

Zu diesen 20 Millionen Deutschen in der Welt schlägt der Volksbund für das Deutschtum im Ausland die lebendige Brücke, ihnen gilt unser Gedenken am „Tag des Deutschen Volkstums". Ihnen gilt unsere Gabe zur Straßensammlung des VDA.

Heil Hitler!
Eggeling, Gauleiter.

*

Personalnachricht

von der Regierung Merseburg.

Wie das amtliche Schulblatt für den Regierungsbezirk Merseburg mitteilt, geht der gewerbeschultechnische Sachbearbeiter beim Regierungspräsidenten in Merseburg, Regierungsrat Dr.-Ing. Rohe, mit Wirkung vom 1. Juli 1939 in gleicher Eigenschaft an die Regierung in Erfurt. Seine Stelle in Merseburg verwaltet er vorläufig weiter.

*

Fahrplan-Änderung

Ab 26. Juni auf Bahnhof Merseburg.

Ein neuer Werktagszug wird in folgender Lage gefahren: Halle ab 5.13, Merseburg ab 5.29, Leunawerke ab 5.37, Großkorbetha an 5.45.

Zug 793 Naumburg—Schkopau fährt vier Minuten früher: Merseburg ab 5.23, Schkopau an 5.28.

Es fallen fort:

Zug 924 W Halle—Leunawerke, Merseburg ab 6.41 und

Zug 1829 W außer Sonnabends, Merseburg ab 18.34.

Es handelt sich bei diesen Zügen um Schichtzüge, die im öffentlichen Fahrplan nicht veröffentlicht werden.

*

„Die Stunde der Reservisten"

Eine neue Sendereihe des Deutschlandsenders.

Der Deutschlandsender beginnt am 23. Juni mit einer Sendereihe „Die Stunde der Reservisten", die auf Anregung und in Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht durchgeführt wird. Diese Sendereihe, die in Abständen von je vier Wochen weitergeführt wird, soll dazu dienen, die zahlreichen Reservisten aller Wehrmachtteile der deutschen Wehrmacht an den Lautsprechern zu vereinigen. Marschmusik, Soldatenlieder, Hörspiele heiteren und ernsteren Inhalts sollen den ehemaligen Soldaten die Erinnerung an ihre Dienstzeit wachhalten und darüber hinaus ihnen in zwangloser Form die Dinge nahebringen, die sie als Reservist auch weiterhin zu beherzigen haben. Die Sendungen erfolgen jedesmal im Deutschlandsender. Die erste Sendung findet am 23. Juni von 21.00—22.00 Uhr statt. Mit der nächsten Sendung ist in der zweiten Julihälfte zu rechnen.

*

Hund jagte Enten

Tiere gehören in den Anlagen an die Leine.

Am Donnerstagnachmittag wurden die Spaziergänger in den Anlagen am hinteren Gotthardteich Zeugen eines Vorfalls, der lebhaften Unmut auslöste. Ein großer Hund war ohne Leine an den Teich geführt worden. Er sprang in das Wasser und machte Jagd auf das Entenvolk, das erregt schnatternd vor dem Hunde ausriß. Dieser konnte zwar schneller schwimmen, aber die Enten brachten sich, wenn er ihnen zu nahe gekommen war, durch einen Flug wieder in Sicherheit. Alles Rufen und Locken seines Herrn störte den vom Jagdfieber gepackten Hund nicht. Schließlich warf ein junger Mann mit Steinen nach dem Tier, das daraufhin endlich von den Enten abließ. Zum Glück war die Schwanenmama mit ihren Kleinen weiter ab, sonst hätte es eine Tragödie im Tierreich gegeben. — Ein Polizeibeamter stellte den Namen des Hundebesitzers fest.

*

Sport stählt den Menschen

KdF.-Reichssportabzeichenkursus verlegt.

Um allen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, an dem Reichssportabzeichenkursus teilzunehmen, wird dieser Vorbereitungskursus ab Sonnabend, 24. Juni, von 19 bis 20.30 Uhr, durchgeführt. Er findet nach wie vor auf dem Sportplatz des Domgymnasiums (MSC.-Platz) statt.

Nun können auch die, die am Sonnabendnachmittag ihrem Beruf nachgehen müssen, an diesem Kursus teilnehmen. Also eine günstige Gelegenheit, die sich niemand entgehen lassen sollte.

Die Sportabzeichenprüfungen werden von Fall zu Fall in der Presse bekanntgegeben.

*

An der Grenzecke

Ein kleiner Schlammteich muß beseitigt werden.

In der Leipziger Straße, am Eingang der Straße Meuschau, laufen zwei Gräben aus Meuschau und Merseburg zusammen. Sie haben keinen Abfluß, so daß sich dort eine Schlammecke herausgebildet hat. Bei der sommerlichen Wärme verbreitet dieser „Teich" einen pestilenzartigen Geruch, der hier an der großen Verkehrsstraße einen besonders schlechten Eindruck macht. Auch für die Anwohner ist der jetzige Zustand unerträglich. Eine Abhilfe ist dringend erwünscht.

Abschied der Arbeitsmaiden

Der Arbeitsdienst für weibliche Jugend verläßt den Standort Merseburg

Das alte Herrenhaus im Werder — Bilder: Atingdell (3)

Nachdem unsere Maiden vom Gut Werder bereits Ende voriger Woche mit einem öffentlichen Kameradschaftsabend in Horburg und am Sonntag mit den Merseburger Arbeitsmännern ausgiebig Abschied gefeiert haben, rückt der Tag, an dem die Maiden ihr Merseburger Lager verlassen werden, immer näher. Die Führerin und einige Maiden sind schon in das neue Lager in Löbnitz (Kreis Delitzsch) übergesiedelt, um alle Vorbereitungen für den Einzug der übrigen, am 1. Juli, zu treffen.

Jahrelang sind aus dem Gut Werder frohe tatund hilfsbereite Mädel hinausgegangen, um zu helfen, wo es not tat. Wenn wir Merseburger in der Stadt selbst auch nicht soviel von der Tätigkeit der Maiden gemerkt haben, so war ihr Wirken in der Stille doch unsichtbar. Viele kinderreiche Familien, deren Mütter die Maiden etwas von ihrer Arbeit abnahmen, werden ihnen dankbar sein. Dankbar werden auch die Wöchnerinnen, denen die Maiden Mann und Kinder versorgten, der alte, blinde Mann den eine Maid betreute und jeden Tag etwas vorlas, die alte, kranke Frau, die von einer Maid gepflegt wurde, und noch viele, viele andere sein, die in Not waren und denen die Mädel geholfen haben. Sie alle werden die Maiden nur ungern gehen sehen. Nicht zuletzt auch die Bauern, denen die Mädel in ihrer kaum zu bewältigenden Arbeit schaffen halfen. Hilfe den Bauern zu bringen, ist jetzt auch das Vordringlichste. Deshalb werden die Maiden in ihrem neuen Lager hauptsächlich Siedlerhilfe leisten.

Nur ungern verlassen die Mädel, wie sie uns bei einem Besuch im Lager selbst sagten, das Gut und ihre Arbeit in Stadt und Land Merseburg, das ihnen zu einer zweiten Heimat geworden ist.

Heimisch waren sie im Gut Werder geworden. Das spürte man durch einen Gang durch das Haus, das die Mädel bewohnten. Wenn es auch alt und etwas verwinkelt ist und nicht mehr den Voraussetzungen entspricht, die an ein vorbildliches Lager gestellt werden, so trugen die Räume doch den persönlichen Stempel der Mädel, die sie bewohnten.

Hier mögen sie sich wohlgefühlt haben, wenn sie nach des Tages Arbeit sich im Tagesraum zusammenfanden, Lieder sangen, flickten, während eine vorlas, musizierten, um Volkstänze zu üben, und in den nachmittäglichen Unterrichtsstunden vieles dazulernten, was ihnen nützlich und gut war. Sieb war ihnen auch der Garten geworden, den sie in ihrer Freizeit gern aufsuchten. Allmorgendlich ließen sie aus ihm die Fahne mit Lied und Spruch emporsteigen, um sie am Abend wieder einzuholen. — Besonders leid tut ihnen, wie sie uns im Vertrauen sagten, daß sie nun den Genußgarten nicht mehr ernten können und alles das, was sie selbst gesät und gepflanzt haben, beim besten Willen nicht mehr essen können.

Wenn der Abschied auch schwer fällt, so werden sich die Maiden doch schnell in ihr neues Heim einwohnen. Wenn sie hier auch fehlen werden, so wird für die hilfsbedürftigen Familien und Bauern in und um Merseburg auch Hilfe geschaffen. Wo die Arbeit dringlicher und größer ist, da müssen die Arbeitsmaiden eingesetzt werden. Das sehen wir ja ein. Deshalb wünschen wir „unseren" Maiden einen guten Anfang im neuen Lager!

—er.

Eine Gruppe der Merseburger Arbeitsmaiden, die nun Abschied nehmen.

Wie entsteht der Werkstoff?

Das ist praktischer Unterricht.

Auf Anregung des Lehrlingswartes der Dachdeckerinnung, Meister Schröter, traten die Lehrlinge der Innung zur Besichtigungsfahrt in eine Ammendorfer Dachpappenfabrik an. Sie lernten unter fachmännischer Führung die Fabrikation der im Dachdeckergewerbe verwendeten Pappen kennen und haben so Einblick in das Werden eines Materials bekommen, mit dem sie beruflich viel zu tun haben. Es sind weitere Besichtigungen von Dachzigelfabriken geplant, um den Lehrlingen auch auf diesem Gebiete das fachmännische Wissen zu vermitteln.

Heute Orgelfeierstunde

in der Stadtkirche.

Die Freunde der Orgelmusik mehren sich. Von Orgelfeierstunde zur nächsten steigert sich die Zahl der Besucher immer wieder. Heute abend, 18 Uhr, bietet Kantor Eberhard Ehrich seinen Hörern: 1. Johann Pachelbel: Ciacona D-Moll; 2. Dietrich Buxtehude: Präludium und Fuge G-Moll; 3. Johann Seb. Bach: Präludium und Fuge D-Moll.

*

*** **Merseburger in Berlin.** Unsere in Berlin wohnenden Landsleute treffen sich zum Merseburger Abend am Dienstag im Münchener Hofbräu, Bellevuestraße 3.

14 Pfd. in fünf Wochen zugenommen

Unsere NSV.-Kinder kehrten aus dem Gau Osthannover heim.

Das war eine freudige Erwartung am Donnerstagnachmittag. Mütter und Geschwister harrten ihres Mädels oder Jungen, denen die NSV. zu einem schönen Erholungsurlaub verholfen hatte. Fünf Wochen waren sie fort gewesen und hatten fröhliche Briefe geschrieben. Nun aber war die große Frage: Wie wird unser Kind aussehen! Fünf Wochen ist eine lange Zeit, und nur so ist es verständlich, daß die schöne Ordnung beim Ausfteigen und Abliefern der Kinder durch die Mütter gründlich gestört wurde. Nun, es ist alles gut gegangen, und das Erzählen konnte losgehen. Was gibt es nicht alles zu berichten von der Liebe der Pflegeeltern, von der schönen Gegend um Celle und vor allem vom guten Essen. Daß es angeschlagen hat, beweist die Gewichtszunahme der Kinder. Ein Mädel hat es sogar auf 14 Pfund gebracht. Mit wenig Gepäck waren sie ausgerückt, nun kehrten sie heim mit vielen Sachen, denn die Pflegeeltern hatten für eine weitere Ausstattung gesorgt.

Es ist schade, daß diesem Trubel und dieser Freude nicht alle Volksgenossen zuschauen durften, denn das wäre ein Stück Anschauungsunterricht über das segensreiche Wirken der NSV. gewesen, die jetzt wieder mahnend an alle herantritt, Mitglied zu werden und nach Vermögen dazu beizutragen, daß die NSV. in noch höherem Maße als bisher die Fürsorge für Mutter und Kind und die vielen anderen Aufgaben erfüllen kann.

Die Heimat ruft

Zur Eröffnung der Heimatfestwoche.

Die Merseburger Heimatfestwoche vom 25. Juni bis 3. Juli setzt am Sonntag mit einem wuchtigen Akkord ein. Im oberen Saal des Schloßgartensalons findet um 10.30 Uhr die feierliche Eröffnung durch den Oberbürgermeister Dr. Mosebach statt. Im Anschluß daran findet ein Rundgang durch die im unteren Saale stattfindende Ausstellung heimischer Künstler, Arbeiten der Merseburger Schulen und der ältesten Werke der Stadtgeschichte statt. Von heimischen Künstlern haben ausgestellt: Rolf Burchard, Heinz Dettloff, Paul Hübner, Günter Kipper, Fritz Landau, Gustav Lanfiehner, Hildegard Moetz, Erika Schaaf, Gerhard Schultze, Anneliese von Schierstedt, Franz Stoebe, Ewald Streletzki, Willy Ulbricht, Hermann Wagner.

Die Ausstellung ist geöffnet vormittags von 9—13 Uhr und nachmittags von 16—20 Uhr.

Im übrigen steht der Tag im Zeichen des Sportfestes. Wir werden auf die Folge des Tages noch zurückkommen.

Für den Abend aber merke man vor: 20.30 Uhr: Konzert im Schloßhof. Es singen die Mitglieder der Merseburger Gesangchöre unter Leitung von Liedermeister Gellert.

Heimatfestwoche in Merseburg

Festveranstaltung am Dienstag, 27. Juni.

Im „Union-Theater" wird das Lustspiel „Der Gegenherzog" von Margarete Wedding von Schülern des Domgymnasiums und Schülerinnen der Oberschule für Mädchen in Merseburg aufgeführt.

*

Luftschutzgeräte beschaffen!

Der Hauswirt muß dafür sorgen.

Nach der Siebenten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz sind die nachstehend aufgeführten Selbstschutzgeräte zu beschaffen: 1 Handfeuerspritze (Einstell-Kübelspritze), 1 Einreißhaken, 1 lange Leine (Wäscheleine), 1 Leiter (Steh- oder Anstellleiter), 1 Luftschutz-Hausapotheke (genormt), 1 Feuerpatsche mit 1—2 Meter langem Stiel, 2 Wassereimer in jedem Treppenhaus, 1 Sandkiste je Trepenpnhaus, 1 Schaufel oder Spaten je Treppenhaus, 1 Axt oder Beil je Treppenhaus und für Luftschutzwart, Laienhelferinnen und Melder je eine Armbinde nach vorgeschriebenem Muster vom Hauswirt zu beschaffen.

Der Hauswirt ist weiter verpflichtet, die Geräte im gebrauchsfähigen Zustand zu halten und bei Luftschutzübungen und beim Aufruf des Luftschutzes dem Luftschutzwart zur Verfügung zu stellen. Im übrigen ist der Luftschutzwart verpflichtet, von Zeit zu Zeit das Vorhandensein und die Gebrauchsfähigkeit des Selbstschutzgerätes nachzuprüfen.

Geschäftliches.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Defaka, Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H., Leipzig C 1, Grimmaische Ecke Reichsstraße, bei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390623-15/fragment/page=0003

Guter Rat für die Urlaubsreise.

Was zu beachten ist.

Im Kalender ist schon der Tag rot angestrichen, an dem die ersehnte Urlaubsreise angetreten werden soll. Wer sich aber die Reisefreuden nicht durch allerhand Ärger und Sorgen trüben lassen will, der sollte auf dem Kalenderblatt, das ein paar Tage vor dem Reiseantritt liegt, mit Rotstift vermerken: „Reiseausweise nicht vergessen!" Jeder Urlauber bedarf nämlich ordnungsmäßiger Personalpapiere (Ausweise), die nötigenfalls von der zuständigen Ortspolizeibehörde beschafft werden müssen. Sehr zweckmäßig ist ein (Reise)-Paß! Auch die vorübergehende polizeiliche Abmeldung möge man nicht vergessen . . .! Ebenso ist die Ummeldung bei dem zuständigen Postamt erforderlich; man stellt dort einen sogenannten Nachsendeantrag (Vordruck hierfür ist unentgeltlich am Schalter erhältlich). — Wer während seiner Abwesenheit eine andere Person mit der Empfangnahme von (Wert-) Postsendungen betrauen will, muß für diese unter Verwendung des amtlichen Vordrucks eine Postvollmacht ausstellen! — Gegen eine Gebühr von 0,50 RM. fertigt das Heimatpostamt eine drei Jahre gültige Postausweiskarte an. Diese benötigt man, um sich an fremden Orten mühelos als Empfänger von Wertsendungen auszuweisen! — Der Radioteilnehmer kann den Rundfunkanschluß, und zwar jeweils schriftlich spätestens mit Ablauf des 15. auf das Monatsende, kündigen; dabei darf gleichzeitig Wiederanmeldung erfolgen. So ist auch die Sperrung des Fernsprechanschlusses zu erwirken; hierbei müssen jedoch die Gebühren sichergestellt werden! — Wegen der Nachsendung der Zeitung (sofern sie nicht durch die Post zugestellt wird) wende man sich an die Geschäftsstelle.

Man sollte auch möglichst wenig bares Geld bei sich tragen — Verlust- und Diebstahlsgefahren sind zu groß! Jeder Urlaubsreisende werb sich mithin (anstatt des wegen seiner „Starrheit" nicht mehr so beliebten Reisekreditbriefes) den sehr bequemen und stets zuverlässigen Reisescheck beschaffen. Bei der nächsten Bank oder Sparkasse läßt man sich ein Scheckkonto dazu einrichten. Reiseschecks können immer, unabhängig von Zeit und Ort, anstatt Bargeld in Zahlung gegeben werden. Schadensfälle sind so gut wie ausgeschlossen; für schuldlose Verluste wird Ersatz geleistet! — Auch die Reichspost richtet Postreisescheckkonten über durch 25 teilbare Beträge bis zu 2500 RM. ein. Näheres erfährt man bei jeder Postanstalt.

Reisen ins Protektorat

Auskunft über Reisen nach Böhmen-Mähren.

Bei den verschiedensten Prager Amtsstellen häufen sich in letzter Zeit schriftliche Anfragen über Reisen nach dem Protektorat Böhmen-Mähren, deren Erledigung sich verzögert, da sie erst an die zuständige Stelle weitergeleitet werden müssen. Die Prager Polizeidirektion weist darauf hin, daß für derartige Anfragen der Fremdenverkehrsverband, Prag I, Beim Pulverturm, zuständig ist, der auch weitere Auskünfte bezüglich des Protektorats erteilt.

Der Tisch ist reicher gedeckt

Marktübersicht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Da im Hinblick auf die eigenen Vorräte und die Zurückfetzung der Pflichtlagermengen die hiesigen Mühlen größtenteils zunächst von Ergänzungskäufen absehen, bestehen für Brotgetreide auch weiterhin Absatzschwierigkeiten. Verteiler und Genossenschaften sind bemüht, ihre Bestände zu verringern, zumal die landwirtschaftlichen Großbetriebe noch größere Mengen Weizen abzugeben haben. Es sind größere Entlastungskäufe des Reiches zu erwarten, so daß die Verteilerbetriebe im wesentlichen zu Beginn des neuen Getreidewirtschaftsjahres von ihren Lagermengen befreit sein werden.

In Futtergerste erfolgten Abgaben in andere Wirtschaftsgebiete; Futterhafer wurde in gewissen Mengen von den Heeresverpflegungsämtern aufgenommen.

Die Lage am Futtermittelmarkt ist ausgeglichen rubig, da die Anforderungen der Landwirtschaft mit Beginn der Grünfütterung etwas geringer geworden sind. Die Versorgungslage ist im allgemeinen ausgeglichen, lediglich für den starken Kleiebedarf konnten nicht immer die voll entsprechenden Mengen bereitgestellt werden. Verhältnismäßig gut gekauft wurden Kartoffelflocken. Trotz laufender Zuteilungen wird Fischmehl unverändert stark verlangt; in Oltuchen fand über die Kreisbauernschaften eine Sonderzuweisung statt. Heu neuer Ernte ist sehr gesucht, die Qualität gut und der Ertrag im allgemeinen überdurchschnittlich.

Die nicht sehr einheitlichen Auftriebe in Schlachtrindern beweisen, daß die im vergangenen Jahre von der Seuche geschwächten Bestände immer noch etwas geschont werden müssen. Unter Berücksichtigung dieser Notwendigkeit ist auch die augenblickliche Versorgung mit Kalbfleisch zu beurteilen, wenn auch in der letzten Zeit wieder etwas mehr Kälber den Märkten zugeführt wurden. Die Schafmärkte zeigen der Jahreszeit entsprechend nur wenig Veränderung, während sich gleichzeitig die Schweineauftriebe günstig weiterentwickeln. Die in der letzten Woche bemerkbare Unterbrechung der Auftriebssteigerung ist nur eine natürliche und vorübergehende Folgeerscheinung der vorherigen starken Erhöhung. Selbstverständlich konnten trotzdem die Kontingente restlos erfüllt und Herausnahmen für die Vorratswirtschaft vorgenommen werden.

Die Milchanlieferung ging unwesentlich um 0,5 Prozent, der Frischmilchabsatz infolge der nicht mehr so heißen Witterung um 8,5 Prozent zurück. Der Trinkmilchverbrauch liegt damit aber immer noch höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Buttererzeugung konnte sich auf zufriedenstellender Höhe halten und ermöglichte über die gewohnte Versorgung des eigenen Gebietes hinaus wie bisher Abgaben für Vorratswirtschaft und Ausgleichsmaßnahmen. Der Absatz von Speisequarg und Sauermilchkäse war gebessert, doch stellte die ausgesprochene Bevorzugung der festen Käsesorten, wie Schweizerkäse, Emmentaler und Edamer, große Anforderungen an eine gleichmäßige Versorgung.

Für Speisekartoffeln alter Ernte und guter Beschaffenheit bestanden in den letzten Wochen noch gute Absatzmöglichkeiten. Die noch verfügbaren Bestände haben demzufolge abgenommen, so daß die Empfangsverteiler jetzt auch auf weißfleischige Sorten zurückgreifen. Die ersten einheimischen Frühkartoffeln wurden bereits am 20. Juni auf den Markt gebracht, obwohl die mit Regenfällen verbundene Abkühlung im Wachstum der Frühkartoffeln eine vorübergehende Stockung hatte eintreten lassen.

Die Erfassung der eigenen Eiererzeugung ist der Reichsstelle entsprechend weiter rückläufig und gestattet bei dem augenblicklichen Stand der Marktversorgung nur einen sehr sparsamen Eierverbrauch. Die neue Eierpreisregelung wird dem städtischen Verbraucher zweifellos eine bedeutend bessere Versorgungsmöglichkeit bringen, doch können entsprechende größere Erzeugnisse naturgemäß erst von der nächsten Legeperiode erwartet werden.

Auf den Gemüsemärkten haben die Spargelanfuhren infolge der Witterungsverhältnisse zwar nicht die wünschenswerte Höhe erreicht, doch kann trotz starker Belieferung der Industrie der Verbraucherbedarf im allgemeinen als befriedigt gelten. In einigen Tagen wird die Ernte beendet sein und Spargel nicht mehr gestochen werden können. Die Zufuhren in deutschem Frischgemüse haben sich ganz bedeutend erhöht und inzwischen in fast allen Gemüsearten eine überaus gute Versorgungslage geschaffen. Besonders reichlich ist Kopfsalat vorhanden, worin die Anlieferungen aber eher noch steigen als nachlassen werden.

Rheinischer Maiwirsing erfreut sich mit gebesserten Qualitäten einer zunehmenden Beliebtheit, während Spinat nur noch in unbedeutenden Mengen geerntet werden kann. Tomaten standen nicht mehr ganz im bisherigen Umfange zur Verfügung, doch ist in kleinen Mengen schon deutscher Freilandblumenkohl auf den Märkten und Gurken, Kohlrabi, Möhren, Schoten, grüne Bohnen usw. bieten genügend und gute Ausgleichsmöglichkeiten, so daß ein Mangel nirgends empfunden wurde.

Warnung vor Kopplungsverkäufen

Geschäftsschließung angedroht.

Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit:

Verschiedene Vorfälle geben mir Veranlassung, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß Kopplungsverkäufe von Lebensmitteln durch die Vorschriften der Verordnung zur Verbilligung des Warenverkehrs von 29. Oktober 1937 in allen Wirtschaftsstufen, vom Erzeuger bis zum Groß- und Einzelhandler verboten sind.

Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Auch Waren, die zeitweilig knapp sind, müssen ungekoppelt verkauft werden. Wer Käufer nötigt, zuvor oder zugleich andere Waren zu kaufen, um eine bestimmte Ware zu erhalten, verteuert damit die Kosten der Lebenshaltung des einzelnen Volksgenossen. Kopplungsverkäufe von Lebensmitteln sind deshalb Verrat an der Volksgemeinschaft!

Der Kaufmann hat die Pflicht, seine Waren gerecht zu verteilen. Wenn er daher bei der Abgabe knapper Ware seine Stammkunden in erster Linie beliefert, so beugt er damit Handverkäufen vor und sichert der arbeitenden oder im Haushalt stark beschäftigten Hausfrau ihren Anteil. Gerecht handelt der Kaufmann, der bei der Verteilung knapper Ware die Haushaltungskopfzahl des Stammkunden berücksichtigt. Ungerecht handelt derjenige, der die knappe Ware in erster Linie auf Kosten der wirtschaftlich schwächeren Kunden solchen zukommen läßt, die viel kaufen. Stammkunde ist nicht, wer viel kauft, sondern wer ständig in dem gleichen Geschäft seinen Bedarf deckt.

Die Hausfrau muß wissen, daß sie es nicht nötig hat, zuerst oder zugleich andere Waren zu kaufen, um bei ihrem Kaufmann ihren Anteil an einer knappen Ware zu erhalten. Sie soll aber nicht mehr verlangen, als der Kaufmann ihr geben kann, insbesondere muß jeder Versuch unterbleiben, den Kaufmann zu verleiten, ihr von einer knappen Ware mehr als ihren Anteil zu verabfolgen. Eine solche Bevorzugung ist ungerecht, weil sie immer nur auf Kosten eines anderen Volksgenossen möglich ist.

Die Preisüberwachungsstellen sind von mir erneut angewiesen worden, gegen Kopplungsverkäufe von Lebensmitteln mit besonderer Schärfe einzugreifen und die Schuldigen empfindlich, evtl. mit dauernder Schließung ihres Geschäftes zu bestrafen.

Reichswetterdienst

vom 22. Juni 1939.

(Mitget. von der Reichswetterdienststelle Erfurt.)

Die Wetterlage: Ein kräftiges Hoch erstreckt sich von den Azoren bis nach Grönland. An seinem Südostabhange dringen nach Mitteleuropa einerseits die warmen Luftmassen vor, die in der vergangenen Woche nach Polen und Finnland gelangten, andererseits zieht über Skandinavien Luft arktischen Ursprungs südwärts. Diese wird am Freitag unseren Bezirk erreichen. Dabei wird es zu Gewittern und Regenschauern kommen.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Donnerstag, den 22. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 20 Grad, 12 Uhr: 25 Grad, 18 Uhr: 27 Grad; Max.: 31 Grad; Min.: 15 Grad; Luftdruck: 12 Uhr: 751; Wind: 12 Uhr: W.

Freitag, den 23. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 16 Grad, 12 Uhr: 20 Grad; Luftdruck: 12 Uhr: 750; Wind: 12 Uhr: NO.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden: 0 Millimeter.

Die Wettertaussichten für Sonnabend, den 24. Juni: Bei wechselnder Bewölkung einzelne Regenschauer; mäßig warm.

„Der Flüchtling aus Chikago"

Centrum-Lichtspiele.

Der gute Abenteuerfilm war schon einmal in unseren Lichtspielstudiern. Wer ihn kennt, wird ihn gern noch einmal sehen. Gustaf Fröhlich ist der Held des Stückes, der beweist, daß tatkräftiger Einsatz im Lebenskampf den Mutigen hochtragen kann aus der Misere durchlebter Notzeit. Daß er seinen ehrlichen Arbeiternamen mit dem eines schon oft gestrauchelten Lebensdans und Schlitzohrs aus hohen industriellen Kreisen vertauscht, ist die einzige Sünde seines Lebens, die er durch schwere seelische Kämpfe büßen muß. Seine Partnerin Luise Ullrich ergänzt Fröhlichs Spiel in edelster Weise. Ihrer vorzüglichen Charakterdarstellung winkt der verdiente Lohn des Sieges der Gerechtigkeit. Treue im Dienst am großen Werke adelt das gute Spiel Paul Kemps. Daß wir Adele Sandrock bei einem ihrer letzten filmischen Auftritte wiedersehen dürfen, ist eine Erinnerung an ihre anerkannte dramatische Leistung. An dem lebensnahen Geschehen der Handlung des gefeilten Romans haben neben Ernst Dumke und O. Wernicke noch eine große Anzahl beliebter Filmkünstler Anteil. Die Nebenszenen auf der Rennbahn bieten lehrreiche Abwechslung.

Max Schirgel.

*

Normung im Wohnungsbau

In jedem Gau eine Lehrsiedlung.

Gemäß dem Auftrage des Generalbevollmächtigten Dr. Todt hat der Leiter des Architekturbüros der Deutschen Arbeitsfront, Baurat Schultze-Frohlinde, damit begonnen, eine möglichst wirtschaftliche und dabei baukünstlerische Fortentwicklung des Wohnungsbaues zu betreiben. In bautechnischer Hinsicht besteht die Aufgabe in einer rationellen Nützung und Vereinfachung aller derjenigen Bauteile, die in Deutschland gleichartig sein können, wie die Einrichtungen für die Licht-, Gas- und Wasserversorgung, wie Herde, Öfen und Badewannen, Ausmaße der Treppenhäuser und Stockwerkshöhen, Innentüren und Beschläge, Schornsteine usw. Eine Uniformierung ist mit dieser Verfügung nicht verbunden, da die Förderung der baukünstlerischen Gestaltung gleichfalls angestrebt wird. Bauteile, deren Gestaltung landschaftlich bedingt ist, sollen im Gegenteil gefördert werden. Zur Lösung dieser Aufgaben wird das Architekturbüro in jedem Gau eine Lehrsiedlung errichten. Der Leiter des Architekturbüros der DAF. ist ferner mit einer umfassenden Schulung der am Bauwesen und der Baukultur Beteiligten beauftragt worden. Zu diesem Zweck werden die bisher im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten Schulungskurse für Architekten ausgebaut werden.

„Heute brauche ich noch Geld"

Schöffengericht Weißenfels

Der 28jährige, bereits achtmal vorbestrafte Helmut R. aus Großkayna hatte sich wegen schweren Rückfalldiebstahls und Unterschlagung zu verantworten. Als der Angeklagte am 2. April 1939 in einer Gastwirtschaft erschien, klagte er einem Bekannten sein Leid. „Ich bin ziemlich abgebrannt und habe nur noch eine Mark, doch heute brauche ich noch Geld!" Er hat sich auch Geld verschafft, den nach einigen Stunden kehrte er in die Gastwirtschaft zurück und zahlte eine Runde nach der anderen. Kein Wunder, daß er in den Verdacht geriet, den Einbruch bei dem Einwohner Richard K. verübt zu haben, dem aus einem Schranke 60 Mark gestohlen wurden. Als man Helmut, der im Hause des Bestohlenen genau Bescheid wußte, den Diebstahl auf den Kopf zusagte, ergriff er die Flucht und wollte ins Ausland fliehen, doch wurde er an der holländischen Grenze festgenommen. Der Angeklagte bestritt den Einbruchsdiebstahl, trotz der gegen ihn vorliegenden Indizien. Er will sich das Geld durch den Verkauf von Kleidungsstücken verschafft haben und im übrigen kam er mit der lächerlichen Behauptung, daß ihm aus seiner Wohnung am fraglichen Tage selbst 60 Mark gestohlen worden seien. Was die Unterschlagung anbelangte, so hatte der Angeklagte einen Betrag von 10 Mark, der ihm anvertraut worden war, vertrunken. Durch die Beweisaufnahme überführt, wurde er antragsgemäß unter Versagung mildernder Umstände zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Ferner wurde auf Polizeiaufsicht erkannt und die Untersuchungshaft nicht auf die Strafe angerechnet.

Ein Kind ertrank in der Düngergrube.

Die 41jährige Lina Sch. aus Keutschen stand wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht. Sie wurde für einen folgenschweren Unglücksfall verantwortlich gemacht, der sich am 28. März in ihrem Gehöft ereignet hatte. Eine Frau H., die im Hause wohnt, hängte im Hofe Wäsche auf und hatte ihr 1½jähriges Söhnchen mit in den Hof genommen. Als die Frau einmal in ihre Wohnung zurückging, um weitere Wäsche zu holen, muß der kleine Fritz in die Düngergrube gefallen sein, die etwa 40 Zentimeter hoch mit Jauche angefüllt war. Ahnungslos hängte die Mutter weiter Wäsche auf, da sie glaubte, der Junge sei auf die Straße gelaufen. Später fand man das Kind in der Jauche tot auf. Während die Angeklagte früher die Verantwortung selbst auf sich genommen hatte, indem sie bei der polizeilichen Vernehmung erklärte, ihr Ehemann sei geistig nicht ganz normal, lehnte sie jetzt jede Verantwortung ab und behauptete, daß man sie falsch verstanden habe. Es stellte sich in der Beweisaufnahme heraus, daß die Düngergrube gleichzeitig als Jauchengrube diente und keinerlei Sicherungsmaßnahmen getroffen worden waren. Staatsanwalt und Gericht ließen es dahingestellt, ob eine Fahrlässigkeit vorlag, denn die Angabe der Angeklagten, daß ihr Ehemann als Leiter der Wirtschaft anzusehen sei, konnte nicht widerlegt werden. Somit erfolgte antragsgemäß Freispruch auf Kosten der Reichskasse. Immerhin möge der Fall allen Volksgenossen auf dem Lande zur Warnung dienen.

Zwei Monate Gefängnis.

Der 19jährige Heinz Sch. aus Großgrimma wurde eines Tages bei widernatürlicher Unzucht ertappt und zur Anzeige gebracht. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis und wurde angenommen.

Amtsgericht Merseburg.

Nicht rechts gefahren.

Ein 29jähriger Merseburger war angeklagt der Zuwiderhandlung gegen die Straßenverkehrsordnung. Er befuhr am 17. Mai zu Merseburg mit seinem Personenkraftwagen die Adolf-Hitler-Straße. Er fuhr nicht rechts und stieß deshalb beim Einbiegen in die Kleine Ritterstraße mit einem andern Personenkraftwagen zusammen. Er stand unter den Wirkungen des Alkohols. Außerdem setzte er dem den Tatbestand aufnehmenden Polizeibeamten Widerstand entgegen. Der Führerschein war ihm deshalb entzogen worden. Heute erfolgte seine Verurteilung zu insgesamt 135 M. evtl. 45 Tagen Gefängnis bzw. Haft.

Er hatte eine Fahrradlampe gestohlen.

Alfred W. in Merseburg, 36 Jahre alt, war beschuldigt, am 19. April zu Merseburg von einem in einer Garage in der Weißenfelser Straße aufbewahrten fremden Fahrrade die Lampe mit Dynamo gestohlen zu haben. Er wurde an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche zu einer Geldstrafe von 21 M. verurteilt.

Ein netter Kavalier.

Werner P. in Merseburg ist 25 Jahre alt, da geht man gerne tanzen. Aber nun war er angeklagt, am 15. April zu Merseburg in einem Vergnügungslokal einem Mädel aus der Handtasche einen 10-RM.-Schein entwendet zu haben. Auch er wurde an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche zu einer Geldstrafe von 21 M. verurteilt.

Hilde, du entschwandst und mit dir . . .

Die in Untersuchungshaft befindliche 32 Jahre alte Hilde aus Lobeseten hatte sich im April zu Merseburg bei einer Frau K. eingemietet. Sie verschwand heimlich unter Mitnahme eines Damenmantels und ohne ihre Mietschuld in Höhe von 8 M. zu bezahlen. Außerdem war sie beschuldigt, ihren Wohnungswechsel nicht gemeldet zu haben. Sie wurde zu 20 Tagen Gefängnis und 2 Tagen Haft verurteilt unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Im Gerichtssaal verhaftet.

Max K. in Merseburg, 38 Jahre alt, war beschuldigt, im September zu Kötzschen aus dem Kleiderschranke einer Frau K. Wäschestücke, die dieser von anderen zur Reinigung anvertraut war, gestohlen zu haben, nachdem er zuvor die Namen aus der Wäsche ausgetrennt hatte. Es lagen die Voraussetzungen des strafschärfenden Rückfalldiebstahls vor. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr. Wegen der Schwere der Strafe erfolgte sofortige Inhaftnahme.

Mißglückter Diebstahl.

Willi aus Blankenhain, 20 Jahre alt, zur Zeit in Untersuchungshaft, hatte am 18. Mai in einem Büro einer Firma in den Leunawerken mittels einer Zange zunächst einen Schrank aufgebrochen und dann versucht, eine in ihm aufbewahrte Geldkassette aufzubrechen, was ihm aber nicht gelang. Seine Strafe wurde auf einen Monat Gefängnis festgesetzt unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Kleine gläserne Wunder

Wie die Abzeichen zum „Tag des Deutschen Volkstums" entstanden

Für den „Tag des Deutschen Volkstums" wurden rund 20 Millionen hübsche bunte Glasabzeichen — just soviel wie es Deutsche außerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches gibt — hergestellt, die von sudetendeutschen Volksgenossen im Bezirk Gablonz gearbeitet wurden und am 24. und 25. Juni ihre Abnehmer in allen deutschen Gauen finden werden.

17 verschiedene Abzeichen aus Gablonz.

17 verschiedene Abzeichen sind hergestellt worden. 10 von ihnen stellen Trachten des auslandsdeutschen Volkstums dar, und zwar aus Gottschee, Siebenbürgen, Zips, Schleswig, Wolhynien, Banat, Harlau-Jarto, Wolgagebiet, Batschka und Baltikum. Farbenprächtig heben sich diese Trachten auf den Abzeichen aus weißem, mattiertem Glase ab. Hinzu kommen noch 5 verschiedene Kornblumenmuster, ein Edelweiß und schließlich ein Abzeichen, das in durchsichtigem weißen Glas das Zeichen des VDA. geschickt mit einer Ähre zeigt. Selten wohl ist eine so hübsche und bunte Sammlung von geschmackvollen Abzeichen hergestellt worden.

Wie entstanden die kleinen Wunder?

Nach der Anfertigung eines Musters stellt ein Schlosser den sogenannten Prestern aus Nickel her, der dem Muster bis auf die kleinsten Einzelheiten genau entspricht und in Stahl eingepreßt wird. Im nächsten Arbeitsgang, in der Glasdruckerei, werden die von den Glashütten gelieferten Glasstangen unter einer Temperatur bis zu 1000 Grad erhitzt. Der Glasdrucker führt das glühende Ende der Glasstange zwischen die Enden einer Zange, die das zu pressende Muster enthält, drückt diese dann zusammen und schneidet schließlich mit einer Schere das Glasstück mit dem eingeprägten Muster ab. Der Glasschleifer schleift danach alle harten Kanten und Ecken ab. In der Glasmalerei werden dann mit kleinsten Pinseln die verschiedenen Farben aufgemalt.

Interessante Zahlen.

Die für den „Tag des Deutschen Volkstums" hergestellten rd. 20 Millionen Abzeichen wurden von über 12 000 Arbeitern und Arbeiterinnen, die in 200 Firmen zusammengefaßt sind, geschaffen. Eine ungeheure Arbeitsleistung war erforderlich, um diese Arbeit rechtzeitig innerhalb von fünf Monaten zu bewältigen. Die gesamte Glasindustrie des Kreises Gablonz mußte eingesetzt werden. Über 160 000 Kilogramm Glas, d. i. 16 Eisenbahnwaggons, wurden für die Abzeichen benötigt. Die Lohnsumme betrug etwa eine halbe Million Reichsmark, 90 000 Arbeitsstunden waren erforderlich, um diesen großen Auftrag zu erledigen.

Was Gablonz sonst noch alles erzeugt.

Die Glasindustrie des Gablonzer Bezirks hat sich durch den von ihr hergestellten Glasschmuck einen Weltruf erobert. Ihre Erzeugnisse sind überall auf der Erde bekannt, in den entferntesten Winkeln trägt man die hübschen bunten Glasknöpfe, Ansteckmadeln, Schlipse, Reiseandenken, Ansteckbroschen und die zahlreichen anderen Gegenstände aus Glas, die von der fleißigen Bevölkerung hauptsächlich in Kleinbetrieben hergestellt werden. Durch den jüdischen Boykott ist der Export, der sich vornehmlich auf die Vereinigten Staaten und England erstreckte, heute wesentlich eingeschränkt. Neben Schmuck verschiedenster Art wird weiterhin in Gablonz auch die Fabrikation von Rückstrahlern betrieben.

Neuheit! Gummi-Bade-Anzüge Gummi Biecker Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390623-15/fragment/page=0004

Des Adlers Weg / Roman von E. M. Dell

Aus dem Englischen übertragen von J. D. Warncke.

26] Nachdruck verboten.)

Rick kam an jedem Posttag in die Villa, um nach Neuigkeiten zu fragen. Seit Muriel diese Gewohnheit bei ihm entdeckt hatte, vermied sie es, dann zu Hause zu sein, so daß sie sich nie begegneten. Einmal traf sie ihn und Olga zufällig am Strand beim Krebsfang, doch er unterstützte den lebhaften Vorschlag der Kleinen, daß sie mitmachen sollte, mit keinem Wort. Ganz vertieft in seine Beschäftigung, schenkte er ihr kaum mehr Beachtung, als die höflichkeit verlangte. Sein Verhalten überraschte sie.

Allmählich begriff sie es. Was sich dahinter verbarg, blieb ihr jedoch unverständlich. Sie ging den Gründen auch nicht nach. Es genügte ihr, daß die Feindseligkeiten zwischen ihnen aufgehört hatten.

Der Vorsommer war vorüber; der Juli brachte ungewöhnliche Hitze. Dr. Ratcliff war mit seiner Frau und den Knaben in die Schweiz gereist, während Rick es vorgezogen hatte, mit Olga in Redlands zu bleiben. Sie waren den ganzen Tag unterwegs, zu Fuß, zu Pferd oder im Auto. Für Olga war dieses Leben ein ununterbrochener Feiertag; ganz Kind, dachte sie nie daran, daß diese schöne Zeit einmal zu Ende gehen werde. Sie sollte nach den Ferien ins Elternhaus zurückkehren.

Ricks Pläne waren noch unbestimmt. Mitunter sprach er zu Olga davon, daß er wieder nach Indien müsse. Das hörte sie gar nicht gern. Wie würde sie je einen Freund und Kameraden wie Rick wiederfinden! War er bei ihr, so fragte sie nach sonst niemandem. Muriel wunderte sich nicht mehr über dieses unbedingte Vertrauen der Kleinen zu Rick. Sie hatte eingesehen, daß er für sie immer ein Rätsel bleiben werde.

Mitte Juli, als die Hitze fast unerträglich war, wurde Daisy von ihrer besten Freundin zu einer Yachtpartie eingeladen. Sie wollte diese Einladung aus Rücksicht auf Muriel ablehnen; aber Muriel bestimmte sie, diese günstige Gelegenheit zu einer stärkenden Seefahrt nicht ungenützt zu lassen, so daß sie schließlich nachgab und nach Norfolk reiste.

Anfang befürchtete Muriel, Rick würde sich verpflichtet fühlen, sie zu unterhalten; doch anscheinend dachte er gar nicht daran. Sie sah ihn mehrere Wochen nicht, und ihre Erwartung, er werde ihr während Daisys Abwesenheit gänzlich fernbleiben, hätte sich wahrscheinlich erfüllt, wäre nicht etwas Unvorhergesehenes eingetreten.

Eines Abends löste sich die brütende Schwüle in ein heftiges Gewitter aus. Muriel gab sich vom Fenster aus ganz dem großartigen Schauspiel der unaufhörlich auf das Meer herabzuckenden Blitze hin, das sie mächtig packte. Noch fiel kein Regen, doch man spürte ihn schon. Da kam so plötzlich der Höhepunkt der elektrischen Entladung, daß Muriel wie betäubt zurückfuhr. Der ganze Himmel schien in Flammen zu stehen, und der Donner folgte so unmittelbar auf den Blitz, daß Muriel glaubte, es hätte eingeschlagen. Zitternd schloß sie die Augen, und zum erstenmal fürchtete sie sich vor einem Gewitter.

Der Donner war kaum in der Ferne verhallt, da öffneten sich alle Schleusen des Himmels. Ein furchtbarer Wolkenbruch ergoß sich.

Noch stand Muriel ganz im Banne des Tosens der aufgeregten Natur, als sie auf einmal mit einem Schreckensruf zurückfuhr. Dicht vor sich, fast gegen die Fensterscheibe gedrückt, hatte sie ein Gesicht erblickt! Ein Gesicht, das sie nur zu gut kannte!

33. Kapitel.

Der Schreck, der Muriel in die Glieder gefahren war, hatte sie fast ohnmächtig gemacht. Dennoch kam es ihr dunkel zum Bewußtsein, daß unausgesetzt an die Scheiben geklopft wurde. In ihrem jähen Entsetzen war sie bis in die fernste Ecke des Zimmers geflüchtet; weil sie kein Licht gemacht hatte, war dieses nur für Sekunden durch die grellen Blitze erleuchtet. Die Gestalt stand noch immer im Sturm und Regen draußen und klopfte ohne Unterbrechung an die Scheiben. Muriel fühlte, daß sie ihren Zustand von Betäubung überwinden und dem Manne draußen öffnen müsse.

Schließlich gelang es ihr, die Herrschaft über ihren zitternden Körper wiederzugewinnen, und sie ging, wie von einer unsichtbaren Hand vorwärts gedrängt, zum Fenster.

Der Mann draußen klopfte nicht mehr, sondern rief ihr befehlende Worte zu, die sie jedoch in dem Getöse des Sturmes nicht verstehen konnte. Sie begriff nur, daß er mit größter Dringlichkeit sprach.

Klopfenden Herzens schob sie den Riegel des Fensters zurück und öffnete es. Im nächsten Augenblick stand Rick im Zimmer, durchnäßt, völlig durchnäßt. Sie wich vor ihm zurück, doch er sah sie kaum an. Nachdem er das Fenster hastig geschlossen hatte, machte er Licht.

„Muriel, Sie sind ein kleiner Dummkopf!" sagte er, halb freundlich, halb vorwurfsvoll.

Obgleich in diesen Worten nichts Tröstliches lag, wirkten sie doch beruhigend auf sie.

„Ich konnte nicht anders herein", fuhr Rick gleich fort. „Auf mein Klopfen an der Haustür kam niemand. Dann hielt er heraus: „Olga ist krank! Sehr krank! Sie verlangt dringend nach Ihnen! Haben Sie genug Mut, bei diesem Wetter mit mir zu kommen?"

Muriel stammelte, als sei ihr der Atem versetzt: „Jetzt gleich? Mit — Ihnen?"

„Ja" nickte er hingelnd. „Ganz allein mit mir durch den Sturm! Sie werden sich doch wohl nicht fürchten? Sie kennen das ja schon."

Verspottete er ihre Feigheit? Beobachtete er sie nicht mit der Geduldmütigkeit eines Adlers, der auf seine Beute lauert? Augenscheinlich wollte er sie durch seinen Willen zwingen.

„Was fehlt Olga?" fragte sie kurz.

„Weiß nicht. Wahrscheinlich Hitzeschlag. Wir fuhren in der heißen Mittagsheit im Auto. Sie hat jetzt heftiges Fieber. Hätte ich nicht den Chauffeur mit dem Auto zu Jims Stellvertreter geschickt, so stände es Ihnen jetzt zur Verfügung. Die Pferde konnte ich bei dem Unwetter leider nicht einspannen lassen."

„Sie ließen Olga allein?" fragte Muriel.

„Sie wollte durchaus, daß ich ging. Die Köchin ist bei ihr. Natürlich hat sie Angst bei dem Gewitter, nur Olga nicht. Die fürchtet sich überhaupt vor nichts."

Ein heftiger Donnerschlag übertönte seine letzten Worte, doch Muriel war schon zur Tür hinausgelaufen, um sich für den Weg anzukleiden.

Während ihrer Abwesenheit ging Rick ruhelos im Zimmer auf und ab. Mit fieberhafter Ungeduld wartete er auf Ruriels Rückkehr.

Nach kaum fünf Minuten kam sie. Alle Furcht war von ihr gewichen. Der Ausdruck ihres Gesichts war jetzt fast nüchtern. Sie hatte einen Regenmantel an und trug einen anderen überm Arm. Sie reichte ihn Rick.

„Er gehört Daisy. Sie müssen ihn anziehen", sagte sie und legte ihm den Mantel um die Schultern. Er dankte ihr lächelnd.

Als sie das Haus verließen, packte sie ein so fürchterlicher Windstoß, daß Muriel fast umgerissen wurde. Instinktiv klammerte sie sich an Rick, der sofort ihre Hand ergriff. Als er ihren Arm in den seinen zog, leistete sie keinen Widerstand. Es lag etwas in seiner Berührung, das ihr Vertrauen einflößte.

(Scherl-Bilderdienst-Autoflug)

Nestkäkchen geht auf Reisen

Wo will denn nur das Körbchen hin?
Wie soll das Wegziel heißen?
Es steckt ein tiefer Sinn schon drin,
Nestkäkchen geht auf Reisen!
Seit Wochen hört und sieht es nur
Menschen mit Koffern eilen,
Das bringt bald auf die rechte Spur,
Kein Tag ist mehr zu weilen.
Die Welt ist weit, die Welt ist groß
Und wimmelt rings von Gleisen,
Was gilt's, jetzt zieht Nestkäkchen los,
Rund um die Welt zu reisen!

Hein Willem Claus.

Allmählich ließ der Sturm etwas nach, obgleich der Regen noch in Strömen herabstürzte. Die Blitze wurden seltener; in den Zwischenzeiten war es stockfinster. Rick hatte keine Laterne, doch das machte ihn nicht unsicher. Mit dem leichten Schritt einer Katze eilte er vorwärts, und Muriel überließ sich vertrauensvoll seiner Führung. Dennoch stieß sie einen Seufzer der Erleichterung aus, als endlich die Lichter von Redlands in der Dunkelheit sichtbar wurden.

Rick brach jetzt das Schweigen. „Brav gemacht!" sagte er kurz. „Sie sind noch immer Ihres Vaters Tochter. — Nun müssen Sie sich gleich abtrocknen. Ich habe in meinem Zimmer Feuer machen lassen. Und dann werden Sie Kaffee trinken."

Muriel nickte gehorsam.

„Ich gehe gleich zu Olga", setzte Rick hinzu. „Die Kleine wird ungeduldig auf mich warten."

„Doch nicht in den nassen Sachen!" hielt Muriel ihn erregt zurück. „Nein, Rick! Ich bin nicht so durchnäßt. Lassen Sie mich zu ihr gehen, und ziehen Sie sich erst um!"

Rick antwortete nicht gleich. Erst vor dem Portal sagte er:

„Gut denn! Ich werde tun, was Sie befohlen haben!"

Er öffnete die Haustür, und sie traten ein, froh, endlich wieder unter Dach zu sein. Rick half Muriel beim Ablegen ihres triefenden Mantels und strich dann mit der Hand über ihren Ärmel, der ganz trocken war. „Sind Sie auch wirklich nicht durchnäßt?" fragte er zweifelnd.

„Ganz gewiß nicht", versicherte sie. „Bitte führen Sie mich gleich zu Olga!"

Er schritt ihr voraus, die breite Treppe hinauf. Vor Olgas Zimmer blieb er stehen und verabschiedete sich mit den Worten: „Sagen Sie der Kleinen, ich käme gleich!" Dann ging er in eins der anderen Zimmer.

Behutsam öffnete Muriel die Tür. Olga rief ihr mit heiserer Stimme entgegen:

„Muriel, liebe Muriel! Wie lieb, daß Sie trotz des schrecklichen Gewitters gekommen sind! Ich habe mich soeben nach Ihnen gesehnt! Wo ist Rick?"

„Er kommt gleich, liebes Herz!" erwiderte Muriel, während sie ans Bett trat und die ihr entgegengestreckten Hände des Kindes ergriff.

Die Kleine lag unbequem; das aufgelöste Haar hing ihr ins Gesicht und Fieberfrost schüttelte sie; ihre Hände aber brannten.

Muriel setzte sich ans Bett. „Und du hast hier ganz allein gelegen, arme Kleine?" fragte sie voll Mitleid.

„Ach, das macht nichts", antwortete Olga. „Die Köchin stellte sich so entsetzlich an, als es donnerte, daß ich sie fortgeschickt habe. Sie sitzt jetzt gewiß im Keller." Sie lachte. Doch plötzlich umklammerten ihre fieberheißen Hände die Muriels. „Ich fühle mich so elend, so schrecklich elend!" stöhnte sie.

Muriel strich ihr das wirre Haar zurück und ordnete die Kissen und Decken, in der stillen Hoffnung, sie werde einschlafen. Da kam Rick in Pantoffeln hereingeschlichen, doch Olga hörte ihn sofort und richtete sich auf, die Arme weit ausbreitend. „Rick, mein lieber Rick! Ich möchte dich haben! Komm ganz nahe heran! Ich — ich glaube, ich muß sterben. Du wirst das aber nicht zulassen, Rick!"

Muriel stand auf, um ihm Platz zu machen; allein er drängte sie auf den Bettrand zurück, kniete neben Olga nieder und bettete ihren Kopf auf seinen Arm.

„Bleib so liegen, Herzchen!" sagte er sanft. So ruhend, verfiel sie in Halbschlummer.

Rick verharrte unbeweglich in seiner Stellung, und auch Muriel saß regungslos da, ihn heimlich beobachtend. Es lag gerade jetzt eine rührende Zärtlichkeit in seinem Wesen, eine Weichheit, die ihr so seltsam vertraut war, obgleich sie sie fast vergessen hatte. Wäre er ihr heute zum erstenmal begegnet, hätte sie ihn liebgewinnen können.

Er schien ihre Anwesenheit völlig vergessen zu haben. Seine ganze Aufmerksamkeit konzentrierte sich auf das Kind. Von Zeit zu Zeit zuckten seine Lippen. Muriel fühlte, daß er sehr besorgt war und ungeduldig auf die Ankunft des Arztes wartete. Sie konnte dieses Zucken an ihm, hatte es aber früher nie mit seiner inneren Erregung in Zusammenhang gebracht.

Plötzlich wandte Rick den Kopf, als habe er gespürt, daß sie ihn beobachtete, und schaute ihr gerade ins Gesicht. Nur einen Augenblick glitt sein Blick über sie hin. Ihr aber war es, als habe er durch diesen Blick zum erstenmal einen leidenschaftlichen Widerspruch gegen ihr bitteres Urteil über ihn erhoben, als habe er ihr für eine Sekunde gezeigt, daß unter seinem Narrengewande ein warmes Menschenherz schlug.

Jähe Bestürzung überkam sie. Ihre Seele war bis ins Fundament erschüttert. Hatte sie sich so in diesem Manne getäuscht? War es ihr durch ein unglückliches, unerklärliches Mißverständnis [illegible] versagt gewesen, ihn im rechten Licht zu sehen? Zum erstenmal drängte sich ihr diese Frage auf und erfüllte sie mit einer atemraubenden Bangigkeit.

Ricks sanfte Stimme weckte sie aus ihren schweren Gedanken. Er hatte Olga in die Kissen zurückgelegt und sagte: „Der Arzt ist gekommen, Muriel. Wollen Sie so freundlich sein, hierzubleiben, während ich ihn unten empfange?"

„Du kommst doch wieder, Rick?" bat das Kind mit heiserer Stimme.

„Gewiß, ich komme gleich wieder", versprach er, sanft ihre Wange streichelnd. Olga drückte seine Hand an ihre fieberheißen Lippen. Als er hinausging, sah Muriel, daß sein Gesicht in heftiger Bewegung zuckte.

(Fortsetzung folgt.)

Raffiniert.

Ein biederer Provinzonkel hat in Berlin ein Weinlokal aufgesucht: „Donnerwetter, ist der Wein gut! Da muß ich unbedingt meiner Alten ein paar Flaschen mit heimnehmen. Sie darf zwar keinen trinken, aber sie merkt doch, daß ich an sie gedacht habe."

Humoristen einmal ganz privat.

Eine Anekdotenfolge von Alfred Richter.

Der berühmte Musikclown Grock ging, von einem neuen schöpferischen Einfall getrieben, zur Probe einer Siedlung spazieren; jedes Geräusch störte und ängerte ihn. An einem Rain hockte ein junger Bursche und blies schlachtende Töne auf einer Trompete und die darum herumstehenden lachten. Plötzlich fand ein kreuzblickender Mann in ihrem Kreise und grunzte den Bläser an: „Lassen Sie das! Ich kann es nicht leiden, wenn man mit Instrumenten Unsinn macht!"

„So?" erwiderte dickfällig der Bursche, „wer sind Sie denn?" Und zu aller Erstaunen kam die Antwort: „Ich heiße Grock!"

*

Marcel Salzer war auf einer Vortragsreise. Sie führte ihn durch mittlere Provinzstädte, und der Zulauf war groß. Auf allen Stationen strömen Leute ein, die Marcel Salzer hören wollten, und selbstverständlich wurde von nichts als Humor und Witzigkeit gesprochen. Zwei Herren unterhielten sich sogar philosophisch darüber. Der eine meinte, es hätten Kant, Nietzche, Hegel, Schopenhauer und noch mancher andere sich über das Wesen des Witzes ausgelassen, aber Klarheit hatte man noch immer nicht über dieses Problem; Schopenhauer hätte den Witz als „paradoxe Substanz einer Erscheinung unter einem heterogenen Begriff" bezeichnet, und das wäre sehr einleuchtend, während Hegel ausgelacht hätte: „Das Komische ist der Wert der allgemeinen Wesenheit an sich selbst." — Die Zuhörer hielten vor ehrfürchtigem Staunen den Atem an, als sie solche Weisheiten vernahmen. Da ließ sich ein Herr aus einer Ecke vernehmen: „Ich will Ihnen verraten, was Witz ist: Lachen die Zuhörer, dann war es welcher, lachen sie nicht, dann war es keiner."

Der Herr, der Schopenhauer und Hegel zitiert hatte, blickte den leichtfertigen Sprecher durchbohrend an und sprach: „Sie haben gar keine Ahnung."

Darauf lächelte der andere nur, erhob sich, trat hinaus auf den Gang des Durchgangswagens, ließ ein Fenster herunter und schöpfte nach soviel Philosophie erst einmal frische Weltluft. Der gelehrte Mann im Abteil aber fragte in die Runde hinein: „Wer war denn der Mensch eigentlich?"

Der neben dem Menschen gesessen hatte, und der sein Reisebegleiter war, sagte: „Marcell Salzer, der Humorist."

*

Hasse, der glänzende Darsteller des Striese in dem „Raub der Sabinerinnen", wurde einmal, als er in einer glänzenden Gesellschaft erschien, von einem Grafen, der ein etwas lautes und landjunkermäßiges Benehmen hatte, krakehlend mit dem Ruf empfangen: „Ah, der Mann, über den man lacht!"

Hasse erwiderte todernst: „Jawohl. Aber über mich lacht man nur, wenn ich will."

*

Der Humorist Helmerding war zusammen mit vielen anderen Gästen bei Bismarck eingeladen. Die Versammlung mußte warten, denn der Kanzler war zum Empfang des Kaisers von Österreich auf das Schloß berufen worden. Helmerding sah sich solange einen Ordensschmuck an, der auf dem Tisch lag. Bismarck hatte ihn am gleichen Tage erst verliehen bekommen. Es war ein großes, mit Brillanten besetztes Kreuz.

Bismarck erschien, begrüßte seine Gäste und sah Helmerding bei dem Orden dicht stehen. Der Kanzler trat heran, lächelte und sagte, auf das emaillierte Mittelstück der Auszeichnung deutend:

„Wen stellt denn dieses Bildwerk dar?"

„Den heiligen Andreas", erwiderte Helmerding.

„Woher wissen Sie das?" fragte Bismarck erstaunt.

„Ich habe den Orden herumgedreht. Es steht auf der Rückseite", antwortete der Komiker.

„Und Sie wollen Humorist sein?" sagte Bismarck, „Sie sind ja ein viel nüchternerer Realpolitiker als ich!"

*

H. H. Schmitz, der große rheinische Humorist, begann eine neue Nummer eines Vortragsabends mit den Worten: „Ich bin eine Lokomotive — —"

Ein Zuhörer, der Schmitz auf seine Schlagfertigkeit hin prüfen wollte, rief dazwischen: „Dann fahren Sie doch los!"

„Gern", lächelte Schmitz das Publikum an, „aber erst", und er zeigte auf den Zwischenmauer, „muß dieser Bremser weg!"

Gut bezahlte Wahlstimme.

Von Ferdinand Silbereisen.

Der englische Staatsmann Loseelles bewarb sich um einen Sitz im Unterhaus und setzte alle Hebel in Bewegung, um den Sieg über seinen Gegenkandidaten davonzutragen. Eines Tages erfuhr er, daß ein Barbier, namens Arkwright, der in einem Keller wohnte und seine Kunden für einen Penny rasierte, seine Stimme noch nicht abgegeben habe. Loseelles ging zu dem Mann und ließ sich von ihm rasieren; dann sagte er dem Barbier, wer er wäre und gab ihm eine Zehnpfundnote. Der Barbier steckte das Geld gelassen in die Tasche, bedankte sich höflich und bemerkte mit verschmitztem Grinsen: „Ehr Thomas. Ihr Gegenkandidat hat sich heute morgen zweimal von mir rasieren lassen!"

Loseelles ging an den Spiegel, rieb sein Kinn und meinte nachdenklich, indem er sich wieder in seinen Stuhl setzte: „Ja, ja, Sie haben recht. Sie können mich noch mal rasieren."

Arkwright nahm wieder sein Messer und fuhr Loseelles über sein Gesicht, der ihm nun zwei weitere Zehnpfundnoten überreichte. „Jetzt, mein Herr", rief der Barbier in fröhlichem Ton, „ist mein Glück gemacht. Ich brauchte fünfzig Pfund Sterling und die habe ich nun zusammen!"

Loseelles verließ den Barbierladen. Arkwright stimmte für ihn und Loseelles wurde mit geringer Majorität gewählt.

Einige Jahre vergingen; Loseelles war Earl von Harwood geworden, als eines Tages vor seinem Schlosse eine glänzende Equipage hielt. Derselben entstieg ein Herr, der sich als Mister Arkwright anmelden ließ. Der Lord empfing ihn, erklärte jedoch dem Fremden, er habe nicht das Vergnügen, ihn zu kennen.

„Erinnern Sie sich nicht", fragte der Fremde, eines Mannes, dem Sie einst für zweimaliges Rasieren dreißig Pfund bezahlten?"

„Dessen erinnere ich mich sehr wohl!" versetzte der Lord. „Nun denn", fuhr Arkwright fort, „dieser Mann bin ich und das Geld, das Sie mir für meine Dienste gaben, ermöglichte es mir, im Verein mit dem, was mir ihr Gegner zahlte, meine Spinnmaschine, an der ich seit Jahren arbeitete, herstellen zu lassen. Ich bin durch Sie zum Millionär geworden und betrachte Sie, Mylord, als meinen größten Wohltäter!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390623-15/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

Gelehrter, Künstler und Techniker

50. Todestag von Prof. Dr. Karl Bötticher.

† **Nordhausen.** Am 22. Juni 1889, also vor 50 Jahren, starb Prof. Dr. h. c. Karl Bötticher, ein Nordhäuser, der bekannt geworden ist als Altertumsforscher und gleichzeitig durch eine einfache, aber durchgreifende Verbesserung des Jaquardschen Webstuhles die deutsche Weberei in den Stand setzte, die Konkurrenz mit dem in Frankreich üblichen Doppelwebstuhl erfolgreich aufzunehmen. Bötticher ging nach dem Besuch des Nordhäuser Gymnasiums und einer Elevenzeit im Baufach auf die Bauakademie nach Berlin und wurde später Lehrer an der Maschule der Berliner Porzellanmanufaktur. 1843 erhielt er einen Lehrauftrag für Freihand- und Ornamentzeichnen an der Berliner Kunstakademie, im Jahre darauf auch an der Allgemeinen Bauschule. 1844 wurde er Ehrendoktor der Universität Greifswald und zugleich zum Professor an der Bauakademie für das Lehrfach der Tektonik ernannt. 1854 habilitierte er an der Berliner Universität, an der er bis 1862 Vorlesungen hielt. Sechs Jahre später wurde er Direktor der Skulpturenabteilung des Berliner Museums. Prof. Bötticher starb im Alter von 83 Jahren; seine Büste ist in der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg ausgestellt.

Kurz vor dem Ziel . . .

Nach 4000 Kilometer Autoreise verunglückt.

† **Dessau.** Auf der Autobahnstrecke bei der Ausfahrt Dessau-Süd ereignete sich ein unfaßbares Unglück. Oberleutnant Schönemann, ein bekannter und beliebter Offizier des Standortes, geriet mit seinem Privatwagen, mit dem er von einer längeren Urlaubsreise zurückkehrte, auf unerklärte Weise von der Fahrbahn herunter, der Wagen überschlug sich, wobei Schönemann den Tod fand, während seine junge Frau unverletzt blieb. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als der Verunglückte erst vor kurzem geheiratet hatte und nun von einer 4000 Kilometer langen Fahrt heimkehrte, bei der er kurz vor Dessau noch sein Leben lassen mußte.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann

† **Dessau.** Der Fall, daß ein Mann drei Menschen an ein und demselben Tage das Leben rettet, dürfte wohl immerhin zu den seltenen gehören. Die Baggerführer SM.-Mann Friedrich Bertel ist dieser Mann. Zunächst rettete er den Unternehmer des Baggers, der von dem Gerät ins Wasser gestürzt war, aus der Hochwasser führenden Mulde. Am Abend des gleichen Tages glückte es dem hilfsbereiten Volksgenossen, die beiden Insassen eines Paddelbootes, das gekentert war, vor dem Tode des Ertrinkens zu retten.

Meineid im Unterhaltsprozeß

† **Artern.** Das Schwurgericht Nordhausen verurteilte die 19jährige Erika Bleichroth unter Annahme mildernder Umstände wegen Meineides an Stelle einer an sich verwirkten Zuchthausstrafe zu 9 Monaten Gefängnis. Die Angeklagte hatte, um den Unierhalt für ihr im August 1937 geborenes Kind sicherzustellen, teils aber auch aus Schamgefühl in einem Alimentationsprozeß vor dem Amtsgericht Artern in zwei Punkten wissentlich einen Meineid geschworen. Strafmildernd wurde berücksichtigt, daß sich das junge Mädchen seinerzeit bei einer richtigen Aussage der strafrechtlichen Verfolgung wegen Prozeßbetruges ausgesetzt hätte.

Gleich zweimal hundert Mark.

† **Wittenberg.** In einer Gaststätte in Wittenberg wurde bei der Reichslotterie für nationale Arbeit ein Hundert-Mark-Gewinn gezogen. Das war um die Mittagszeit. Am Abend vorher hatte eine Frau in einem anderen Lokal bereits hundert Mark gewonnen. Kurz, bevor sie mit ihrem Manne nach Hause ging, hatte sie das Los gekauft.

Schwedische Schüler auf Deutschlandfahrt.

† **Torgau.** Zwanzig Schüler der Oberklasse des Realgymnasiums von Norrmalm, Stockholm, weilten unter Führung eines Studienrats am Dienstag und Mittwoch in Torgau. Die jungen Schweden befanden sich auf einer 3tägigen Radtour, die am 10. Juni in Saßnitz begonnen wurde und quer durch Pommern, Brandenburg und die Provinz Sachsen führte.

„Die Zeugen sind unglaubwürdig"

Jüdische Taktik im Schwarzwald-Prozeß / Zollschiebungen mit Benzin

† **Torgau.** Im Schwarzwald-Prozeß wurde die Verhandlung mit der Erörterung der einzelnen Straftaten selbst fortgesetzt.

Zunächst kamen die Zollhinterziehungen zur Sprache. Ihnen lag folgender Sachverhalt zugrunde: Benzin und Benzol unterliegen grundsätzlich einem Zoll. Damit aber die heimische Industrie konkurrenzfähig bleiben kann, gibt die Mineralöl-Zollordnung bestimmten Branchen die Möglichkeit, zollfreies Mineralöl zu beziehen und zu verarbeiten. Zu diesen Industrien gehörten auch die Gummiwarenfabriken, die in erheblichen Mengen Benzin und Benzol gebrauchen. Die Erlaubnis zum zollfreien Bezug wird vom Hauptzollamt nach Erfüllung gewisser Formalien erteilt. Selbstverständlich darf das Mineralöl nur zu Fabrikationszwecken verwendet werden. Im Fall Schwarzwald war es nur zum Lösen von Kautschuk bestimmt. Jede anderweitige Verwendung bedeutete nicht nur ein strafbares Vergehen, sondern vor allem auch einen Vertrauensbruch gegenüber der Zollbehörde.

Die Dritrander Fabrik hat in der ersten Zeit ihres Bestehens alljährlich etwa 100 000 kg derartiges zur Fabrikation bestimmtes sogenanntes Leichtbenzin bezogen. In späteren Jahren stiegen die Mengen bis etwa 400 000 kg jährlich. Die Anklage behauptet nun, daß der Jude Schwarzwald, der Geschäftsführer Bethge, der Prokurist Braun und nach dem Besitzwechsel auch Frau Kochmann einen Teil des Benzins und in späteren Jahren auch des Benzols zum Tanken ihrer Kraftwagen verwendet haben, und zwar in erheblichen Mengen, die sich allerdings nur schätzen lassen. Der auf diese Weise hinterzogene Zoll einschließlich der dann gleichfalls fälligen Umsatz-Ausgleichssteuer dürfte etwa 5000 Mark betragen.

Der Angeklagte Schwarzwald bestritt auch in der Hauptverhandlung wieder alles und behauptete, niemals etwas davon gewußt zu haben, daß zollfreier Betriebsstoff zum Tanken benutzt wurde. Wenn seine Kraftfahrer das ohne sein Wissen getan haben, dann sei dies nur deswegen geschehen, um gemachte Schwarzfahrten zu vertuschen. Demgegenüber gab der Angeklagte Bethge seine Verfehlungen ohne weiteres zu und daß diese bis in das Jahr 1926 zurückreichen.

Schon die ersten Zeugenvernehmungen ergaben, daß zweifellos Fabrikbenzin zum Tanken der Kraftwagen benutzt wurde. Der Kraftfahrer, der von 1926 bis 1939 in Schwarzwalds Diensten gestanden hatte, sagte aus, daß Schwarzwald nicht nur davon gewußt, sondern daß er ausdrücklich Anweisung gegeben habe, bei Fahrten nach Dritrand nicht in Dresden, sondern erst in der Fabrik zu tanken. Interessant ist hierbei, daß man in 8 Jahren nur etwa 6000 kg reguläres Benzin verbraucht hat, obwohl Bethge ständig einen Wagen hatte und Schwarzwald sogar schwerste ausländische Marken fuhr. Der Zeuge konnte wegen des Verdachts der Mittäterschaft nicht vereidigt werden. — Schwarzwald versuchte, ihn als unglaubwürdig hinzustellen. Denselben Trick wandte er auch gegenüber einer Zeugin an, die bekundete, daß Sehm, schon 1934 in ihrer Gegenwart zu ihrem inzwischen verstorbenen Vater, einem Autohändler, gesagt habe, daß er seinen Wagen mit Fabrikbenzin tanken lasse.

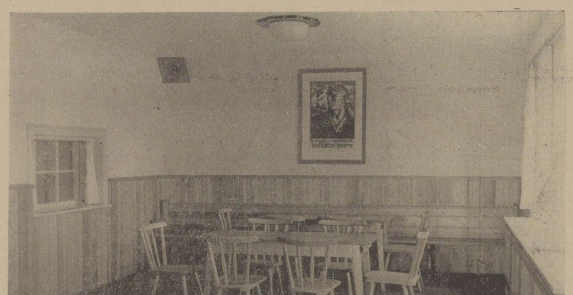
Fünfzig Familien erhalten Wohnung.

† **Klostermansfeld.** Das Siedlungsvorhaben der Gemeinde Klostermansfeld steht vor seinem Abschluß. Fünfzig Familien werden in Kürze ihr neues Heim beziehen. Im Herbst dürfte ein weiterer Abschnitt in Angriff genommen werden.

Anhänger müssen Kennzeichen haben!

Ab 1. Oktober für alle Anhänger.

Jedes Auto hat sein Nummernschild, sein Kennzeichen, auch jeder Lastwagen. Sinn und Zweck sind bekannt. Das Nummernschild am Lastwagen verliert aber Sinn, wenn an das eigentliche Fahrzeug ein Anhänger gekoppelt ist, der kein Kennzeichen aufweist. Es ist daher verständlich, daß bereits vor einiger Zeit eine Anordnung ergangen ist, die bestimmt, daß auch Anhänger von Lastwagen das Kennzeichen des eigentlichen Fahrzeuges tragen müssen. Allerdings beschränkte sich diese Anordnung zunächst auf neu angeschaffene Lastwagen mit Anhängern. Jetzt ist diese Verordnung dahingehend ergänzt worden, daß ab 1. Oktober b. J. alle Anhänger von Lastwagen an der Rückseite das Kennzeichen des ziehenden Kraftfahrzeugs führen müssen.



Der Tagesraum in der Jugendherberge Herzberg an der Elster, Kreis Schweinitz.
Aufnahme: DJH.-Landesverband Mitteldeutschland-Harz.

Chemie erschließt die Welt

Die Elektrochemie nimmt ihren Anlauf

„Die Effekte der dynamo-elektrischen Maschine müssen bei geeigneter Konstruktion kolossale sein. Die Sache ist sehr ausbildungsfähig und kann eine neue Ära des Elektromagnetismus anbahnen. Magnet-Elektrizität wird billig werden und kann zum zur Lichterzeugung, für elektrochemische Zwecke mit Vorteil verwendet werden."

Werner von Siemens, der große Pionier der Elektrotechnik und der Führer zu einer neuen Welt kolossaler chemischer Ereignisse, schrieb dieses nach seiner Entdeckung des dynamo-elektrischen Prinzips an seinen Bruder Wilhelm. Das war am 4. Dezember 1866. Siebzig Jahre später war die Welt durch die höchst fruchtbare Verbindung der Elektrizität mit der Chemie um ein gutes Stück verändert. 1936 betrug allein in Deutschland der Jahresverbrauch der industriellen Elektrochemie an elektrischer Energie den Wert von 4,2 Milliarden Mark. Etwa die Hälfte dieser gewaltigen Summe entfiel auf die Gütererzeugung im elektrischen Ofen. Und die andere Hälfte diente dazu, durch Elektrolyse Stoffe zu verwandeln und einschließlich der Gewinnung von leichten Metallen Neustoffe zu schaffen.

Entdeckung über Entdeckung

Um 1780 begann die moderne Chemie als Wissenschaft. Der Franzose Lavoisier löst sie von alchemistischen Gedankengängen, bahnt den Weg für eine Chemie der Elemente, bringt sie auf Maß und Zahl und legt den wissenschaftlichen Grund der ersten großen chemischen Industrie, der Verwandlung von Kochsalz in Soda. Diese Großindustrie eroberte die Welt. Um diese Zeit begannen auch die Gelehrten mit Elektrisiermaschinen zu „spielen". Sie ließen schwache elektrische Funken auf Stoffe einwirken, um zu sehen, was dabei herauskommt. 1783 gelang es dem englischen Forscher Cavendish, ein Wasserstoff- und Sauerstoffgemisch (Knallgas) durch den Funken zu entzünden. Ein Jahr später verlegte Berzholler auf gleichem Wege Ammoniakgas. 1787 stellte, wiederum Cavendish mit Hilfe des elektrischen Funkens Salpetersäure aus der Luft her. 1789 wurde Wasser elektrolytisch in seine Elemente zerlegt. Zehn Jahre später gelang die bahnbrechende Erfindung des Italieners Volta, durch verschiedenartige Metalle, die in eine Säure oder Lauge getaucht wurden, Strom zu erzeugen. 1800 schied Ritter Kupfer aus wässriger Lösung. 1801 gewann Simon elektrolytisch Chlor und Cruikshank, zerlegte Kupfer und Bleisalze. 1802 fand Davy die Elektrolyse der Säuren. 1806 zerlegten Berzelius und Eisinger die Alkalisalze und gewannen Kaliumchlorat und Chlorid. 1807 erzeugte Davy aus geschmolzenem Ätzkali und Ätznatron Kalium- und Natriummetall. Später dann, 1836, gelang es demselben Forscher, mit Hilfe des Stroms Kaliumkarbid zu erschmelzen. 1847 hatte Herzog Maximilian von Leuchtenberg den grundsätzlich entscheidenden Weg der Kupferraffination gewiesen und 1852 zeigte Bunsen — mit Hilfe des von ihm erfundenen, einen verstärkten Strom liefernden Elementes — den vorteilhaftesten Weg zur elektrolytischen Reindarstellung von Calcium, Aluminium, Magnesium und Lithium. Weiter führte 1871 Wohlwill die ersten Versuche zur technischen Silbergewinnung elektrolytisch mit Erfolg durch.

Die Dynamo-Maschine greift ein

So hatten sich auf Grund der forschenden Neugier eine Fülle von Möglichkeiten ergeben, den elektrischen Strom chemisch zur Stoffveredlung und Stoffumwandlung einzusetzen. Allein, das alles blieb in der Hauptsache — gelehrte Spielerei. Es fehlte noch die technische Möglichkeit, die neue elektrische Energie in industriellem Maßstab zur Auswirkung gelangen zu lassen, mit ihr bisher noch nicht erreichte Temperaturen zu erzeugen, um Stoffe zu läutern und zu schmelzen und um mit starken kontinuierlichen Strömen Stoffe zu scheiden, um sie zu neuen Verbindungen zu vereinen.

Nachdem die erste Dynamo-Maschine 1875 in Hamburg zum Betrieb der Raffination von goldhaltigem Silber und von Kupfer in großtechnischem Maßstab aufgestellt war, nachdem 1878 die elektrolytische Kupferraffination von Siemens und Halske die Aufstellung von sechs Dynamo-Maschinen verlangte, erfolgte schnell die Gründung einer Reihe von elektrochemischen Unternehmungen. Und schließlich errichtete die heute zur J. G. Farbenindustrie AG., in der die bedeutendsten elektrochemischen Werke Deutschlands vereint sind, gehörige Chemische Fabrik Griesheim-Elektron die erste Anlage zur Durchführung der Chlor-Alkali-Elektrolyse. Diese war berufen — symbolhaft genug —, endgültig den alten Prozeß der Sodabildung aus Kochsalz, mit dem die chemische Großindustrie ihren Anlauf genommen hatte, abzulösen. Es steht heute für den Historiker dieses Abschnitts der Menschheitsgeschichte die epochale Bedeutung der Alkali-Elektrolyse fest. Sie bildete eine unentbehrliche Grundlage für die sich entwickelnde Chemie der Neustoffe. Durch sie wurde die Fabrikation der Seife, die Gewinnung des Chlors, einer der wichtigsten Grundstoffe der industriellen Chemie, verbilligt. Ohne die Einrichtung und weitere Entwicklung der Chloralkalielektrolyse, die vollkommene Gewinnung der Haupt- und Nebenprodukte, wäre der Siegeszug der Kunstseide und der Zellwolle oder die Entwicklung der neuen Roh- und Werkstoffe unserer Tage nicht möglich gewesen. Heute erzeugen wir in Deutschland im Jahresdurchschnitt 150 000 Tonnen Chlor und gleichzeitig 50 000 Tonnen Kalkmilch und 150 000 Tonnen Natronlauge.

80 Jahre alt — nie eine Frau gesehen

Das Opfer eines schrullenhaften Vaters / Selbst in Büchern durfte nicht das Wort „Frau" stehen / Eine Wette, auf die Kanada hereinfiel

Als vor kurzem in Paris ein gewisser Frederic Galt beerdigt wurde, trug man einen Mann zu Grabe, der bis zu seinem dreiunddreißigsten Lebensjahre nicht ein einziges weibliches Wesen zu sehen bekommen hatte. Die Witwe, die tief verschleiert dem Trauerzuge folgte, war die erste Frau, die Frederic Galt im Alter von dreiunddreißig Jahren vor Augen gekommen war. Als sie sich zum erstenmal sahen, wollten sie nicht mehr voneinander lassen. Daß diese Liebe auf den ersten Blick die richtige gewesen war, bei der langjährige glückliche Ehe bewiesen, die das Ehepaar Galt geführt hat.

Durch den Tod der Frau zum Sonderling geworden.

Warum Frederic Galt bis zu seinem dreiunddreißigsten Lebensjahre keine Frau zu sehen bekam, ist eine sonderbare Geschichte, die mit seinem Vater, dem Sonderling Donald Galt, zusammenhing. Donald Galt stammte aus einer reichen schottischen Familie. Als er sich im Jahre 1868 anläßlich eines Besuches in Paris in eine hübsche kleine Midinette namens Olympe verliebte und sie heiraten wollte, geriet ganz Schottland in Entsetzen. Trotzdem der Vater mit Enterbung drohte, setzte Donald seinen Willen durch. Der junge Schotte und die kleine Verkäuferin wurden in Paris getraut. Aber der Ehe war kein Glück beschieden. Als 1869 ein Sohn — Frederic Galt — geboren wurde, starb die Mutter im Wochenbett. Der Tod der geliebten Frau machte aus Donald Galt einen schrulligen Sonderling. Daß Frauen Unglück brächten, wurde seine fixe Idee. Um seinen Sohn vor einem derartigen Verhängnis zu bewahren, schloß er sich mit ihm in einer Villa in der Nähe von Paris ein, die nie ein weibliches Wesen betreten durfte. Ob Galt in dem Augenblick, als er diesen Entschluß faßte, noch bei Verstand war, kann nicht mehr festgestellt werden, denn der alte Sonderling ist längst tot.

Einsames Leben im Haus ohne Frauen.

Was er sich jedoch zugeschworen hatte, führte er auch mit echt schottischer Hartnäckigkeit durch. In der Villa, die mit einer hohen Mauer umgeben war, wurde keine Frau geduldet. Alle Hausarbeiten wurden von Männern gemacht. Als der junge Frederic in schulpflichtiges Alter kam, wurde er nur von Hauslehrern unterrichtet. Als Gespielen hatte er nur Jungen, die von seinem Vater sorgfältig ausgesucht worden waren. In den Büchern, die er las, durfte nichts von Frauen vorkommen. Als Frederic älter wurde, führte sein Vater die verrückte Erziehungsmethode noch weiter durch. Daß es ein Verbrechen war, den jungen Menschen zum Leben eines Einsiedlers zu zwingen, dafür hatte der alte Galt nicht das geringste Verständnis. Als er endlich starb, war Frederic schon 32 Jahre alt und hatte noch nie in seinem Leben eine Frau gesehen.

Eine schicksalhafte Begegnung.

Nachdem er fast ein Jahr lang um seinen Vater getrauert hatte, verließ er zum erstenmal allein die Villa. Das erste menschliche Wesen, das ihm begegnete, war die siebzehnjährige Lucienne Dessacques, die, mit einer Mappe unter dem Arm, gerade von der Klavierstunde kam. Lucienne war sehr hübsch. Da sie ganz und gar nicht dem abscheulichen Bild entsprach, das sein Vater von den Frauen ausgemalt hatte, fühlte sich Frederic zu dem unbekannten weiblichen Wesen in sonderbarer Weise hingezogen. Obwohl er gelernt hatte, Frauen zu meiden, knüpfte er mit Lucienne ein Gespräch an. Ein Jahr später waren sie Mann und Frau.

Daß Frederic Galt sehr rasch die Lehren seiner Jugend verlernte und sich zu einem musterhaften Ehemann entwickelte, hat die fünfunddreißigjährige glückliche Ehe bewiesen, auf die das Ehepaar Galt zurückblicken konnte.

Waldmensch erzählt Märchen.

Als vor einiger Zeit ein ähnlicher Sonderling in der Gegend von Toronto auftauchte, war Kanada um eine Sensation reicher. Holzfäller hatten einen völlig verwahrlosten jungen Mann im Walde aufgefunden. Was von dem Waldmenschen berichtet wurde, war in der Tat erstaunlich. Daß er immer nur in der Wildnis gelebt hatte, war weniger wunderbar als die Behauptung, nie im Leben eine Frau gesehen zu haben. Wovon er etwas verstand, war Bäumefällen, Jagen und Schießen. Als ihn ein Reporter fragte, ob er wüßte, was Benzin wäre, erklärte er kopfschüttelnd, daß er etwas Derartiges noch nie im Walde gefunden hätte. Daß es Flugzeuge und Automobile gäbe, hielt der Waldmensch für Ammenmärchen. Wenn er Frauen sah, lief er schreiend davon. Selbst hübsche Mädchen sagten ihm panischen Schrecken ein.

Ganz Kanada zum Besten gehalten!

Als der Leiter der Irrenanstalt von Toronto, der mit der Aufklärung des geheimnisvollen Falles beauftragt worden war, sich eingehender mit dem jungen Waldmenschen befaßt, ergaben sich Tatsachen, die eine noch viel größere Sensation in Kanada hervorriefen als die Nachricht von seinem ersten Auftauchen.

Es stellte sich heraus, daß sich der junge Mann über ganz Kanada lustig gemacht hatte. Trotzdem er behauptete, nie eine Frau gesehen zu haben, konnte man ihm nachweisen, im Gegenteil recht zahlreiche Frauenbekanntschaften zu besitzen. Nachdem er ein offenes Geständnis abgelegt hatte, stellte es sich heraus, daß der Waldmensch der Student George Richter war, der mit seinen Studienfreunden die Wette abgeschlossen hatte, daß es ihm gelingen werde, ganz Kanada zum Besten zu halten. Daß ihm das mit Erfolg gelungen war, bewies das große Aufsehen, daß sein Auftauchen in der Öffentlichkeit hervorgerufen hatte.

In achtzig Jahren nie den Athosberg verlassen.

Wenn sich die Behauptungen von George Richter, nie eine Frau gesehen zu haben, als unwahr erwiesen haben, so gab es bis vor kurzem auf der Welt doch einen Mann, der über achtzig Jahre alt geworden ist und tatsächlich niemals eine Frau zu sehen bekommen hat. Das war Michael Kolottos, einer der siebentausend Mönche vom Athosberg in Griechenland, der von frühester Jugend bis zu seinem Tode nie das berühmte griechische Kloster verlassen hat. Nachdem Michael erst wenige Stunden am Leben war, wurden alle christlichen Bewohner des Dorfes, in dem er geboren wurde, von den Türken massakriert. Während auch die Mutter ums Leben kam, gelang es dem Vater, der schwer verwundet war, mit dem Kind zu fliehen. Bei Morgengrauen erreichte der Vater den Athosberg, wo er tot zusammenbrach. Trotzdem sonst Kinder nicht in den Mönchsorden aufgenommen wurden, machten die Mönche dieses Mal eine Ausnahme. Michael wurde von Mönchen aufgezogen. Daß außer der Welt des Klosterlebens noch eine andere Welt vorhanden war, blieb dem aufwachsenden Kind völlig unbekannt.

Eine Frau nur auf dem Bild gesehen.

Als Michael Kolottos schon in den sechziger Jahren war, zeigte ihm ein französischer Reisender zum ersten Male das Bild einer Frau. Auf die Frage, was er dazu sage, schüttelte der alte Mann nur den Kopf. Da er bis dahin noch keine Frau gesehen hatte, verspürte er auch — wie er sagte — keine Neigung, in seinem Alter noch etwas zu sehen, was ihm bis dahin völlig unbekannt gewesen war. Als Michael Kolottos hoch über achtzig Jahre alt auf dem Berge Athos starb, war er einer der wenigen Männer, die trotz ihres hohen Alters Frauen nicht einmal gesehen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390623-15/fragment/page=0006

Landkreis Merseburg

Kampf der Wühlrattenplage

§ **Bad Lauchstädt.** In den Kreisen hiesiger Feld- und Gartenbesitzer wird jetzt wieder über das Auftreten der Wühlmäuse und -ratten geklagt. In den hiesigen Schrebergärten, besonders aber auf den Parzellen am Sportplatz neben der Schlettauer Strecke, treten diese gefährlichen Nager in größeren Mengen auf. Nur wenn jeder Besitzer der Kleingärten einigermaßen hinter den Tieren her ist, ist es möglich, die Schäden zu vermindern, wenn nicht gar zu beseitigen. Alljährlich halten den Tieren ein Teil der Erträge zum Opfer. Sie vergreifen sich sogar an schon ziemlich starken Obstbäumen, so daß die Bäume eingehen. Nicht nur im Interesse jedes einzelnen liegt es, die Vertilgung mit allem Nachdruck zu betreiben.

Das große KdF.-Volksfest

§ **Schkeuditz.** Vom Sonnabend bis Dienstag findet auf der Festwiese am „Waldkater" das KdF.-Volksfest statt, bei dem der Musikzug des Arbeitsgaues XIV Halle mitwirken wird. Am Sonnabend findet ab 19.30 Uhr ein Platzkonzert mit anschließendem Lampionumzug statt. Am Sonntag ist um 6 Uhr Wecken durch die HJ. Der Morgen ist ausgefüllt mit sportlichen Veranstaltungen. Am Nachmittag wird dann der große Festumzug durchgeführt. Ab 18 Uhr ist Tanz im Saal des „Waldkaters". Am Montag findet der Umzug der Schulkinder statt. Am Dienstag steigt die Preisverteilung von Preisskeln und Preisschießen am Sonntag. Ab 19 Uhr ist wieder Tanz im Saale des „Waldkaters". Als Abschluß der schönen Tage findet ein großes Feuerwerk auf der Festwiese statt.

Zum 88. Geburtstag.

§ **Schkeuditz.** Frau verw. Henriette Sorgatz, Delitzscher Straße 3 wohnhaft, vollendet am heutigen Freitag ihr 88. Lebensjahr. Wir gratulieren herzlich!

Versammlung der Kinderreichen.

§ **Schkeuditz.** Am morgigen Sonnabend findet die erste Jahresversammlung des Ortsverbandes des Reichsbundes der Kinderreichen im Bahnhofshotel statt. Es leitet Landesleiter Pg. Bächler. Gäste sind willkommen.

Nur geringer Ertrag.

§ **Thalschütz.** Bei der vor einigen Tagen erfolgten Kirschenverpachtung an der Verbindungsstraße Thalschütz—Salzstraße wurden wegen des geringen Anhangs nur 30 M. erzielt.

Landung eines Segelfliegers

§ **Nempitz.** Vor kurzem landete auf unserer Feldflur, von Laucha kommend, der Segelflieger Polen. Vor der Landung schwebte das Flugzeug wie ein Adler über unserer Gemeinde und führte mehrere Kreise und Kurven aus. Dem Schauspiel wohnten sehr viele Zuschauer bei. Mehrere hatten ihre Fahrräder an die Straße gestellt, um der Landung beizuwohnen, in deren Nähe plötzlich die Pferde einer Hackmaschine durchgingen. In dem allgemeinen Durcheinander wurden mehrere Fahrräder demoliert, einige vollständig. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Gemeindekinderfest.

§ **Nempitz.** Am Sonntag, 25. Juni, findet unser diesjähriges Gemeindekinderfest statt, wozu sich schon seit einiger Zeit das ganze Dorf rüstet.

Baumfrevler.

§ **Altranstädt.** Am Markranstädter Wege wurden in unserer Flur in einer der Nächte von ruchloser Hand die Kronen junger Bäume abgebrochen. Für die Namhaftmachung der Täter hat der Bürgermeister eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

Ortssammelstelle für Gartenbauerzeugnisse.

§ **Altranstädt.** Für die Gemeinden Altranstädt, Groß- und Kleinlehna wurde hier eine Ortssammelstelle eingerichtet. Leiter ist Alwin Rosenkranz, Hindenburgstraße 1.

§ **Schladebach.** Die Leitung der hiesigen Ortssammelstelle für die Ortschaften Schladebach, Kötschau Witzschersdorf, Pissen und Rodden liegt in Händen von Albert Becker, Dorfstraße 1.

Schaden durch Blitzschläge

§ **Lützen.** Bei dem am Mittwoch, gegen 8 Uhr abends, über unseren Ort niedergehenden Gewitter wurden an verschiedenen Stellen durch Blitzschläge Schäden angerichtet. So wurde durch einen sog. kalten Schlag im Feuerwehrdepot die Telephonleitung zerstört und eine Tragsäule des Turms zersplittert. Im Eberschen Grundstück in der Gustav-Adolf-Straße drang der Blitz durch das Dach des Wohngebäudes und zerstörte ebenfalls die Lichtleitung. In der Parkgaststätte, wo ein kalter Schlag die Lichtleitung zerstörte, mußte man einen Feuerlöscher zu Hilfe nehmen, um einen möglicherweise entstehenden Brand im Keime zu ersticken.

Saaleschiffahrt mit Signalen

§ **Dehlitz (Saale).** Um eine bessere Orientierung der Schiffahrt auf der Saale zu ermöglichen, sind jetzt von der Strom-Wasserbauverwaltung Signalkörbe an den Fähren der Saale sowie auch an der hiesigen Fähre aufgestellt worden. Das Signal, das aus zwei übereinander glänzenden, runden geflochtenen Körben besteht, ist hochgezogen, wenn die Fähre in Betrieb ist. Die Körbe werden heruntergelassen, wenn das Fährseil im Wasser liegt. So zeigt das Signal freie Fahrt für die Schiffe an.

Aus dem Geiseltal

Fest des Einzuges

= **Blösien.** Viele Jahre hindurch konnte unser Dorf keine Siedlungsbauten. Jetzt wächst der Häuserbestand derart, daß neue Straßenzüge angelegt werden müssen. Saubere Neubauten in bester Gewand sind innerhalb einer kurzen Zeitspanne in größerer Zahl entstanden und geben dem gesamten Dorfbild ein anmutiges Gepräge, wodurch das frühere Dorfbild mit seinen nach merseburgischem Bauernhaustyp errichteten älteren Gebäuden aufgelockert wird. Gegenwärtig sind wieder einige Bauten bezugfertig geworden. Wagen auf Wagen rollen mit Möbeln heran, und die Gesichter der Einziehenden strahlen vor Freude: Endlich ein Eigenheim!

„Saure" Kirschen . . .

= **Beuna.** Zur Mitternachtsstunde suchte ein Anwohner nochmals seine gepachteten Kirschbäume auf. Und siehe da: hoch oben saß ein 18jähriger Bursche, der sich an den verbotenen Kirschen gütlich tat. Als er der Aufforderung, sofort herabzusteigen, nicht nachkam, kletterte der Pächter selbst hinauf, und gleich schallte ein Hagel von Ohrfeigen herunter. Während nun der Dieb vom Baume herunterfiel, wagte der Pächter aus derselben Höhe einen kühnen Sprung und bläute den Spitzbuben derart ein, daß ihm wohl auf die nächste Zeit hin der Appetit auf Kirschen vergangen sein dürfte.

Blitz schlug ein.

= **Beuna.** Das letzte Gewitter hinterließ in Beuna einen kräftigen Einschlag. Teilweise lag das Dorf im Dunkeln, und leider hatte der Blitz auch den Weg in einige Radioapparate gefunden, deren Besitzer nicht rechtzeitig abgeschaltet und geerdet hatten.

Kinder seien.

= **Reipisch.** Unser Ort, wohl der kleinste im Geiseltal, zählt 36 Schulkinder, die demnächst das Kinderfest begehen. Durch unsere zielstrebige Dorfgemeinschaft wird das Fest noch besonders verschönt.

Erfreulicher Zuwachs.

= **Braunsdorf.** Hier wuchs die Mitgliederzahl der NS.-Volkswohlfahrt in der Zeit vom März bis Mai 1939 von 392 auf 521; also um 129 Mitglieder. Damit rückt im Kreis Querfurt die Ortsgruppe Braunsdorf von der dritten an die zweite Stelle.

Im schönen Freibad.

= **Krumpa.** Im Freibad Kämmeritz herrscht bei der sommerlichen Temperatur Hochbetrieb. Außer den Badelustigen aus den nächstliegenden Ortschaften sind es auch Schulklassen, die unter Aufsicht ihrer Lehrer zum Baden kommen. Als noch niemand daran dachte, daß das schöne Freibad einmal von der Industrie förmlich eingeklammert werden würde, war eine beträchtliche Vergrößerung des Bades durch hinzunahme der angrenzenden Wiese geplant. Sicher haben wirtschaftliche Notwendigkeiten den ideellen Plan des verstorbenen Ortsrichters Sachse, dessen Initiative die Entstehung des Freibades Kämmeritz überhaupt zuzuschreiben ist, vereitelt.

Aus dem Zeitzer Land

Silbernes Treudienst-Ehrenzeichen.

△ **Droßig.** Dem Lehrer Pg. Kurt Schobeleiter wurde vom Führer als Anerkennung für 25jährige treue Dienste das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Unfall im Eisenbahnabteil

z **Krossen (Kreis Zeitz).** Ein eigenartiger Unfall ereignete sich im Abteil eines Personenzuges. Beim Herunternehmen eines Koffers aus dem Gepäcknetz stieß ein Reisender mit der Kofferecke so heftig gegen den Kopf einer Mitreisenden, daß die Frau bewußtlos zusammenbrach. Sie wurde mit einer schweren Schläfenverletzung in das Bahnhofsgebäude getragen. Ärztlicher Hilfe war es erst nach einer Stunde möglich, die Frau wieder zu Bewußtsein zu bringen.

Verhängnisvoller Sturz

z **Kleinporthen.** In ihrer Wohnung glitt am Montag eine 78jährige Frau aus und brach sich dabei den linken Schenkelhals, so daß sie dem Krankenhaus Zeitz zugeführt werden mußte.

Eine 90jährige.

z **Eisenberg.** Frau Minna Bachmann, wohnhaft Schorl Nr. 1, vollendet das 90. Lebensjahr.

Fahrt vorsichtig!

z **Zipsendorf.** Der Fahrverkehr mußte jetzt durch die Schulstraße umgeleitet werden. Immer wieder kann man Fahrzeuge mit zu hoher Geschwindigkeit beobachten. Vor allem in der Kurve beim Gemeindeamt und an der Ausfahrt der Zeitzer Straße ist dies gefährlich. So zwängte sich am Montagnachmittag wieder ein aus der Zeitzer Straße kommender Motorradfahrer in hoher Geschwindigkeit zwischen einem fahrenden Geschirr und einem Auto durch. Der Motorradfahrer kann von Glück sagen, daß dabei kein Unglück geschehen ist.

Gemeinde Leuna

Ins Landschulheim Bensbausen.

× **Leuna.** Der diesjährige Betriebsausflug der Rathausgefolgschaft führte in zwei Omnibussen nach dem Landschulheim Bensbausen in Thüringen. Bekanntlich ist das Landschulheim Eigentum der Großgemeinde Leuna und es war ein begrüßenswerter Vorschlag, die Beamten und Angestellten der Kommunalverwaltung einmal nach dort zu führen, um ein Stück Gemeindeeigentum weit draußen in Thüringen kennenzulernen.

Bad Dürrenberg

Flamme mit heiligem Scheine!

* **Bad Dürrenberg.** Wie im ganzen Großdeutschen Reich, so traten auch bei uns mit Einbruch der Dunkelheit die Kolonnen der Politischen Leiter, der Gliederungen der Bewegung und der Feuerlöschpolizei am Mittwochabend zur Sonnwendfeier an. Vom Hindenburgring bewegte sich unter Führung des Standartenführers der SA., Sturmbannführers Pg. Illmann, der lange Zug mit Fackelträgern nach dem Sportplatz an der Dietrich-Eckardt-Schule. In der Dunkelheit hob sich der große Holzstoß geheimnisvoll von der Wiesenmatte ab. Im großen Kreis formierten sich die Marschkolonnen und Zuschauer um den Stapel. Dann begann der Reigen der Feuersprüche, der mit Sonnwend- und Feierliedern die kurzen markanten Worte des Ortsgruppenleiters Pg. Wald im Angesicht der hellodernden Flammen des entzündeten Holzes umrahmte. Sechs Kränze nahm die Glut auf zum Zeichen der Ehre unserer Toten und der Treue zu Führer, Volk und Reich. Wie ein Schwur klang zum Schluß der Gruß an den Führer durch die vom züngelnden Element des Feuers erglühte Nacht.

Übergabe des Ledigenheimes.

* **Bad Dürrenberg.** In knapp zwei Monaten wurde das unansehnliche Bauwerk des ehemaligen Kurhauses im Auftrage des Ammoniakwerkes Merseburg zu einer würdigen Aufenthaltsstätte für ledige Gefolgschaftsmitglieder gestaltet. Am morgigen Sonnabend erfolgt um 11 Uhr die feierliche Übergabe des stattlichen Gebäudes.

Morgengymnastik im Kurpark.

* **Bad Dürrenberg.** Die erfrischende Sole-luft schafft in unserem Kurpark besonders günstige Voraussetzungen für die Veranstaltung von leichter gemeinschaftlicher Körpergymnastik. Zur Aufstellung einer solchen Gymnastikgruppe treffen sich am heutigen Freitagnachmittag, um 16 Uhr, alle interessierten Gäste und Einheimischen an der Zerstäuberhalle. Hier soll lediglich die Durchführung besprochen werden. Die eigentlichen Kurse würden unter Leitung einer geschulten weiblichen Kraft voraussichtlich zweimal wöchentlich in der Morgenstunde abgehalten werden.

Aus Naumburg

Nächtliche Diebesfahrten

□ **Naumburg.** In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher im Bürgergartenviertel in verschiedene Häuser ein. In zwei Fällen benutzten sie die im Garten befindlichen Leitern, um einzusteigen, in anderen Fällen gelangten sie durch Badezimmer und Vorratskammerfenster in die Wohnung. In einer Wohnung stand plötzlich der Einbrecher vor den Betten eines Ehepaares, der Mann verfolgte den Eindrecher bis auf die Straße, konnte ihn aber leider nicht fassen. Er hatte, bevor er in das Schlafzimmer schlich, die Korridortür sowie die Hof- und Hintertür geöffnet. Die Türen bei den letzteren waren nicht ordnungsmäßig verschlossen, somit war ihm das Entkommen sehr erleichtert worden.

Rund um Querfurt

Alles wohl vorbereitet

Girlanden zum Straßenschmuck. — Parkplätze eingerichtet.

⊙ **Querfurt.** Die Vorbereitungen zum Kreisappell werden jetzt mit aller Macht betrieben. Zur Zeit wird auf dem Marktplatz das große Tanzpodium errichtet, nachdem über 200 Flaggenmasten an den Hauptstraßen aufgestellt wurden. Grünschmuck traf gestern schon ein und wird jetzt noch bis zum Sonnabend täglich eintreffen. Seit Mittwoch abend arbeiten fleißige Frauenhände an Kranz- und Girlandengewinde, das in schöner Gemeinschaftsarbeit zum Schmuck der Straßen Verwendung findet. Unsere Kreisstadt wird zum Tage des Kreisappells einem Schmuckkästlein gleichen, an das jeder Besucher gern und freudig zurückdenkt. Hoffen wir, daß uns zu dem Tage das rechte Appellwetter beschert wird.

Zum Kreisappell verkehren nach hier Reichsbahnsonderzüge. So fährt ein Sonderzug von Freyburg über Pitzenburg, woselbst noch ein Sonderzug von Roßleben aus eintrifft. Beide werden dann gemeinsam die Strecke Pitzenburg nach Querfurt nehmen. Ebenso wird ein Sonderzug von Neumark-Bedra aus über Mücheln nach hier eingesetzt. — Für die Kraftwagen sind für den Tag des Appells auch besondere Parkplätze vorgesehen. Im ganzen wird es vier solcher Parkplätze geben. Im Norden ist es der große Hof der Zuckerfabrik. Im Osten ist es der Hofplatz der Landwirtschaft Weidlich. Im Süden ist es der Platz in unmittelbarer Nähe des Amtsgerichts. Für den Westen wird er in der Nähe der Lodersleber Straße sein. Alle Parkplätze sind dem Ordnungsdienst des NSKK. unterstellt.

Johannes Schlaf zum Geburtstag

⊙ **Querfurt.** Wer am Mittwoch einen Spaziergang an der Friedhofskapelle vorbei unternahm, fand bes Gedächtnismal unter der Johannes-Schlaf-Linde blumenbekränzt. Das geschieht alljährlich durch die hiesige Oberschule an dem Geburtstage des Dichters und Ehrenbürgers unserer Kreisstadt. Am Mittwoch konnte der Dichter in voller Gesundheit und Rüstigkeit seinen 77. Geburtstag in kleinem Kreise seiner sichtlichen, stillen Art entsprechend begehen. Viele Ehrungen wurden ihm zuteil, und auch wir entbieten ihm noch nachträglich unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche.

Ringsum Feuerschein

⊙ **Querfurt.** Am Mittwochabend hatten sich an der Stadtschule alle Formationen eingefunden, um zum Sonnwendfeuerplatze auf dem Galgenberg in unmittelbarer Nähe des Kalbberges zu marschieren. Von Südosten her näherte sich am Horizont ein Wärmegewitter. Doch bald war es vorüber, ohne Niederschläge zu bringen. Bald foderte der Flammenstoß des Sonnwendbaumes in die dämmrige Mittsommernacht. Feuerspruche klangen mahnend und verpflichtend auf. Die Feuerrede hielt HJ-Kameradd Dr. Kühlen. Weihekränze wurden in den Flammenstoß geworfen. Anschließend sprach der Hoheitsträger von Querfurt-Ost, um mit dem Treugelöbnis zum Führer und Vaterlande zu schließen. Dronsen leuchtete es ringsum von fernen Weitern und die Burganlage erstrahlte im hellsten Scheine. Dazu nun der Fackelzug der Sonnwendfeiernden. Leider waren diesmal nicht soviel Volksgenossen mit dabei, weil das gewitterdrohende Wetter herrschte.

Vogelkundlicher Lehrgang.

⊙ **Querfurt.** Am Donnerstag fand für die Erzieherschaft des Kreisabschnittes Querfurt im NSLB. ein Lehrgang in Vogelkunde statt. Der auf dem Gebiete der Vogelkunde namhafte Landwirtschaftsrat Keller, Halle, war als Leiter des Lehrgangs persönlich tätig. Eine größere Zahl von Lehrern nahm teil, der in dem Parkgelände von Obhausen abgehalten wurde, wo man die kleinen Sänger in ihrem Naturleben belauschte. Der Verlauf des Lehrganges war hochinteressant.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom Donnerstag, dem 22. Juni 1939.

Auftrieb: 69 Rinder (davon 7 Ochsen, 13 Bullen, 39 Kühe, 11 Färsen), 285 Kälber, 102 Schafe, 2916 Schweine; zusammen: 3372 Tiere. Außerdem direkt: 1 Bulle, 1 Schwein.

Preise (Lebendgewicht): Ochsen: a) 45,5, b) 41,5, c) 36,5; Bullen: a) 43,5, b) 39,5, c) 34,5; Kühe: a) 43,5, b) 39,5, c) 33,5, d) 24; Färsen: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender): 78; B. andere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 36; Lämmer und Hammel: a1) 51, b1) 50, c) 44; Schafe: a) 42, b) 39, c) 30—32; Schweine: a) 58, b1) 57, b2) 56, e) 52, d) 49, e) 49, f) 49, g1) 57, g2) 51, i) 56.

Geschäftsgang: Alles verteilt; kein Überstand.

Förderer der Pferdezucht

Gutes Material bei der Fohlen- und Stutenschau in Wünschendorf

§ **Niederklobikau.** Am Mittwoch, dem 21. Juni, fand im Ortsteil Wünschendorf die diesjährige Fohlen- und Stutenschau statt. Die Pferdezuchtgenossenschaft Wünschendorf hatte alle Züchter der Umgebung zur Teilnahme aufgefordert. Zahlreich wurde dem Rufe Folge geleistet. Von Norden dann um 12.30 Uhr ungefähr 130 Tiere aufgetrieben, die sich zur Prämiierung auf Hülßes Koppel stellten. Den erfolgreichen Züchtern winkten die zur Verfügung gestellten Ehrenpreise, unter denen eine Stehlampe, eine Standuhr und ein elektrischer Ofen neben zahlreichen kleineren Preisen auffielen. — Zahlreich waren die Gäste aus der näheren Umgebung erschienen. Auch Kreisleiter Ritterbusch hatte es sich nicht nehmen lassen, mit Kreisbauernführer Dr. Wendenburg die Schau zu besuchen. — Damit die vielen Zuschauer bei der Hitze nicht unter Durst zu leiden hatten, hatte der Wünschendorfer Wirt ein Zelt aufgeschlagen. Nachdem Bauer Thimey, Storkau, und Domänenpächter Scheele, Schladebach, die als Preisrichter amtierten, ihr schwieriges Werk, unter den vielen gezeigten Tieren die besten herauszufinden, beendet hatten, wurde im Gasthof durch Zuchtinspektor Hahn, Halle, in Anwesenheit von Landesstallmeister Schwechtiner, die Kritik vorgenommen. Es konnte festgestellt werden, daß Wünschendorf eine Fortbewegung in den Zuchterfolgen darstelle, weiter wurde dem Veranstalter, insbesondere aber den Bauern P. Heinrich und Galander, für gute Vorarbeit gedankt. Dann sprach Lehrschmiedemeister Quas zu den Züchtern über Hufbeschlag. Daß nach der Preisverteilung ein geselliges Beisammensein mit Tanz folgte, ist selbstverständlich. Unter den Klängen der Kapelle Steger (Lauchstädt) wurde bis 1 Uhr getanzt.

Alles in allem kann man sagen, daß die diesjährige Schau für Veranstalter und Züchter ein voller Erfolg war.

Ergebnisse:

3jährige und ältere Stuten mit Fohlen (1. Preise):
„Johanna", Hermann Röckel, Langeneichstädt.
„Elite", Paul Heinrich, Langeneichstädt.
„Hella", Bach, Eptingen.
„Kette", Bach, Eptingen.
„Iris", Frau Hülße, Wünschendorf.

4jährige Stuten mit und ohne Fohlen (1. Preise):
„Lewine", Galander.
„Lotosblume", Pfeifer, Stößnitz.
„Lordyen", Elste, Oschätz.
„Lore", Frau Hülße, Wünschendorf.
„Lotte", Heinrich, Langeneichstädt.

3jährige und ältere ohne Fohlen (1. Preise):
„Eveline", Heinrich, Langeneichstädt. (Bestes Pferd der Schau.)
„Flotte", Bach.
„Edetanne", Galander.
„Dekate", Frau Hülße, Wünschendorf.

3jährige Stuten (1. Preise):
„Melita", Heinrich, Langeneichstädt.
„Monika", Elste, Oschätz.

(2. Preise):
„Meta", Frau Seibicke, Krumpa.
„Marlene", Bach, Eptingen.
„Mia", Bach, Eptingen.

2jährige Stuten (1. Preise):
„Niobe", Bach, Eptingen.
„Nuß", Heinrich, Langeneichstädt.

(2. Preise):
„Nacht", Bach, Eptingen.
„Neke", Bach, Eptingen.

Jährlingsstuten (1. Preise):
„Orla", Heinrich, Langeneichstädt.
„Alrite", Frau Hülße, Wünschendorf.
„Odhut", Heinrich, Langeneichstädt.

Stutenaufzuchfohlen (1. Preise):
„Patrone", Frau Hanse, Schnellroda.
„Perle", Heinrich, Langeneichstädt.
„Palme", Frau Hanse, Schnellroda.
„Primel", Heinrich, Langeneichstädt.

Hengstaufzuchfohlen (1. Preise):
„Pionier", Heinrich, Langeneichstädt.
„Pilot", Frau Hülße, Wünschendorf.
1 Fohlen, von Nette, Steudten.

Stuten mit mindestens 3 unmittelbaren Nachkommen (1. Preise):
„Carmen", Frau Seibicke, Krumpa.
„Birke", Frau Hülße, Wünschendorf.
„Drossel", Max Heinrich, Langeneichstädt.

Stuten in Generationsfolge (1. Preise):
„Elite", Hanse.
„Gudrun", Söhne.

Einzelzüchtersammlungen

A. Betriebe über 500 Morgen:
1. Sammlung Frau Hülße.
2. Sammlung Bach.
3. Sammlung Hanse.

B. Betriebe von 200 bis 500 Morgen:
1. Paul Heinrich (1 a-Preis).
Elste (1 b-Preis).
2. Söhne.
3. Max Heinrich.

Betriebe unter 200 Morgen:
Trautmann, Eichstädt (1 a-Preis).
Bornhage, Eichstädt (1 b-Preis).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390623-15/fragment/page=0007

TURNEN-SPORT-SPIEL

Macht es 99 diesmal besser?

Am Sonnabendabend Endkampf um den Fußball-Stadtbesten von Merseburg zwischen Preußen und SpV. 1899

Kampfstätte ist Preußenplatz

Schon am Sonnabendabend fällt auf dem Preußenplatz die Entscheidung, wer Merseburgs Fußball-Bester ist und damit Gewinner des vom Regierungspräsidenten Dr. Sommer gestifteten Wanderpreises wird. Wie wir schon berichteten, spielen nicht die beiden Sieger der Vorrunden, Flak und Preußen, gegeneinander, sondern Preußen und 99, da den Soldaten die Bereichsgung zur Teilnahme aberkannt wurde. Dadurch, daß mit 99 doch der Vertreter der höchsten Klasse ins Endspiel gekommen ist, erhält dieser Kampf

Sonnabend, 19 Uhr: Preußenplatz

nur noch einen erhöhten Reiz, denn nach den letzten sehr guten Mannschaftsleistungen der Preußen müßte es nun, wenn die 99er mit einer besseren Leistung aufwarten als im Vorspiel gegen die Flak, die bekanntlich 3:2 gewann, zu einem interessanten und bis zum Abpfiff spannenden Treffen kommen.

Wer den Sieger stellen wird, läßt sich schwer voraussagen, Papierformmäßig hieße er natürlich SpV. 1899, da er ja zwei Klassen höher spielt als die Preußen (1. Kreisklasse). Die Preußen haben aber schon den höherklassigen VfB. ausgeschaltet und 99 bekam gegen die Flak (2. Kreisklasse) zu spüren, daß mit den unterklassigen Gegnern nicht gut Kirschenessen ist. Die Preußen haben zudem in der letzten Zeit eine so große Erfolgserie gegen höherklassige Mannschaften erzielt, daß man bei ihnen augenblicklich wirklich von einer stabilen Form reden kann. Sie werden deshalb auch morgen alles daransetzen, um auch in diesem Kampfe den Sieger zu stellen, und wenn nicht, dann dem großen Gegner mindestens einen gleichwertigen Kampf zu liefern.

Es liegt an den 99ern, zu beweisen, daß ihre Niederlage gegen die Flak und die damalige Schwäche einmalig war und keine Wiederholung findet. Inwieweit sie nun mit den kämpferisch sehr guten Preußen fertig werden, wird das morgige Spiel zeigen.

Auf jeden Fall wird es zu einem Großkampfe kommen, zu dem beide ihre augenblicklich stärksten Mannschaften gemeldet haben. Leiter dieses Treffens ist Wolny (VfL. 96 Halle). Am Schluß des Spieles wird ein Vertreter des Regierungspräsidenten dem Sieger den Wanderpreis überreichen.

Vorher stehen sich die A-Jugendmannschaften von Preußen und VfL. auch im Stadtbestenspiel gegenüber, wobei der Sieger eine Plakette der Ortsgruppe des NSRL. erhält.

*

Fußball am Wochenende

Das letzte Wochenende vor der Spielpause bringt auch im Gau Mitte noch einige interessante Freundschaftskämpfe, wenngleich der Spielbetrieb, soweit bisher zu übersehen, zahlenmäßig nicht allzu umfangreich sein wird, zumal einige unserer Gauligamannschaften auf Reisen sein werden. Unser Gaumeister SV. 05 Dessau fährt an die Wasserkante, um anläßlich der Fünfzigjahrfeier des Tbd. Eimsbüttel gegen den Jubilar zu spielen. Eimsbüttel hatte mit Rohwedder, der allerdings zu den Männern vom Rothenbaum übermechseln will, seinen bekanntesten Spieler. Auch der FC. Thüringen Weida unternimmt eine Reise, und zwar besucht er den SC. 1905 Brandenburg zu einem Freundschaftskampf. Der Gauligavertreter SV. 08 Steinach wird gegen den alten Südthüringer Rivalen FC. 04 Sonneberg in der Spielmarenstadt ein Gesellschaftsspiel austragen. Von den anderen mitteldeutschen Gauligavertretern sind Spielabschlüsse noch nicht bekannt geworden. Der DSB. Pößneck beabsichtigt, auf eigenem Platz gegen Fortuna Leipzig zu spielen, doch ist der Abschluß mit den sächsischen Gauligisten noch nicht endgültig. Die Bezirksvereine werden auch diesmal wieder auf die „Dörfer" gehen, denn nach den bisherigen Ankündigungen sind in der Hauptsache Kreisklassenvereine die Gegner.

*

4:0 für Deutschland

Fußball-Länderspiel mit Norwegen glatt gewonnen

Im 11. Länderkampf der Fußballmannschaften von Deutschland und Norwegen blieb die deutsche Elf am Donnerstagabend in Oslo vor mehr als 30 000 Zuschauer mi 4:0 (1:0) erfolgreich. Damit hat Deutschland von den bisher ausgetragenen Spielen sechs gewonnen, vier endeten gleichauf und nur einmal, ausgerechnet bei den Olympischen Spielen in Berlin, siegte Norwegen mit 2:0.

Unsere deutsche Elf zeigte teilweise ein großartiges Spiel. Das 1. Tor schoß Lehner, das zweite durch wunderbaren 30-Meter-Strafstoß Verteidiger Janes. Die nächsten beiden Treffer kamen auf das Konto des vorzüglich spielenden Schön.

Scheller zurückgefallen

Der drittletzte Abschnitt der 5000 km der Großdeutschlandfahrer

Heute in Leipzig

Nachdem Wölkert nicht mehr antrat, setzten noch 41 Fahrer nach einem Ruhetage in Bielefeld die Großdeutschlandfahrt mit der fast vollkommen flachen 18. Etappe über Bremen nach Hannover (279,2 km) fort. Wider Erwarten brachte dieser drittletzte Abschnitt der 5000-km-Fahrt in der Gesamtwertung einige Veränderungen. Umbenhauer behauptete zwar das gelbe Trikot des Spitzenreiters, aber Scheller, der eine kleine Schwäche hatte, mußte den zweiten Platz an den Schweizer Zimmermann abtreten, und der Franzose Dubron fiel durch einen Defekt vom 4. auf den 6. Platz zurück, während Thierbach und Wierinckx vorrückten. Im Bummeltempo, das bei der Hitze und der starken Staubentwicklung verständlich war, wurde der erste Teil des Weges zurückgelegt, mit über 35stündiger Verspätung traf das fast geschlossene Feld an der Verpflegungskontrolle Bremen ein. Die Drohung der Rennleitung, im Falle des Ausbleibens von Kampfhandlungen die letzten 40 km mit Gruppenstarts zu fahren, löste dann zwischen Bremen und Hannover auf sehr schlechten Straßen eine von Thierbach und Spießens angezeigtete 80 km lange Jagd aus. Die beiden Ausreißer wurden 35 km vor dem Tagesziel von einer Neunergruppe, in der sich u. a. Umbenhauer und Zimmermann befanden, eingeholt, und 11 Fahrer bestritten auf der gutbesuchten Radrennbahn in Hannover den Endspurt. Eingangs der Zielgeraden leistete sich der in Front liegende Wierinckx einen bösen Schwenker, durch den Wengler schwer behindert wurde. So gewann dann der immer vorgestoßene Belgier Grysolle den Spurt gegen den noch einmal kommenden Wengler sowie Umbenhauer und Spießens. Grysolle holte sich damit seinen 3. Etappensieg.

Ergebnisse: 18. Etappe Bielefeld—Hannover (279,2 km): Grysolle (Victoria) 8:47:03; 2. Wengler (Dürkopp); 3. Umbenhauer (Phänomen); 4. Spießens (Wanderer); 5. Canardo; 6. Geyer; 7. Thierbach; 8. Prior; 9. Zimmermann; 10. Petersen; 11. Wierinckx (als fünfter disqualifiziert), alle dichtauf; 12. Janßen 8:52:08.

Gesamtwertung: 1. Umbenhauer (Phänomen) 133:27:12; 2. Zimmermann (Excelsior) 133:36:09; 3. Scheller (Adler) 133:40:31; 4. Thierbach (Diamant) 133:41:06; 5. Wierinckx 133:41:21; 6. Dubron 133:43:09; 7. Wengler 133:45:28; 8. Petersen 133:45:29; 9. Grysolle 133:50:57; 10. Spießens 133:52:53.

Mannschaftswertung: 1. Belgien 401:05:09; 2. Frankreich 402:05:10; 3. Schweiz 402:12:30; 4. Dürkopp 402:37:53.

*

Heute in Leipzig

Gegen 18 Uhr werden die Fahrer am Ziel Karl-Tauchnitz-Straße erwartet.

Die Reichsmessestadt ist heute der Zielort der 19. Etappe der Großdeutschlandfahrt von Hannover nach Leipzig über 275,7 km. Dies ist die vorletzte Etappe; am Sonnabend findet die Rundfahrt mit der 20. Etappe Leipzig—Berlin ihr Ende. 9.30 Uhr wurde heute in Hannover der Start freigegeben; die Fahrt nach Leipzig erfolgt über Hildesheim, Goslar, Bad Harzburg, Braunlage, Hohegeiß zur Verpflegungskontrolle Nordhausen. Nach einer Zwangspause von 20 Minuten geht es weiter über Berga, Sangerhausen, Eisleben, Halle, Schkeuditz nach Leipzig zum Ziel Karl-Tauchnitz-Straße. Auf dieser Etappe sind die Harz-Höhen bis zu 600 m ü. d. M zu bewältigen.

*

Durchfahrtsstraßen in Leipzig.

Gegen 17.40 Uhr werden die Großdeutschlandfahrer Schkeuditz passieren. Die Weiterfahrt: Hallische Landstraße über Lützschena nach Wahren, Hallische Straße, Ehrensteinstraße, Kickerlingsberg, Nordplatz, Nordstraße, Humboldtstraße, Gustav-Adolf-Straße, Hindenburgstraße, Frankfurter Straße, Marschnerstraße, Bismarckstraße, Max-Reger-Allee, Rennbahnweg, Karl-Tauchnitz-Straße.

Schach

Auch im 4. Jahre ungeschlagen?

Beuna kämpft gegen Leuna.

Zwei alte Rivalen bestreiten am Sonntagmorgen in Beuna ein Pflichtspiel des Bezirkes Merseburg. Bekanntlich wurde Beuna Bezirksmeister vor diesem Schlußkampf. Da Leuna gegen Mücheln unterlieg und gegen Dürrenberg unentschieden spielte. Die Bedeutung dieses Treffens ist der Kampf um den zweiten Platz. Siegt Beuna, wird Mücheln Bizemeister. Doch Leuna wird alle Anstrengungen machen, hier zu einem Siege zu kommen. Das nötige Zeug hätten sie dazu. Wiederum aber denkt Beuna daran, auch im vierten Jahre ungeschlagen durchs Ziel zu gehen und dürfte den Kampf auch gewinnen, wenn jeder einzelne Gegner ernst genommen wird.

Der Hallenser Geißler wird das Tor der Reichs-Studenten-Fußballmannschaft am Sonnabend in Berlin gegen eine brandenburgische Gauelf hüten. Das Treffen dient der Vorbereitung auf die Akademischen Weltspiele in Wien.

Die Schwimmer des Gaues Mitte sind in der Bestenliste nach Abschluß der Winterschwimmzeit bei den Männern durch Europameister Heinz Schlauch (Erfurt) über 100 Meter Rücken mit 1:08,7, sowie in der Staffeln durch Halle 02 in der 6×100-Meter-Lagenstaffel mit 7:26 und Hellas Magdeburg über 10×50 Meter Brust mit 5:31,4 vertreten, auf dem ersten Platz vertreten. Außerdem ist der Gau Mitte auf dem zweiten und dritten noch je viermal genannt.

Handball

1861 Weißenfels in hoher Form

Ein 14:4-Sieg in Delitzsch.

Am Dienstag weilte 1861 Weißenfels beim SV. Concordia Delitzsch, um das letzte Spiel zur Feststellung der besten Elf des Bezirks auszutragen. Nur zu zwei Spielen konnte SV. 1861 Weißenfels antreten und beide konnten überlegen zu Siegen gestaltet werden. In noch nicht einmal bester Besetzung lieferte 1861 ein Meisterspiel und schon zur Pause lag die Elf mit 8:1 in Führung. Bis auf 10:2 ging die Elf dann davon. Ein Zwischenspurt von Delitzsch brachte noch zwei Tore, doch dann feuerte sich Weißenfels noch einmal an und es gab zum Schluß einen 14:4-Sieg, noch dazu auf dem Platze des Gegners. — Im Pokalspiel standen sich SV. Friesen Radau und Sportverein Cösig gegenüber. Hier gab es einen überzeugenden Sieg der neuen Elf der Bezirksklasse von Radau mit 16:2 (8:1). — SV. Theißen hat auch wieder das Sandbellspiel aufgenommen. Gegen VfL. Zeitz lange es zwar nicht zu einem Siege, aber bei 8:17 ist die Zahl der Gegentreffer beschämend. — SC. Germania trug zwei Spiele aus. Gegen SV. Gutten wurde mit 10:5 ein schöner Sieg erzielt, während bei frömendem Regen gegen den VfL. Altenburg eine Niederlage von 4:10 eingeskeft werden mußte.

*

MSV. Hindenburg Minden verzichtet

MTSA. Leipzig und SV. Linfort im Handball-Endkampf.

Aus dienstlichen Gründen kann der MSV. Hindenburg Minden zum entscheidenden Vorschlußrundenspiel gegen den Linforter Sportverein am kommenden Sonntag nicht antreten. Damit scheidet der Westfalen-Meister aus dem Wettbewerb um die Deutsche Handball-Meisterschaft aus. Das Endspiel am 2. Juli in Duisburg bestreiten nunmehr der MTSA. Leipzig und der SV. Linfort. Dem Kampf der Männer geht das Endspiel um die Handball-Meisterschaft der Frauen voraus, in dem Eimsbüttel-Hamburg und der DSK. Mannheim die Gegnerinnen sind.

Der SC. Germania Halberstadt wurde wegen der Vorfälle im Tschammer-Pokal-Wiederholungsspiel gegen den VfL. 96 Halle bis Ende der Spielzeit gesperrt, ebenso wurde die Platzanlage der Germanen für alle NSRL.-Veranstaltungen bis Ende des Spielschjres ausgeschaltet.

Der SV. 05 Dessau schlug vor 1000 Zuschauern die Kreisnamenschaft Anhalt mit 7:0 (3:0). Schmeißer allein schoß sechs Tore!

75 im National-Trikot

Leichtathletik-Kampf an drei Fronten

Die Reihe der großen deutsch-ausländischen Länderkampfgegenungen in der Leichtathletik beginnt am 2. Juli. An drei Fronten kämpfen die deutschen Vertreter, gegen Frankreich in München zum 12. Male, gegen Dänemark in Kopenhagen zum 3. Male und gegen Luxemburg in Esch zum 2. Male. Gegen Frankreich und Luxemburg wird in den Einzelprüfungen mit 5, 3, 2 und 1 Punkt, in den Staffeln mit 3 und 1 Punkt gewertet. Etwas anders ist die Wertung Deutschland—Dänemark in den Lauf-Einzelprüfungen, weil hier jeder Seite nicht zwei, sondern drei Bewerber eingesetzt werden. Die Wertung ist hier 6, 5, 4, 3, 2 und 1 Punkt. Das Fachamt Leichtathletik im NSRL. hat die Auswahl für die drei Länderprüfungen getroffen. Insgesamt wurden 75 Athleten ausgewählt, die am 2. Juli das Nationaltrikot tragen werden. Diese Auserwählten sind:

Gegen Frankreich

100 m: Neckermann (Mannheim), Hornberger (Frankfurt a. M.); 200 m: Scheuring (Gaggenau), Neckermann; 400 m: Helm (Köln), Hamann (Berlin); 800 m: Harbig (Dresden), Giesen (Berlin); 1500 m: H. Jacob (Berlin), Kaindl (München); 5000 m: E. Eberhardt (Neustadt), Eberlein (München); 4×100 m: Kersch (Frankfurt a. M.), Hornberger, Neckermann, Kofler (Mannheim), Ersatz: Scheuring; 4×400 m: Scheuring, Helm, Hamann, Harbig, Ersatz: Hölling (Breslau); Kugelstoß: Stöck (Berlin), Trippe (Berlin); Diskuswurf: Lampert (München), Schröder (Berlin); Speerwurf: Büsse (Berlin), Gerdes (Berlin); Stabhochsprung: Haunzwickel (Wien), Sutter (Rheinfelden); Weitsprung: Long (Leipzig), Gottschalk (Nürnberg); Hochsprung: Weinkäg (Köln), Gehmert (Berlin); 110 m Hürden: Kumpmann Hamm, Pollmann (Düsseldorf).

Gegen Dänemark

100 m: Rohrsen (Hamburg), Lindemann (Hamburg), Schering (Hamburg); 400 m: Blazejezak (Hannover), Wolpers (Hannover), Hasenclever (Hamburg); 800 m: König (Hamburg), Traue (Hannover), Kröger (Hamburg); 1500 m: Körting (Hamburg), Warnemünde (Kiel), Seibenschmur (Kiel); 5000 m: Fellersmann (Hamburg), Zismer (Hamburg), Friedrich (Hamburg); 110 m Hürden: Glam (Hamburg), Ahrens (Hamburg), Scheele (Hamburg); Schwedenstaffel: Blazejezak, Wolpers, Schering, Rohrsen; Kugelstoß: Sievert (Hamburg), Beyer (Kiel); Diskuswurf: Fritsch (Hannover), Sievert; Weitsprung: Lindemann (Hamburg), Müller (Hamburg); Hochsprung: Martens (Kiel), Langhoff (Rostock); Stabhochsprung: Dautenheimer (Braunschweig), Ohle (Stadtoldendorf).

Gegen Luxemburg

100 m: Konze (Köln), Vogelsang (Köln); 200 m: Konze, Schneider (Essen); 400 m: Rinck (Berlin), Schumann (Düsseldorf); 800 m: Brandscheidt (Berlin), Botz (Kassel); 1500 m: Mehlhose (Berlin), Eichberger (Wien); 5000 m: Spring (Wittenberg), Adams (Oberhausen); 4×100 m: Saland (Köln), Schneider, Konze, Vogelsang; 4×400 m: Rinck, Schumann, Brandscheidt, Büll (Köln), Kugelstoß u. Diskuswurf: Janßen (Köln), Wolapef (Wien); Weitsprung: Witte (Frankfurt a. M.), Lettau (Essen); Hochsprung: Fehlhaber (Kiel), Raski (Köln); Speerwurf: Lohse (Halberstadt), Berg (Leipzig).

Was ist der deutsche Zwölfkampf?

Turnen verlangt nicht nur Können an den Turngeräten, das beweisen auch die kommenden Deutschen Meisterschaften im Deutschen Zwölfkampf der Männer und im Zehnkampf der Frauen am 2./3. Juli in Hildesheim.

Hier handelt es sich um Mehrkämpfe, bei denen zum Beispiel bei den Männern drei leichtathletische Übungen, 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Stabhochsprung, zu 9 reinen Gerätetübungen hinzutreten. Darum ist diese Zwölfkampfmeisterschaft auch nicht mit den Deutschen Gerätemeisterschaften zu verwechseln, die für Männer am 3. Dezember in Dortmund, für Frauen am 10. Dezember in München-Gladbach stattfinden. Denn hier werden die Deutschen Meister allein an den Geräten Reck, Pferd, Barren, an den Ringen, in der Freiübung und im Pferdsprung ermittelt, wobei wiederum ein Zwölfkampf zu bestehen ist. Die kommenden Meisterschaftskämpfe im Mehrkampf in Hildesheim, die 1937 in Breslau mit der Parole des Reichsmännerturnwartes starteten, „die großen Turner an die Front", bildeten beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau 1938 den Hauptwettkampf der Turner. Damit wurde die Tradition der alten Deutschen Turnfeste fortgesetzt, die den Sieger dieser gemischten Mehrkämpfe als den Turnfestsieger bezeichneten. Das Streben zur körperlichen Allseitigkeit und die Achtung vor ihrer schönsten Ausprägung im Mehrkampf drücken sich in dieser Bewertung des gemischten Zwölfkampfes aus, der darum auch den Titel eines „Deutschen Zwölfkampfes" trägt.

Zum ersten Male nehmen in Hildesheim auch die Vertreter der Offmark teil, die Redl, Herrmann, Panos und Toda als Vertreter in die erste Großdeutsche Meisterschaft schicken, die mit Ausnahme von Toda schon in der Olympiamannschaft für die Turnwettkämpfe 1936 in Berlin standen. Sonst finden wir unter den 68 Teilnehmern, zu denen noch 12 Ersatzleute und 19 Turner hinzukommen, die freiwillig teilnehmen, Namen, die seit Jahren als Mehrkämpfer einen guten Klang haben. Der Sieger des Deutschen Turn- und Sportfestes, Friedrich (München), wird seinen Titel verteidigen. Gegner wie Krötzsch (Leuna), Schreyer (Braunschweig), Kanis (Zoppot), Thölke (Berlin), Frisch (Gifhen), der junge Kiefer (Bad Kreuznach), Reuther (Eppan), Kammerbauer (Kuchen) und Schmidt (Nürnberg), um nur einige zu nennen, bürgen für einen Kampf auf Biegen und Brechen. Der Bedeutung dieser Deutschen Meisterschafe in der sommerlichen Mitte des Jahres entsprechend, hat das Reichssachamt Turnen einen festlichen Rahmen geschaffen, der die gängende Fassung für einen der Edelsteine in der Krone der deutschen Leibesübungen, für den turnerischen vielseitigen Mehrkampf abgeben wird.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Mitteilungen der Bereiche

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Zu den Schießwettkämpfen am 25. Juni nehmen sämtliche Mitglieder des NSRL., und zwar als Einzelschützen teil. Reichsbundpin als Ausweis ist beim Gang mitzulegen.

Leja, Unterbezirksschießwart.

*

Verbindliche Mitteilung

1. **Betr. Spiel Sportverein 99 Merseburg—Luftwaffen-SV. Merseburg am 14. Juni 1939 (um die Stadtmeisterschaft).** Das Spiel, was der Luftwaffen-Sportverein mit 3:2 gewann, wird dem Verein als verloren und dem Sportverein 99 als gewonnen angerechnet. — Begründung ging den Beteiligten zu.

2. **Betr. Spiele um die Stadtmeisterschaft Halle am** Freitag, dem 23. Juni 1939, 19 Uhr, auf dem Wackerplatz: Kinder-Sportfreunde; am Sonnabend, dem 24. Juni 1939, 19 Uhr, auf dem 96er-Platz: Halle 96—Borussia. — Die Sieger aus beiden Spielen tragen das Endspiel am Freitag, dem 30. Juni, 18.30 Uhr, auf der Hoff-Wessel-Kampfbahn aus.

3. **Am Sonntag, dem 25. Juni, finden folgende Lehrgänge statt:**

a) **In Merseburg „Gasthaus zur Linde", 9.30 Uhr:** Lehrgang für Vereinsführer, Vereinsjugendwarte, Übungsleiter und Schiedsrichter des Stadt- und Landkreises Merseburg sowie des Geiseltales. Es spricht u. a. der stellv. Kreisführer Geier.

b) **In Zeitz-Ost (Zeuchen-Platz) 9.30 Uhr:** Lehrgang für Vereinsübungsleiter unter Leitung des Unterkreislehrwarts Heinemann. Aufforderungen an die Vereine sind ergangen. Die Teilnehmer haben Sportkleidung und einen Fußball mitzubringen. Preußen Zeitz ist dazu eingeladen.

c) **In Bad Kösen, Kreisschwarzes Roß:** Aufforderungen an die Vereine sind ergangen. Die Teilnehmer haben Sportkleidung und einen Fußball mitzubringen. Sportfreunde Bad Kösen sind eingeladen.

d) **In Bad Lauchstädt (Blau-Weiß-Platz) 9.30 Uhr:** Für Schiedsrichter praktische Übungen auf dem Spielfelde unter Leitung des Lehrwarts Peßler und Naumann. Die in Frage kommenden Vereine wollen ihre Schiedsrichter und -anwärter entsenden. Sportkleidung ist mitzubringen.

Die Vereinsführer sind für die Benachrichtigung und Entsendung der in Frage kommenden Kameraden verantwortlich. Fehlende Vereine werden in eine Ordnungsstrafe genommen.

Großmann, Kreisfachwart für Fußball.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390623-15/fragment/page=0008

Für Jeden etwas

Pflege der Gartengeräte

ist — Schadenverhütung.

Jeder Gartenfreund wird mir bestätigen, daß es in der Hast der Frühjahrs- und Sommergartenarbeit oftmals an der erforderlichen Ordnung und Pflege der vielerlei Geräte und Werkzeuge fehlt. — Aber schließlich ist alles nur Gewöhnung und Selbsterziehung, nach Beendigung der Arbeit alles an einen bestimmten Platz zu bringen. Das wird aber in übersichtlicher Weise nur dann möglich sein, wenn für diese Ordnung Vorkehrungen getroffen sind.

Bild Rosen, gezeichnet von Roiser (M.)

Ordnung in der Gerätekammer

Die meisten Gartenfreunde sind so viel „Bastler", um sich mit einfachen Mitteln ein Wandgestell zu zimmern, dessen Größe und Gestaltung ganz im eigenen Ermessen steht. Es scheint überflüssig, hier noch „Rezepte" zu geben. Doch sei darauf hingewiesen, daß es auch käufliche Gerätestände gibt.

Die Benutzung einer „Werkzeugkammer" hat aber noch einen weiteren Vorteil. Man wird es wohl nie fertigbringen, das Gerät schmutzig in den Stand zu bringen, wie das so oft geschieht, wenn es einfach in eine Ecke der Laube gestellt wird. An der Pflege des Gartengerätes kann man genau erkennen, wie sein Besitzer zu den Gartendingen eingestellt ist. Also: man gewöhne sich daran, nach getaner Arbeit jedes Gerät und Werkzeug zu säubern und vor allem gegen Rost zu schützen. Eine verrostete Gartenschere oder ein stumpfes Gartenmesser sind wahrlich keine Empfehlung! Werden Kinder zur Gartenarbeit herangezogen, dann übertrage man ihnen (entsprechend ihrem Alter) die Ordnung und Pflege der Geräteschaften, die dann auch eine längere Lebensdauer haben.

*

Gleich wichtig wie die „Werkzeugkammer" ist die Gartenapotheke. Ist es in der Praxis nicht so, daß man meist das Mittel nicht zur Hand hat, das gerade gebraucht wird? Ehe es beschafft ist —, wenn es überhaupt geschieht — ist der Schaden da. Schädlingsbekämpfung duldet aber keinen Aufschub, denn „gleich gehofft, ist doppelt gehofft"!

Liebesäpfel am Spalier

Zur Kultur der beliebten Tomate

Die Tomate liebt einen kräftigen, nahrhaften, lockeren Boden und warmen, sonnigen Standort. Bei trockenem Wetter muß fleißig gegossen werden. Man kann sich die Pflanzen im Mistbeet oder in Töpfen selbst heranziehen und sie dann gleich mit dem Topfballen auf die bestimmten Beete pflanzen — Entfernung von Pflanze zu Pflanze 50 bis 60 Zentimeter —, wodurch keine Wachstumsstörung eintritt. Das Auspflanzen geschieht ab Mai, Anfangs bis Mitte Juni; lassen klare Mainächte ein Sinken der Temperatur unter 0 Grad befürchten, so sind die frostempfindlichen Tomatenpflanzen durch Überstülpen mit Töpfen oder Papierhauben entsprechend zu schützen. Jeder Tomatenpflanze gibt man einen Pfahl, an den sie gut angebunden wird. Das Anbinden geschieht in der Weise, daß man an mehreren Stellen um den Pfahl ein Band (Bast oder weichen Bindfaden) fest und es dann unter einem Blatt etwas lofer um den Stengel herumlegt. Dadurch wird ein „Zusammenrutschen" der Pflanze, wie man es leider oft in Gärten sieht, vermieden, auch wenn der Stengel voll schwerer Früchte hängt.

Um gut ausgebildete Früchte zu erhalten, werden die in den Blattwinkeln hervorbrechenden Nebentriebe ausgebrochen. Gegen Ende August sind dann die Tomatenstauden zu entspitzen, damit die ganze Kraft in die Früchte geht. Desgleichen werden solche Blätter entfernt, die zuviel Schatten geben. — Auch in Spalierform kann man die Tomate ziehen. Man läßt dann an jeder Pflanze ein oder zwei Seitentriebe wachsen, die gestützt und angebunden werden. Die an diesen Seitenarmen in den Blattwinkeln hervorbrechenden neuen Triebe sind ebenfalls zu beseitigen.

Zeichnung: Roiser (M.)

In Jahren mit vielen unfreundlichen und nassen Tagen müssen große Mengen Tomaten unreif geerntet werden. Man wird sie aber nicht im Garten lassen, bis der Frost sein Zerstörungswerk vollbracht hat, sondern sie rechtzeitig zu Hause nachreifen lassen. Bei nur kleinen Mengen legt man diese Tomaten, die keinerlei Beschädigungen, Risse oder Flecken haben dürfen, auf das sonnige Fensterbrett oder auf einen Teller bzw. in eine Schüssel und stellt diese in die Sonne.

Hat man größere Mengen unreifer Tomaten, so läßt man sie zweckmäßig in einer sauberen Kiste nachreifen. Zu unterst bringen wir eine Lage Torfmull, hierauf eine Reihe Tomaten, die sich aber nicht berühren dürfen, und als Abschluß ein Stück Zeitungspapier. So geht das weiter, bis die Kiste, in die man nicht mehr wie sechs bis acht Lagen bringt, gefüllt ist. Dann wird sie gut verschlossen. Will man die Tomaten möglichst bald verwerten, bringt man die Kiste in einen warmen, im anderen Falle in einen kühlen, trockenen Raum. Dann hat man die Freude, recht lange frische Tomaten aus dem eigenen Garten essen zu können.

Eine andere bewährte Aufbewahrungsart unreifer Tomaten besteht darin, bei Frostgefahr die Tomatenpflanzen mit allen daran befindlichen Früchten aus der Erde zu nehmen und alle Blätter sowie die bereits abgeernteten Fruchtstände abzuschneiden. Das dann übrig bleibende Pflanzengerüst mit den unreifen Früchten hängt man, mit den Wurzeln nach oben, in einem hellen, trockenen, frostfreien Raume mit einer möglichst gleichmäßigen Wärme von sechs bis zehn Grad auf. Allmählich reifen auch hier die Tomaten nach, so daß man wiederum bis in den Winter hinein frische Tomaten hat. — ei —

Wer duldet seinen größten Feind im eigenen Heim? Niemand! Darum heraus mit dem Kartoffelkäfer!

Gießt die Obstbäume reichlich

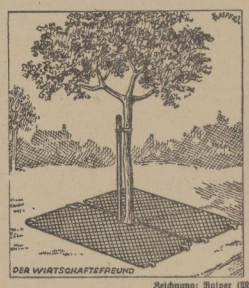
Es kommt vor, daß jetzt im Juni plötzlich ein Massenfallen der kleinen Früchte an den Obstbäumen einsetzt. Dann steht man vor einem Rätsel und fragt sich, woher dieses wohl kommt. Die Antwort lautet: Der Obstbaum steht zu trocken! Das reichliche Gießen der einen starken Fruchtansatz zeigenden Obstbäume ist von allergrößtem Wert für die Entwicklung der Früchte. Dieses Gießen muß auch bei großen Obstbäumen erfolgen. Auch nicht etwa am Baumstamm, sondern unter der Kronentraufe. Hier befinden sich ja die wassersaufnehmenden Haarwurzeln. Die Obstbäume brauchen nach der Blüte zur Entwicklung der Früchte riesige Wassermengen. Damit aber das Gießwasser auch an die Wurzeln der Bäume gelangen kann, müssen in der Kronentraufe entsprechend tiefe Löcher oder auch Rillen gemacht und diese wiederholt mit Wasser gefüllt werden. Wertvoll hierbei ist auch von Zeit zu Zeit eine Sauchegabe oder die Auflösung von Nährsalzen im Gießwasser.

Schützt die Baumscheiben!

wenn es auch Geld kostet.

Es ist schon richtig, daß Hühner im Obstgarten nicht nur eine große Menge von Schädlingen vertilgen, sondern auch zu einer brauchbaren Düngung beitragen. Allerdings verursachen sie durch ihr Scharren dadurch Schaden, daß sie den Boden aushöhlen und die Wurzeln bloßlegen. Ganz besonders gilt das für junge Anpflanzungen. Aber nicht nur die Hühner haben diese Untugend, sondern auch manche Hunde.

Hier und da hat man nun versucht, die Baumscheibe mit Dung zu belegen, aber dadurch nur erreicht, daß das Geflügel zu noch fleißigerem Scharren veranlaßt wurde. Da hilft nur ein Belegen mit Maschendraht. Von einer Drahtgeflechtrolle werden passende Längen abgeschnitten und im Boden befestigt, so daß die Baumscheibe völlig bedeckt ist. Ein Scharren oder Kratzen ist nun nicht mehr möglich. Soll die Baumscheibe einen Dungbelag erhalten, so ist dieser möglichst eben auszubreiten, worauf das Schutzgitter wieder aufgelegt wird. Sohn.



Zeichnung: Roiser (M.)

Schutz der Baumscheibe

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg, Kleine Ritterstraße 4.
Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Gnoyke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher. (z. Z. im Wehrdienst)
Stellvertreter: Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtl. in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Volkmar Roach, Halle a. S.; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15. Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA.: V/39.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 5 über 14 500 davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" über 2000, Pl. 2 Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 12 . . . über 20 500
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl. 14 über 22 000
„Mitteldeutschland"-Gesamt-DA. über 55 000
Sonnabends über 60 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Kräftige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der
Königsmühle

Kantinengehilfin (Verkäuferin) sowie eine Beihöchin
sofort oder 1. Juli gesucht.
Sparenberg
Kantine Heeresnachrichtenschule Halle (S.), Ruf 36094

Hausgehilfin
tücht., per 1. 7. 1939 gesucht.
Frau Marie Becker, Merseburg, Breite Str. 4.

Hausgehilfin
über 18 Jahre, z. 1. 7. gesucht. Es ist Gelegenheit gegeben, d. Koch zu erlern.
Frau E. Priesemeister, Bahnhof Sellen (Elster).

Hausgehilfin
ordentlich, nach Zena gel. Ang. od. Vorstellung nachm. bei Frau Langwasser, Merseburg, Gerostr. 27.

Jg. Mädchen
für Haushalt wird zum 1. 7. gesucht.
Bäckerei Dost, Stadt, Hohe Röder 23.

Freundliches jg. Mädchen
zum 1. 7. gesucht
Reiche, Halle-S., Augustastr. 20.

Mädchen
jung., f. Haushalt gesucht.
Erich Galander, Gasthof * Wiedebach bei Weißenfels.

Hausgehilfin
1. Juli saubere Hausgehilf. gel.
Bahnhofswirtschaft Jüterbog.

Friseurlehrling
mögl. für sofort gesucht.
Minnin, Friseurmeister Merseburg, Roonstr. 2.

Tischlergesell. und Arbeitsburschen
zur sofortig. Einstellung gesucht
Tischlerei Schreiber Leuna, Wasserwerkstraße 7

2 tüchtige Herrenfriseure
und Bubikopfschneider für die Saison gesucht.
Salon Hoff, Stadt, Bad Liebenstein

Friseurgehilfe
erste Kraft, mit Vorkenntn. im Damenfach, doch nicht Bedingung, in gute Dauerstellung gesucht.
Salon Müller, * Merseburg, Hälle 2, Fernruf 2452.

Stellengesuche

Lastwagenführer
mit langjährig. Fahrpraxis sucht sof. Stell. Ang. unter P 3534 an d. Geschäftsstelle.

Vermietungen

Zimmer
möbl. entl. leer, zu vermiet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zimmer
frdl., sep., möbl., sof. zu vermiet. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Zimmer
möbl., sofort zu vermiet. Unteraltenburg 8.

Wer inseriert, verkauft!

Mietgesuche

Zimmer
leeres, von ält. Herrn z. mieten gesucht. Ang. u. P 3529 an die Geschäftsstelle.

Zimmer
möbl., v. jung. Mann zum 1. 7. gesucht. Küche Fliegerhorst bevorzugt. Ang. unt. P 3531 an d. Geschäftsstelle.

Wohnung
4 bis 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. v. Beamten bis 60 Mark zum 1. August oder 1. Sept. z. miet. gesucht. Ang. u. P 3530 an die Geschäftsstelle.

Tausche
2-Zim.-Wohn. geg. 3 Zimmer in Merseburg. Ang. u. P 3536 a. d. Geschäftsst.

Handwerksarbeiten

Vernickeln
u. sonst. Metallveredlungen
„Nickel-Becker", Halle/S., nur Kleine Brauhausstraße 11.

Zu verpachten

Wiese
½ Morgen, in Lössener Flur, z. verpachten. Zu erfragen Neumarkt 68.

Darlehen

300 RM.
lof. gel. Sicherworb. Ang. unt. P 3528 an die Geschäftsstelle.

Automarkt

DKW.
200, zu verkauf. Amtshäuser 9.

2 Motorräder
Zündapp, 200 ccm, und 1 Radio, Marke „Mora", zu verk. Großkayna, Friedhofstr. 2.

Motorrad
bis 200 ccm, zu kauf. gel. Ang. unter P 3535 an d. Geschäftsstelle.

Verkäufe

Kinderbett
m. Matratze, gut erh., u. Sportwagen zu verk. Geusa 35.

Hausrat
verschied., Tisch, Stühle, Garderobe, Blumengriffe, billig zu verkaufen. Hall. Str. 22 pt.

Kinderwagen
sehr gut erhalt., zu verkaufen. Großkayna, Hermann-Göring-Str. 30.

Anzeigen
in der Merseburger Zeitung schaffen Umsatz!

Holländer
zu verkaufen Gerostr. 1, I l.

Korbkinderwagen
zu verkaufen Kurzstr. Gerostr. 1

Kinderwagen
billig zu verkauf. Großkayna, Gartenstr. 10.

2 Herrenbademäntel, 2 einf. Steppdecken zu verkaufen. Schlagetersstr. 65

Ausziehtisch
und Kinderbettstelle, auf erh., zu verkaufen. Leuna, Bayernstr. 5.

Kaufgesuche

Kaufe **Altgold Altsilber**
Ankaufsber. C. 30248
Wilhelm **Schüler**
Inh. Ernst Dressler
Markt 27

Suche einige Fuhren gesundes **Wiesenheu** zu kaufen
W. Schimpi's Erben
Großgräfendorf, Tel. Schafstädt 322

Nähmaschine
gut erhalt., zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter P 3527 an d. Geschäftsstelle.

Briefmarken-
Sammlung kauft Sammler. Ang. unt. D 14817 an d. Geschäftsstelle.

Kleiderschränke
2 gebrauchte, zu kauf. gel. Ang. unter P 3537 an d. Geschäftsstelle.

Tiermarkt

Kleine Schweine
zu verkaufen Altmsdorf Nr. 8.

Wer nicht inseriert wird vergessen

Absatzferkel
futterfest, verk. Blanke, Kreypau Nr. 8.

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogen. Rumpelkammer. Da haben sich i. Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. — Durch eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine Aufstriebung der leerentwickelten Kasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" nur Pfennige.
Merseburger Zeitung

Betten und Bettwaren
Metallbetten
Holzbetten
in Nußbaum, Birke lackiert
Kinderbetten
elfenbein lackiert
Auflegematratzen
Aufleger mit Federn
Federbetten
Bettfedern
Reformunterbetten
Teilzahlung
Wochen- oder Monatsraten
Darlehnsscheine
Kinderbeihilfeschein!
Carl **Klingler**
Inh. Alfred Georgi
Halle (Saale)
Leipziger Straße 11
Eingang Kleiner Sandberg

Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390623-15/fragment/page=0009

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen

Gestorben

Halle a. d. S.:
Anna Baumgartel geb. Günther, 72 J. — August Kunze, 7 J. — Margarethe Nietzschmann geb. Schöppe. — Minna Dyfstra geb. Klaue, 48 J.

Dölau:
Anna Rumbauer geb. Mennicke, 74 J.

Lochau:
Klara Brendahl geb. Heidenreich, 59 J.

Zum Kinderfest!

Große Auswahl in leichten, lustigen und schönen
Sommerstoffschuhen u. Sandaletten
Für den Sommer und die Reise
die guten **Hess-Schuhe**
Schuhhaus Wölbling
Adolf-Hitler-Straße 17

Achtung **Achtung**
Sonntag, den 25. Juni 1939, findet ab 13 Uhr in
Meuschau
das altbekannte
Ring- und Aalreiten
statt. Anschl. **großer Reiterball** mit Preisschießen und Tombola. Es laden freundlichst ein
Die Reiterburschen Der Wirt

Sächsischer Hof
Sonnabend, b. 24. Juni, ab 20 Uhr
Sommernachtsball
Tanz im Zelt
Frdl. ladet ein Der Wirt

Schützenhaus
Sonnabend **Tanzdiele**
Sonntag ab 16 Uhr:
Gartenkonzert
Abends: **Tanz**

Strandschlößchen
Sonntag, den 25. Juni 1939
Wechselball

Daspig
Sonntag, den 25. Juni 1939
Sommernachts-Ball
wozu freundlichst einladet
Gustav Schröder.
Stimmungskapelle Anfang 7 Uhr

Kötzschen, Gasthaus Zätzsch
Sonntag, den 25. Juni 1939, ab 19 Uhr
— Saalweihe —
Eintritt 30 Pfg. Tanz frei!
Musik Flak-Kapelle
Ab 15 Uhr: Tanz im Freien.
Freundlichst ladet ein Der Wirt

Kaffee-Konditorei Ackermann
Bad Dürrenberg
Sonnabend, den 24. Juni 1939
Große Modenschau mit Tanz
Eintritt 60 Pfg. Tanz frei.

Kriegsdorf
Sonntag, 25. 6. 1939, ab 20 Uhr
Großer Burschenball
Ab 15 Uhr: **Preisschießen**
1. Preis: 1 Hammel
Es lad. ein Die jg. Burschen. Der Wirt.

Gelegenheit wahrnehmen!
und schnell noch in diesen Tagen für **nette Erinnerungen sorgen.** — Für gute
Platten, Filme u. Kameras
sorgt Ihr Drogist
Mahlfeldt
RITTER-DROGERIE
Merseburg, Entenplan 5 (an der Stadtkirche)

Erholungsreisen
mit M.S. „Milwaukee"
dem weißen Schwan der Meere
an denen teilzunehmen
wir den Lesern unserer Zeitung
sehr empfehlen
Einzelheiten und Fahrpreise auf Anfrage
Es reist sich gut mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie
Auskunft und Buchungen durch
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstr. 3, Fernruf 2323
W. F. Voigt, Adolf-Hitler-Str. 11, Fernruf 3006, das Hapag-Reisebüro, Halle-S., im Roten Turm, Fernruf 29360 und 22338

Hotel Drei Schwäne
Morgen Sonnabend bietet die Küche besondere Spezialitäten
Dazu Freyberg Drei F und Dortmunder Union
Willy Hartwig u. Frau.

Leuna, „Heiterer Blick"
Morgen, Sonnabend, den 24. Juni 1939, ab 20 Uhr
Großer Rosen-Ball
Es spielt d. Tanzkapelle „Fidelio"
Rosen gratis! Stimmungsbetrieb!

Atzendorf
Sonnabend, den 24. Juni 1939, ab 20.00 Uhr
— Tanz-Abend —
Neue Kapelle. Freundlichst ladet ein Th. Burkhardt.

Kraft durch Freude
Sport: Der Reichssportabzeichenkursus auf dem MfA.-Platz findet ab Sonnabend, den 24. 6. 1939, von 19.00 bis 20.30 Uhr, statt.

Beim Bau Großdeutschlands waren wir als eine der wichtigsten Waffen des Führers dabei.. Komm zu uns als Mitglied in die NSV!

Sommer-Sprossen
Pohli-Creme und Seife heilen sicher auch bei Milessern, unreiner Haut. Viele begeisterte Dankschreiben. Preise bereits ab 90 Pf. Erhältlich: Sonnen-Drogerie Sänger. — Markt-Drogerie Benemann — Drogerie Eckardt, Ad.-Hitler-Strasse 15.

Farben, Lacke, Pinsel
Markt-Drogerie
Max Benemann

Mietverträge
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstraße 3
Leuna, Industrietor 1
Fernruf 2323.

Rundfunkprogramm Leipzig

382.2 Zwischensender: Dresden 253.5

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.45: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. ● 5.50: Wiederholung der letzten Abendnachrichten. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert. ● Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.30 (Fr. 10.45): Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45 (Fr. 11.00): Sendepause. ● 11.55: Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse; anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (Di. 17.30, So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 19.50 (Mi. u. Fr. 19.45, außer Mo. u. So.): Umschau am Abend. ● 20.00 (Di. 20.40) und 22.00 (Di. 22.20): Nachrichten.

Leipzig: Sonnabend, 24. Juni

10.00: München: Die Dorfverschönerung. Ein heiteres Spiel um eine ernste Sache. 11.40: Erzeugung und Verbrauch.
12.00: Wien: Mittagskonzert. 15.20: Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.
16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Dazw.: Am Ziel der Großdeutschlandfahrt. 18.00: Gegenwartslexikon: Arbeitsphysiologie, Hartgewebe, Markierungssender. 18.15: Dresden: Bunte Palette. „Meist stark bevölkt." 19.00: Weimar: Neue Kompositionen für Blasmusik. 19.45: Hamburg: Bericht vom Deutschen Sprungderby.
20.15: Danzig: Zwei frohe Stunden. 22.30: München: Wir tanzen in den Sonntag.

Rundfunkprogramm

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. ● 6.10: Kleine Melodie, Schallplatten. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachrichten. 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kleine Turnstunde. ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: Dreißig bunte Minuten. Schallplatten; anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. ● 20.00: Nachr. ● 22.00: Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Sonnabend, 24. Juni

10.00: Wilhelm Freiherr von Tegetthoff, ein deutscher Admiral. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.
12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. — 15.15: Kl. Unterhaltungskonzert. Schallplatten. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. Dazw.: Berichte von der Großdeutschlandfahrt 1939: 20. Etappe: Leipzig—Berlin. 18.00: Musik aus Dresden. Aufnahme. 19.00: Sport der Woche. 19.15: Die Flakartillerie-Schule in Merik.
20.15: Buntes Unterhaltungskonzert. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 22.40: Hamburg: „Kieler Woche." Berichte von den Segelwettfahrten. 23.00: Wien: Und morgen ist Sonntag.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Merseburg-Altstadt.

Die auf Donnerstag, 29. Juli, 20.15 Uhr („Grüne Linde") angesetzte Dienstbesprechung, für die an alle Politischen Leiter, Zellen und Blockwalter der NSB. und der DAF., sowie Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterin usw. Ersuchen um vollzählige Teilnahme bereits erging, findet infolge der Heimatfestvorbereitungen schon Mittwoch, 28. Juni, 20.15 Uhr („Grüne Linde") statt. Wer im Besitz eines NS.-Liederbuches ist, bringe dieses mit.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber v. Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift a. Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Nummer anzugeben.
Merseburger Zeitung

Zur Reise
Sonnenöle
Badebeutel
sowie alle
Schönheitspflegemittel
Franz Wirth
Seifenfabrik
Rossmarkt 1

Quittungen
für
Gemeindekassen
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Merseburg
Kl. Ritterstr. 3
Leuna,
Industrietor 1

Handelsregister

Im Handelsregister Abt. A Nr. 629 ist heute bei der Firma Louis Weniger in Merseburg eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. Merseburg, d. 20. 6. 39. **Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 24. 6., 18 Uhr, versteigere ich bestimmt in Kötschen (Alte Windmühle) 2 Kleiderschränke öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Linge, Obergerichtsvollzieher.

Stepp- und Daunendecken

preiswert aus eigener Werkstatt

Steppdecken 200/150
13.25 14.50 17.50 24.50 25.— 29.50 35.—
Daunendecken 200/150
48.— 53.50 63.— 69.— 78.— 84.— 95.—

Zum Einziehen in Bettbezüge:
Steppdecken 200/130
12.— 14.50 16.50 19.50 22.50
Daunendecken 200/130
34.50 40.— 42.— 43.50 46.—

Um- und Aufarbeitungen von Stepp- und Daunendecken in eigener Werkstatt
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine

Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Dampfsteg 9 3 Min. a. Markt
Halle (Saale)

Zeichnungseinladung
für
nom. RM 100 000 000,—
4½%ige, zu 102% rückzahlbare Teilschuldverschreibungen von 1939
der
J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt/M.

Die J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft begibt eine
4½%ige Anleihe im Gesamtbetrage von nom. RM 100 000 000.—
zur Beschaffung von Mitteln, die die J. G. zur Erfüllung der ihr im Rahmen des Vierjahresplans übertragenen Aufgaben benötigt, insbesondere zum Ausbau der bestehenden und zum Aufbau neuer Produktionsanlagen, wie es auch dem ständig steigenden Geschäftsumfang entspricht.

Die Anleihe ist eingeteilt in unter sich gleichberechtigte Teilschuldverschreibungen zu nom. RM 5000.—, RM 1000.—, RM 500.— und RM 100.—, die auf den Namen der Deutschen Bank oder deren Order lauten und mit deren Blankoindossament versehen sind.

Die Anleihe wird vom 1. August 1939 an mit 4½% jährlich verzinst. Die Zinsen werden halbjährlich nachträglich am 1. Februar und am 1. August jedes Jahres gezahlt, erstmals am 1. Februar 1940.

Die Anleihe wird nach 20 Jahren, also am 1. August 1959, zu 102% zurückgezahlt. Die J. G. kann die Anleihe mit einer Frist von 3 Monaten zu jedem Zinstermin, frühestens jedoch zum 1. Aug. 1942, ganz oder teilweise zur Rückzahlung zu 102% kündigen. Bei teilweiser Rückzahlung werden die zu ziehenden Teilschuldverschreibungen ausgelost.

Die Einführung der Teilschuldverschreibungen an den Börsen zu Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/M., Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart und Wien wird alsbald beantragt werden.

Die J. G., eines der größten deutschen Unternehmen und der führenden Unternehmen der chemischen Industrie der Welt, ist 1925 aus dem Zusammenschluß von sechs großen vorher in der Interessengemeinschaft der deutschen Teerfarbenfabriken vereinigten chemischen Unternehmen, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden waren, hervorgegangen. Ihr Produktionsprogramm umfaßt annähernd alle Erzeugnisse der chemischen Industrie, u. a.

Teerfarben, u. a. „Indanthren"-Farben
Stickstoff
Chemikalien aller Art
pharmazeutische Produkte „Bayer"
Filme und andere photographische Produkte „Agfa"
Kunstseide
Zellwolle „Vistra" u. a.
Kunststoffe
Leichtmetalle „Elektron", „Hydronalium" u. a.
synthetische „Leuna"-Treibstoffe und Schmieröle
synthetischer Kautschuk „Buna".

Werke der J. G. befinden sich in ganz Deutschland; die Gesamtgefolgschaft der J. G. und der ihr nahestehenden Unternehmungen betrug Ende 1938 218 090 Gefolgschaftsmitglieder. Die Produkte der J. G. werden in der ganzen Welt verkauft.

Das Grundkapital der J. G. beträgt nom. RM 720 000 000.— und besteht aus nom. RM 680 000 000.— Stammaktien und nom. RM 40 000 000.— Vorzugsaktien. Ihre gesamten eigenen Mittel (Kapital und offene Rücklagen) bezifferten sich laut Bilanz zum 31. Dezember 1938 auf RM 938 271 713.—.

Im Jahre 1928 wurden RM 250 000 000.— Teilschuldverschreibungen ausgegeben, von denen zurzeit noch nom. RM 175 344 400.— im Umlauf sind.

Die Dividenden auf die Stammaktien betrugen in den Jahren 1931 bis 1936 je 7%, im Jahre 1937 8% (davon 1% Aufbaubestand) und im Jahre 1938 8%.

Die unterzeichneten Banken bieten hiermit die eingangs bezeichneten
nom. RM 100 000 000.—
4½%igen, zu 102% rückzahlbaren Teilschuldverschreibungen von 1939
der
J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
nebst Ausschreibung per 1. Februar 1940 zur Zeichnung gegen Barzahlung zu folgenden Bedingungen an:

1. Die Zeichnung hat **in der Zeit vom 23. Juni bis 6. Juli 1939 einschl.** bei den unterzeichneten Banken oder ihren in Deutschland gelegenen Niederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.
2. Der Zeichnungspreis beträgt **97%**
3. Die Bezahlung der zugeteilten Teilschuldverschreibungen hat spätestens am 10. Juli 1939 zuzüglich Börsenumsatzsteuer und abzüglich 4½% Stückzinsen für die Zeit vom Zahlungstag bis 31. Juli 1939 bei derjenigen Stelle zu erfolgen, bei welcher die Zeichnung angemeldet worden ist. Von den Zeichnungsstellen fest zugesagte Beträge können auch schon vom ersten Zeichnungstag ab beglichen werden.

Die Höhe der Zuteilung bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Ein vorzeitiger Zeichnungsschluß wird vorbehalten.

Nach der Zuteilung erhalten die Erwerber bis zum Erscheinen der Teilschuldverschreibungen auf Antrag nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe die Stücke alsbald nach ihrer Fertigstellung von derjenigen Stelle, welche die Kassenquittungen ausgestellt hat, kostenfrei ausgehändigt werden.

Berlin, Frankfurt/M., Hamburg, Köln, Leipzig, München, Wien, im Juni 1939.

Deutsche Bank — Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft — Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank — Bayerische Vereinsbank — Berliner Handels-Gesellschaft
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft — Creditanstalt—Bankverein — Delbrück Schickler & Co.
Dresdner Bank — Gebrüder Bethmann — Hardy & Co. G. m. b. H.
Länderbank Wien Aktiengesellschaft — Merck, Finck & Co. — Pferdmenges & Co.
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft — Schröder Gebrüder & Co. — Seiler & Co.
J. H. Stein — M. M. Warburg & Co. Kommanditgesellschaft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390623-15/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 144 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. — Merseburg, Freitag, 23. Juni 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf. Zustellgeb. i. d. h. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. — Einzelpreis 10 Pf.

Zurückziehung britischer und amerikanischer Kriegsschiffe gefordert

Japanisches Ultimatum

Die Antwort: Neue USA-Kriegsschiffe nach Swatau / Noch keine Aeußerung Tokios

Das schon gespannte englisch-japanische Verhältnis hat eine neue Verschärfung erfahren. In den Morgenstunden des Donnerstag wurde in London folgendes bekannt: die japanischen Militärbehörden in Swatau, dem letzten größeren chinesischen Hafen, der von den Japanern am Mittwoch besetzt wurde, stellten dem englischen und amerikanischen Flottenkommandanten ein Ultimatum zu, in dem verlangt wird, daß

Hafen und Hoheitsgewässer in und um Swatau bis Donnerstag nachmittag 1 Uhr Ortszeit von sämtlichen ausländischen Kriegsschiffen geräumt sein müssen. Das Ultimatum gelte auch für die Handelsschiffahrt. In Swatau befinden sich zur Zeit die englischen Zerstörer „Scout" und „Thanet" sowie der amerikanische Zerstörer „Pillsbury".

Die britischen und amerikanischen Marinebehörden haben nach einer Meldung der „Nachtausgabe" am Donnerstag mittag den japanischen Behörden mitgeteilt, daß sie das japanische Ultimatum nicht beachten werden. Die amerikanischen und britischen Zerstörer „Scout", „Thanet" und „Pillsbury" sollen zum Schutze der Staatsangehörigen der beiden Nationen im Hafen verbleiben. Die Entsendung weiterer Kriegsschiffe nach Swatau wurde angekündigt, falls sich die Lage verschärfen sollte. In der Tat wurde der amerikanische Zerstörer „Pope", der sich vor Swatau aufhält, von der amerikanischen Admiralität aufgefordert, sich nach Swatau zu begeben. Das Kriegsschiff ist in Swatau eingetroffen. Aus Hongkong ist außerdem das amerikanische Kanonenboot „Asheville" mit gleichem Ziel ausgelaufen.

Der Flughafen von Swatau besetzt

Am Donnerstag besetzten japanische Truppen das Rathaus, die Zollstation und den Flughafen von Swatau. Der britische Dampfer „Prominent" soll Swatau mit 70 britischen Frauen und Kindern verlassen haben. Zwei weitere Schiffe, ein britisches und ein norwegisches, halten sich für die Evakuierung weiterer Flüchtlinge bereit. Ueber 10 000 chinesische Flüchtlinge, die vor der Landung der Japaner Swatau verlassen hatten, sind in die Stadt zurückgekehrt. Der japanische Kommandeur in Swatau hat die chinesische Bevölkerung aufgefordert, sich unter den Schutz der japanischen Armee zu stellen. Die japanischen Truppen dringen auch nordwärts um Swatau weiter vor, um sich vor Ueberraschungsangriffen chinesischer Truppen zu schützen.

Chinesen sprengten Deiche bei Swatau

Die chinesischen Truppen haben, wie die „Berliner Morgenpost" meldet, auf dem Rückzug die Deiche des Han-Flusses oberhalb von Swatau gesprengt. Das tiefer gelegene Land ist dadurch von einer Ueberschwemmung bedroht. Kurz vor der Räumung der Stadt hatten die Chinesen in Swatau Brände angelegt, die im Laufe der letzten Nacht größeren Umfang annahmen. Inzwischen gelang es den japanischen Truppen, das Feuer zu löschen. Die vorbereiteten großen Sprengungen konnten infolge des überraschenden Zugriffs der Japaner nicht mehr ausgeführt werden.

*

Chamberlain weiß nichts zu sagen

Ministerpräsident Chamberlain gab im Unterhaus wiederum eine Erklärung zu den jüngsten Vorgängen im Fernen Osten ab. Er stellte fest, daß die Tientsin auferlegten Beschränkungen unverändert andauerten und britische Staatsangehörige beim Ueberschreiten der internationalen Grenze lange warten müßten und streng durchsucht würden. Aus einem Rede- und Antwortspiel im Anschluß an die Erklärungen Chamberlains ging hervor, daß England keine Klarheit über die weitere Entwicklung im Fernen Osten habe. Ministerpräsident Chamberlain wurde noch am Donnerstagabend 21.30 Uhr von dem am Mittag von seiner USA.-Reise zurückgekehrten König Georg empfangen.

Gespräche am Scheidewege

Molotow lehnt auch die „neuen" englisch-französischen Vorschläge ab

Zu der dritten Besprechung Molotows mit den englisch-französischen Unterhändlern in Moskau über den englisch-sowjetrussischen Pakt veröffentlichten sämtliche Moskauer Blätter folgendes Kommuniqué: „Molotow hat am Mittwoch den englischen Botschafter Herrn Seeds, den französischen Botschafter Herrn Naggiar und Herrn Strang empfangen, von denen „neue" englisch-französische Vorschläge überreicht wurden, die jedoch die früheren Vorschläge Englands und Frankreichs nur wiederholten. In Kreisen des Außenkommissariats wird vermerkt, daß die „neuen" englisch-französischen Vorschläge keinerlei Fortschritte darstellen im Vergleich zu den vorausgegangenen Vorschlägen."

Dieses Kommuniqué, in dem bezeichnenderweise das Wörtchen „neu" jedesmal in Anführungsstrichen erscheint, macht deutlich, daß die „neuen" englisch-französischen Vorschläge keine Fortschritte gegenüber dem bisherigen Stand darstellen. Man darf annehmen, daß die Hauptschwierigkeiten nach wie vor in dem Problem der Hilfeleistung im Fernen Osten bestehen, wo Moskau mit äußerstem Nachdruck schriftliche Zusagen von den britischen Unterhändlern verlangt, die diese aber unter allen Umständen vermeiden wollen. Die gesamte englische, französische und polnische Presse, die noch kürzlich so tat, als ob der Dreierpakt bereits eine beschlossene Sache sei, ist über die unerbittliche Haltung der Sowjetunion höchst betreten.

Eine neue Unterredung zwischen Molotow und den französischen und britischen Unterhändlern am Donnerstag dauerte nur eine knappe halbe Stunde. Den Botschaftern wurde hierbei von Molotow die offizielle Antwort der Sowjetregierung auf die letzten Paktvorschläge übergeben. In Moskauer Kreisen nimmt man an, daß mit der Ablehnung der letzten von Strang ausgearbeiteten Kompromißformeln, welche die Antwort Molotows zweifellos enthält, die Verhandlungsmöglichkeiten Strangs zunächst erschöpft sind. Wenn es vielleicht auch verfrüht wäre, vom Scheitern der Mission Strangs zu sprechen, so muß doch festgehalten werden, daß für das Foreign Office jetzt doch nur eine Alternative bleibt: die sowjetischen Bedingungen entweder vorbehaltlos anzunehmen oder abzulehnen.

London tröstet sich

Wie Reuter aus Moskau zu der am Donnerstag erfolgten Ueberreichung der sowjetrussischen Antwort auf die letzten englisch-französischen Vorschläge meldet, soll Molotow bei der Ueberreichung der Note dem britischen und dem französischen Botschafter mitgeteilt haben, daß auch die letzten englisch-französischen Vorschläge für die sowjetrussische Regierung noch unannehmbar seien. Das bedeute aber, schreibt Reuter, noch keinen Zusammenbruch der Verhandlungen. Es sei wahrscheinlich, daß die Verhandlungen unterbrochen würden

Morgen auf dem Haineberg

Weihe von 148

Die traditionelle Fahrt der Alten Garde

In Halle trafen bis heute mittag die Teilnehmer an der traditionellen „Fahrt der Alten Garde" unseres Heimatgaues ein. Sie werden hier durch ihren Referenten Pg. Czarnowski dem Gauleiter gemeldet. Gauleiter Eggeling wird dann zu seinen alten Mitkämpfern sprechen. Am Nachmittag beginnt die Fahrt, die über die Reichsautobahn nach Naumburg führt, wo auf dem Marktplatz eine Kundgebung stattfindet. Der erste Tag schließt hier mit einem Gemeinschaftsabend, der von „Kraft durch Freude" veranstaltet wird.

Morgen spricht der Gauleiter dann vor der „Alten Garde" an den Gräbern von Fischer und Kern zu Füßen der Rudelsburg. Im Anschluß daran empfängt Freyburg, die Stadt der ersten Gauleitung, die Gäste mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz. Auch hier spricht der Gauleiter. Ein Marsch zum Grabe des Turnvaters Jahn schließt sich an. Auf der Thingstätte wird dann das WHM.-Werk „Glaube und Schönheit" die Teilnehmer mit Vorführungen erfreuen. Der Tag gipfelt in einer großen Feierstunde auf dem Haineberg, wo 148 Hoheitsfahnen des Gaues vor den Flammen des Sonnenwendfeuers ihre Weihe erhalten. Es ist dies eine Kundgebung, die sich alljährlich zur Sonnenwend-

„Ich, wie der Führer, noch nie politisch so zuversichtlich gesehen wie in diesen Tagen. Er weiß genau, daß dem deutschen Volk nichts passieren kann. Der Geist der Zuversicht aber, der den Führer beseelt, muß zum Lebensinhalt des ganzen deutschen Volkes werden!"

Im Laufe der sich anschließenden Aussprache machte sich Kreisleiter Dohmgoergen, Halle, zum Fürsprech des Dankes aller Anwesenden.

„Garantie" auch für Siam?

Als wichtigste Frage auf der englisch-französischen Militärkonferenz in Singapore, so meldet „Figaro" aus Singapore, wird die geographische Lage Siams erörtert werden, die für die englisch-französische Verteidigung im Fernen Osten von größter Wichtigkeit sei. Man halte es für durchaus möglich, daß eine Ausdehnung des englisch-französischen Garantiesystems auf Siam beschlossen werden könnte.

Ägypten und Türkei

Von unserem Korrespondenten.

Sch. Beirut, im Juni.

Zur Stunde, da dies geschrieben wird, ist der ägyptische Außenminister Abdel Fattah Yehia Pascha unterwegs, wobei es sich keineswegs um einen Höflichkeitsbesuch handelt, wie ursprünglich in Kairo behauptet. Mittlerweile haben auch die amtlichen ägyptischen Kreise diese Version der Ankarer Reise fallen gelassen und zugegeben, daß es sich um eine Reise von höchster politischer Bedeutung handelt. Damit trifft man ins Schwarze. Der Reise des ägyptischen Außenministers sind eingehende Besprechungen zwischen der ägyptischen Regierung und der englischen Botschaft in Kairo vorausgegangen: Aegypten ist zum Mitarbeiter in der Werkstatt der englischen Einkreisungspolitik geworden.

Der ägyptische Außenminister verhandelt in Ankara über einen türkisch-ägyptischen Beistandspakt, in dessen Rahmen im Bedarfsfall die türkische Armee neben der englischen im Vorfeld des Suezkanals zur Verteidigung Aegyptens aufmarschieren soll. Aegypten soll also im Interesse Englands zum Tummelfeld fremder Armeen werden. Daß die politische Opposition in Aegypten gegen solche politische Linie der amtierenden Regierung Sturm läuft, kann kaum verwundern. Und auch dem Außenminister dieser gegenwärtigen London verfallenen Regierung dürfte nicht ganz wohl bei seiner Aufgabe sein. Aber was London wünscht, ist gegenwärtig am Nil eisernes Gesetz. Durch Verstärkung der englischen Besatzungsarmee und völlige Durchdringung der ägyptischen Armee durch die englische Militärmission sitzt Aegypten gegenwärtig tief im englischen Netz.

So ist der Besuch des ägyptischen Außenministers in Ankara letztlich ein neues Manöver, die englische Einkreisungspolitik gegen die autoritären Staaten auch im Vorderen Orient zu exerzieren. Der Ring soll geschmiedet werden von Kairo bis nach Moskau hin und in dieser Projektion bekommen auch die mittlerweile in London aufgenommenen Verhandlungen zwischen dem ägyptischen und russischen Botschafter ihren letzten Sinn.

Ob der ägyptisch-türkische Pakt bereits [illegible] des Besuches von Abdel Fattah [illegible]scha in Ankara zum Abschluß kommt, [illegible] er erst im Herbst in London unter [illegible]r Assistenz unterzeichnet werden [illegible]ie mancher in Kairo mutmaßt, steht [illegible] Fest steht lediglich, daß er eindeutig [illegible]tische Waffenhilfe für England am [illegible]al zielt, und in diesem Zusammen[illegible]ird die Zahl von 250 000 türkischen [illegible]n, die hier England die Assistenz [illegible]ollen, genannt.

[illegible]lich wie der englisch-türkische Pakt, [illegible]ten nun auch diese ägyptisch-türkischen

Uebereinstimmung in Friedrichshafen.

Die Besprechungen in Friedrichshafen zwischen Großadmiral Dr. h. c. Raeder und Admiral Cavagnari, haben die volle Uebereinstimmung der Auffassungen zwischen der deutschen und der italienischen Marine ergeben. Unser Bild: Links Großadmiral Dr. h. c. Raeder, neben ihm Admiral Cavagnari.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390623-15/fragment/page=0011